

NEW BUSINESS

Gleichgewicht

Jede Spende ab 2024 gleich viel wert:
Gemeinnützigkeitspaket als größte Reform seit 30 Jahren.



Top-Thema Inklusion im Büroalltag: Menschen mit Behinderungen bergen Potenzial für den Arbeitsmarkt **Innovative Industrie** Transformative Kräfte in den Bereichen Bau, Verkehr & Infrastruktur **Salzburg** PALFINGER CEO Andreas Klauser im Interview u. v. m.

NR. 12/23 DEZEMBER 2023, 4,30 EURO
P.B. VERLAGSPRINT + ABSTUFER, A-1100 WIEN
MUSKELBERGASSE 42, POSTZULASSUNGSNUMMER 02200950



Zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

DACHSER Interlocking

Agil auf allen Wegen.

Mit integrierten Transportwegen, der intelligenten Kombination aus Landverkehr, Luft- und Seefracht sowie dem Schienenverkehr optimiert DACHSER die weltweite Zustellung Ihrer Waren.

Alle Wege im Blick.

Die globale Logistik bringt eine Fülle von Herausforderungen mit sich. Ihr persönlicher DACHSER Ansprechpartner steht Ihnen jederzeit zur Seite.

dachser.at





Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

sterreich ist ein Land der Kleinspender:innen. Im Vergleich zu Deutschland und der Schweiz ist die Zahl der vermögenden Menschen, die für gemeinnützige Zwecke spenden, hierzulande deutlich geringer. Um zu verstehen, woran das liegt, was Vermögende zu Spenden motiviert und was sie dabei hemmt, hat das Institut für Höhere Studien eine wissenschaftliche Untersuchung durchgeführt. „Die Ergebnisse unserer Studie zeigen, dass Vermögende vor allem von intrinsischen Motiven, wie dem Bedürfnis nach sozialer Gerechtigkeit, zum Spenden motiviert werden. Im internationalen Vergleich wird außerdem in Österreich stärker das Gefühl der Verantwortung als Grund angegeben, sich philanthropisch zu engagieren“, erläutert Studienautorin Katharina Gangl. Konkret ausgearbeitet wurden in der Studie 36 Maßnahmen, die eine Kultur der Philanthropie stärken sollen. Zwei davon haben sich dabei als besonders vielversprechend herauskristallisiert: Zum einen die Förderung eines niederschweligen Austausches zwischen Philanthrop:innen und zum anderen die Förderung einer differenzierten öffentlichen Diskussion zum Thema Spenden und Philanthropie. „Es geht darum, jene Vermögenden, die Verantwortung übernehmen, als Gruppe jenen

gegenüberzustellen, die glauben, der Staat sei für alles zuständig. Dadurch kann auch eine soziale Dynamik entstehen, die mehr Vermögende dazu motiviert, ebenso Verantwortung zu übernehmen“, fasst Gangl zusammen. Im internationalen Vergleich trafen Österreichs Stifter:innen und Großspender:innen bislang allerdings auf schlechte Rahmenbedingungen, die mit bürokratischen Hürden, fehlenden Anreizen und mangelnder Rechtssicherheit einhergingen. Die gute Nachricht: Mit dem kürzlich beschlossenen Gemeinnützigkeitspaket, dem wir unsere Coverstory ab Seite 12 gewidmet haben, fallen diese Barrieren ab 2024 weg.

Nachhaltig Gutes zu bewirken, ist auch ein vorrangiges Anliegen von PALFINGER CEO Andreas Klausner, der Ihnen von unserem aktuellen Salzburg-Special entgegenguckt. Davon können Sie sich im Interview ab Seite 86 überzeugen. Außerdem berichten wir über die gemeinsamen Wege von Hautau und Maco, den höchsten Umsatz der österreichischen BMW-Geschichte, den Spatenstich für das Salzbachkraftwerk Stegenwald, ein historisches Jubiläum im Bankhaus Spängler u. v. m.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre Chefredaktion

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 37 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/lokshmon



8



40



6 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

8 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: SPIEGLTEC-Geschäftsführer Christian Peintner

12 Für den guten Zweck

Gemeinnützigkeitspaket als größte Reform der letzten drei Jahrzehnte

20 Regulatorik greift

ESG-Performance der 155 umsatzstärksten Unternehmen des Landes

22 Inklusion im Büroalltag

Menschen mit Behinderungen bergen großes Potenzial für den Arbeitsmarkt

24 Interview

coeo-Geschäftsführer Christian Giehler über das digitale Inkasso

26 Auto & Motor

Mehr Technik und viele clevere Details, lautet die Devise beim neuen Škoda-Flaggschiff Superb

12



28 Start-ups

Europas sicherste und effizienteste E-Signaturplattform für Unternehmen

34 Büchertipps

Die Buch-Highlights im Dezember: u. a. Geschichte des Kultspielzeugs – „Die Lego-Story“ von Jens Andersen

38 Hot & Top

TV-Star als Schokolihk, Advent in Mondsee, Lichtermeer in Reutte u. v. m.

40 Hotel Tipp

DAS.GOLDBERG: Die Hohen Tauern und das Salzburger Land bilden die Kulisse für ein exklusives Designhotel



Schwerpunkt:
Bau, Verkehr, Infrastruktur
 auf 40 Seiten
 Österreichs Top-Highlights



Interessantes in dieser Ausgabe
 Wienerberger Brick Award 2024
 Ideen zum Bauen der Zukunft
 Bodenaushub als Wertstoff





42 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

115 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



Lagerhäuser für Strom
21 Milliarden für Bahnausbau
Stromsystem am Anschlag
und vieles mehr ...



IN DIESER AUSGABE

→ 32 Seiten Salzburg

86 Interview

Im Gespräch mit PALFINGER CEO Andreas Klausner: „Wir gestalten proaktiv die Zukunft unserer Branche.“

90 Gemeinsame Wege

Schiebespezialist Hautau ist hundertprozentige Tochter der Maco-Gruppe

92 Neues Rekordjahr

7,6 Mrd. Euro: Höchster Umsatz der österreichischen BMW-Geschichte

96 Plastikabfall

Salzburger Hygienehersteller Hagleitner will Verwertungsdilemma lösen

98 Salzkraftwerk

Verbund und Salzburg AG als Schrittmacher der Energiewende in Salzburg

102 Logistik-Drehscheibe

Neues Lagerhaus-Zentrallager in Salzburg-Bergheim feierlich eröffnet

104 Tiefe Wurzeln

Bankhaus Spängler feiert 100. Jubiläum der Niederlassung Zell am See

106 Grüne Beschaffungslogistik

Seit rund 40 Jahren arbeiten Porsche Österreich und Raben Bexity im Bereich Teilelogistik eng zusammen



MANPOWERGROUP

Heidi Blaschek

Heidi Blaschek hat, wie kürzlich mitgeteilt wurde, mit September die gewerberechtliche Geschäftsführung der ManpowerGroup Österreich übernommen – zusätzlich zu ihren Tätigkeiten als Unternehmerin und als Bundesvorsitzende der Personaldienstleister in der WKÖ. Sie wird die ManpowerGroup in der Öffentlichkeit und auf Branchenveranstaltungen vertreten und als direkte Ansprechperson der Gewerbebehörde



fungieren. „Für die ManpowerGroup sind Menschen und nachhaltige Innovation die Grundlage des Unternehmens, wobei der Mensch an erster Stelle steht. Wir möchten die Potenziale,

Talente und Bedürfnisse der Kandidat:innen verstehen und unseren Kund:innen als Partner mit zukunftsorientierten Lösungen zur Seite stehen. Ich freue mich auf die gemeinsame Reise mit ManpowerGroup Österreich“, so Blaschek. ■

RX AUSTRIA

Ivo Sklenitzka

Der neue CEO von RX Austria heißt Ivo Sklenitzka. Er folgt auf Benedikt Binder-Kriegelstein, der das Unternehmen verlässt, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen. Sklenitzka trat 2007 in den RELX-Konzern ein, zu dem auch RX gehört. Seit April 2022 ist er CFO von RX



Austria & Germany. Sklenitzka wird das laufende Geschäft von RX Austria leiten und die jüngst bekanntgegebene Prüfung der Optionen für einen Ausstieg aus dem österreichischen Markt unterstützen. Sein Vorgänger

Benedikt Binder-Kriegelstein war seit 2017 als CEO für die Transformation von RX in Österreich verantwortlich. Ende 2020 wurde er CEO der deutschen Tochtergesellschaft und fusionierte beide Geschäftseinheiten zu RX Austria & Germany. ■



Henry Puhl wechselt von der KION Group zu dem Intralogistik-Spezialisten TGW Logistics und wird der neue CEO.

Idealbesetzung für TGW Logistics.

Der Stiftungsvorstand der TGW Future Privatstiftung, ihres Zeichens die Alleineigentümerin von TGW Logistics, hat Ende Oktober die Ernennung von Henry Puhl zum neuen Chief Executive Officer des Unternehmens bekanntgegeben. Puhl wird ab Februar 2024 die Position als CEO übernehmen und tritt die Nachfolge von Harald Schröpf an. Schröpf führte TGW Logistics in den letzten sechs Jahren als CEO und war maßgeblich am Wachstum und am Erfolg des Unternehmens beteiligt.

Ein intensiver Prozess

Die Suche nach einem neuen CEO war laut TGW-Angaben „ein intensiver Prozess“. Henry Puhls Erfolgsbilanz und Führungserfahrung in der Automatisierungsbranche – zuletzt als CTO der Kion Group – sowie die hohe Identifikation mit den Unternehmenswerten stachen demzufolge hervor und „machten ihn zur idealen Wahl, um TGW Logistics in die nächste Phase zu führen“. Auch für die Auswahl des neuen CEO zeichnete die TGW Future Privatstiftung, als Eigentümerin von TGW Logistics

Fotos: Weinwurm Fotografie (1), FRB Media (2)



verantwortlich. Martin Krauss, Vorstandsvorsitzender der TGW Future Privatstiftung, zeigt sich hochzufrieden mit der getroffenen Wahl: „Mit Henry Puhl konnten wir eine hochqualifizierte und empathische Führungspersönlichkeit gewinnen, die über ein tiefes Verständnis für die Branche und eine beeindruckende Erfolgsbilanz verfügt. Sein Kompetenzprofil und die hohe Identifikation mit unserer Stiftungsphilosophie ‚Mensch im Mittelpunkt – lernen und wachsen‘, zeugen von der richtigen Mischung aus Herz und Verstand. Diese Eigenschaften, zusammen mit seiner ausgeprägten Kundenorientierung, machen Henry Puhl zur Idealbesetzung für TGW Logistics und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm“, so Krauss.

Internationale Erfahrung in Industrietechnik und Automatisierung

Henry Puhl bringt zusätzlich zu seiner Erfahrung als CTO der Kion Group einen internationalen Track-Record in der Industrietechnik sowie Automatisierungs-

branche mit, verfügt über umfangreiches Wissen, das die gesamte Wertschöpfungskette abdeckt. Die TGW streut ihrem baldigen CEO Rosen: Er wäre nicht nur eine charismatische Führungspersönlichkeit mit tiefem Verständnis für die Kundenperspektive, sondern besäße auch breites Technik Know-how und viel Transformationserfahrung. Namhafte globale Unternehmen wie die ThyssenKrupp Automotive AG, die CLAAS Gruppe oder John Deere (Deere & Company) zählen zu den bisherigen beruflichen Stationen des 52-jährigen Deutschen.

TGW will in die Top-Liga der internationalen Player

„Die Intralogistik blickt auf einen ausgesprochen positiven Wachstumsmarkt. TGW Logistics verfügt über Spitzentechnologie und einzigartiges Know-how, hat bereits eine sehr gute Geschäftsbasis in Europa und viel Potenzial, sich auch in den USA stärker zu positionieren. Wir werden die bereits begonnene Transformation im Unternehmen nutzen, um TGW Logistics in die Top-Liga der internationalen Player zu heben und Marktpotenziale optimal für uns zu nutzen“, so Henry Puhl.

Die TGW Future Privatstiftung ist überzeugt, dass TGW Logistics unter Puhls Führung ihre globale Position in der Intralogistik und Logistik-Automatisierung weiter stärken wird, und blickt einer vielversprechenden Zukunft unter seiner Leitung entgegen.

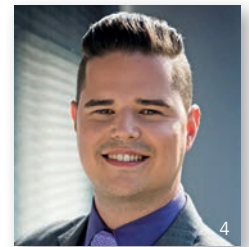
Schröpf ermöglicht einen reibungslosen Übergang

Der scheidende CEO Harald Schröpf, der maßgeblich den Weg für die TGW Logistics von heute geebnet hat, wird 2024 in den Ruhestand treten. Sein Einsatz für TGW Logistics und seine erfolgreiche Arbeit würden dabei tief geschätzt, schreibt TGW in einer Aussendung. Er soll in den nächsten Monaten eine entscheidende Rolle dabei spielen, das Unternehmen auf den Wechsel vorzubereiten und einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen. Dafür wird er dem Unternehmen auch nach dem 1. Februar beratend zur Verfügung stehen. **RNF**

RED HAT

Udo Urbantschitsch

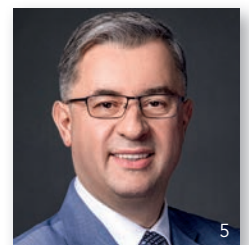
Udo Urbantschitsch ist zum Vice President Technology Sales für Europa, den Nahen Osten und Afrika (EMEA) und Mitglied des EMEA-Führungsteams bei Red Hat aufgestiegen. Er leitet die EMEA-Go-to-Market-Strategie und unterstützt die Tech Sales Community, um die Organisation wachsen und reifen zu lassen. In dieser Position beeinflusst und gestaltet er die Strategie in EMEA mit Schwerpunkt auf Technologie, Vertrieb, Zusammenarbeit mit Kunden und Partnern wie AWS, Microsoft und Google. Intern ist Urbantschitsch für die weltweite Tech-Vertriebsgemeinschaft verantwortlich und leitet die EMEA Products & Technologies Business Unit mit dem Ziel, ein hochklassiges Team zu formen. Der Wiener ist seit 2016 beim Unternehmen und zeichnete zuvor u. a. als Managing Director für den österreichischen Markt verantwortlich. ■



BOEHRINGER INGELHEIM

Pavol Dobrocky

Mit 1. Jänner 2024 übernimmt Pavol Dobrocky die Geschäftsführung des Pharmaunternehmens Boehringer Ingelheim Regional Center Vienna (RCV). Er folgt Philipp von Lattorff nach, der in den Aufsichtsrat gewechselt ist. Dobrocky ist derzeit als Country Managing Director von Boehringer Ingelheim für die Region Greater China (China, Hongkong, Taiwan) verantwortlich. Der gebürtige Slowake startete seine Karriere bei Boehringer Ingelheim vor 25 Jahren im RCV als Country Manager in der Slowakei. Vor seiner Tätigkeit in China leitete Dobrocky ein globales Transformationsprojekt und hatte mehrere Funktionen, wie General Manager in Russland, und regionale Führungsaufgaben im Regional Center Vienna inne. ■



Vom Projektleiter zum Gesellschafter und Geschäftsführer – in rund fünf Jahren. Das klingt nach einer rasanten Karriere. **Jeden Tag Fortschritt erzeugen.**

Es war 1998, als SPIEGLTEC mit fünf Leuten und einem Fokus auf Verfahrens- und Gebäudetechnik im Industriebereich startete. Ein klassisches Start-up, könnte man sagen. 2015 begann dann aber eine neue Zeitrechnung für das Unternehmen: Der Gründer übergab das Unternehmen an 16 Mitarbeiter:innen, die fortan als Gesellschafter:innen agierten. Darunter auch Christian Peintner, damals seit etwa fünf Jahren im Unternehmen, der gemeinsam mit Martin Seebacher die Geschäftsführung übernahm. Sie stellten das Unternehmen neu auf und konzentrierten sich immer mehr auf umfassende EPCM-Projekte (Engineering Procurement Construction Management) in den Bereichen Pharma, Chemie und Life Science. Mittlerweile ist das Team von SPIEGLTEC auf fast 300 Personen angewachsen, an zahlreichen Standorten u. a. in Wien, Innsbruck und Penzberg in Deutschland. Der Hauptsitz befindet sich im Tiroler Brixlegg.

Von der Technik zur Strategie

Christian Peintner ist in Tirol aufgewachsen, genauer in Silz im Oberinntal, eine knappe halbe Autostunde von Innsbruck

und noch eine halbe Stunde weiter vom heutigen Unternehmenssitz in Brixlegg entfernt. Er besuchte eine HTL für Maschinenbau und Automatisierungstechnik und absolvierte am MCI Management Center Innsbruck erfolgreich den Diplomstudiengang für Verfahrens- und Umwelttechnik. Das Thema seiner Diplomarbeit: Ethanolfermentation mit simultaner Produktabtrennung durch Vakuumdestillation. Sie verstehen?

Ins Berufsleben startete er noch während des Studiums, begann als Konstrukteur für Heizkessel und Wasseraufbereitung und beschäftigte sich mit Produktmanagement in der Wassertechnik. Nach seinem Abschluss 2007 wechselte er als Verfahrenstechniker und Entwicklungsingenieur zur Profactor GmbH und damit in den Bereich innovative Energiesysteme, wo er sich u. a. mit der fermentativen Herstellung von Wasserstoff aus Reststoffen sowie der Optimierung zweistufiger hyperthermophiler Fermentationsprozesse befasste.

2010 schließlich erteilte ihn der Ruf von SPIEGLTEC, damals noch als Projektleiter Verfahrenstechnik, bis er im Zuge des Management-Buy-Outs 2015 in die Geschäftsleitung aufstieg. In diese Zeit fallen gleich mehrere Highlights seiner

Die Chance im Neuen finden

»Ich versuche, neuen oder geänderten Anforderungen gegenüber offen zu sein, die Chance im Neuen zu finden, und Möglichkeiten zu nutzen.«

Christian Peintner, Geschäftsführer SPIEGLTEC





Foto: Philipp Huber

bisherigen Karriere: Schon der Wechsel zu SPIEGLTEC stellte für ihn einen beruflichen Wendepunkt dar, wie er selbst betont, da er seine Erfahrung in der angewandten Forschung im Energiebereich in eine hochentwickelte Technologiebranche im industriellen Umfeld einbringen konnte. Dazu kam dann auch noch der spätere Wechsel aus dem rein technischen beruflichen Umfeld in die organisatorische und strategische Unternehmensführung und Entwicklung.

Visionen, Ziele und Gemeinschaft

Hat er ein Erfolgsrezept? „Ich weiß nicht, ob es ein Erfolgsrezept ist, aber ich denke, dass ich und unser Unternehmen da sind wo wir sind, weil wir Visionen und Ziele haben, diese berufsbedingt genau zu planen versuchen und beständig verfolgen“, sagt Christian Peintner, bevor

ZUR PERSON

Tiroler mit Hang zu Familie & Berg

Dipl.- Ing. (FH) Christian Peintner ist gebürtiger Tiroler aus Silz. Der verheiratete Vater zweier Kinder hat 2015 die Geschäftsführung der SPIEGLTEC GmbH mit Sitz in Brixlegg übernommen. Nach der HTL für Maschinenbau und Automatisierungstechnik studierte er an der MCI Fachhochschule für Verfahrens- und Umwelttechnik. Er arbeite unter anderem als Konstrukteur, im Produktmanagement sowie als Verfahrenstechniker und Entwicklungsingenieur, bevor er 2010 als Projektleiter zu SPIEGLTEC kam. Seine Freizeit verbringt er mit seiner Familie und gerne beim Sport – vor allem Bergsport.



SPIEGLTEC Geschäftsführer Martin Seebacher (rechts) und Christian Peintner (links)

er ergänzt: „Neugierde, die Freude, Neues zu entdecken und mit Spontaneität und Kreativität aufgehende Chance zu nutzen sind sicher auch Faktoren, die wesentlich dazu beitragen, jeden Tag Fortschritt zu erzeugen.“

Doch im Zentrum stehen für ihn und für das Unternehmen die Menschen, „und ich denke, das ist der Hauptfaktor für jede erfolgreiche Bewegung nach vorne: eine starke Gemeinschaft, respektvoller und ehrlicher Umgang, Humor und Augenhöhe. Alleine kommt man persönlich und unternehmerisch meiner Meinung nach nicht weit.“

Daraus folgernd sieht er es auch als zentrale Aufgabe an, allen Mitarbeiter:innen die bestmöglichen, langfristigen und erfolgreichen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zu schaffen und zu erhalten – das schließt auch ihre Aus- und Weiterbildung mit ein. „Bei knapp 300 Mitarbeiter:innen sind die Anforderungen dahingehend vielfältig. Dies ist eine besonders spannende, aber auch sehr herausfordernde Aufgabe.“

Selbstverständlich ist das nicht seine einzige Aufgabe, in einem Unternehmen, das ständig am Puls der Zeit ist – und in seinem Bereich auch sein muss, um erfolgreich zu sein. Gerade die dadurch bedingte Vielseitigkeit und die unzähligen Möglichkeiten, die sich dadurch

auf tun, fordern ihn heraus. „Ideen und Modelle zu entwickeln, diese rasch in die Umsetzung bringen zu können und zu sehen, was daraus wächst, ist sehr spannend. Es ist außerdem faszinierend, die Geschwindigkeit von Innovation und Entwicklungen in einem Hochtechnologie-Umfeld als Engineering-Anbieter täglich zu erleben und im eigenen Rahmen auf hohem technischen Niveau mitgestalten zu können“, sagt Peintner mit einem dezenten Funkeln in seinen Augen.

In einem dynamischen Umfeld

Die Herausforderungen, denen er sich in seiner Position stellen muss, sind nicht nur technischer Natur, wie er festhält. „Wir leben und arbeiten in einem sehr dynamischen und sich täglich verändernden Umfeld. Anforderungen an uns als Personen und auch an unsere Arbeit verändern sich laufend, gefühlt immer schneller“, so Peintner. Wie er persönlich damit umgeht? „Ich versuche, neuen oder geänderten Anforderungen gegenüber offen zu sein, die Chance im Neuen zu finden, und Möglichkeiten zu nutzen. Mit Gegebenheiten, die ich weder beeinflussen noch ändern kann, versuche ich mich so gut und so schnell wie möglich zu arrangieren oder sie hinter mir zu lassen.“

RNF

Fotos: Philipp Huber (1), privat (2), SPIEGLTEC (3)

Weitsicht mit Bodenhaftung, dazu eine gute Prise Neugier, gewürzt mit Spontanität und einem Schuss Kreativität. Klingt das für Sie nach einem Erfolgsrezept? Wir finden: Auf jeden Fall!

12 Fragen an Christian Peintner.



*Was wollten Sie als Kind werden?
Rockgitarrist.*

Was bedeutet Glück für Sie?

In Anbetracht der derzeitigen globalen Situation: In einem gesunden, stabilen und freien Umfeld leben und arbeiten zu können.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Das glückliche Geheimnis“ von Arno Geiger.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Keine spezielle, aber inspirierend finde ich erfolgreiche Personen, die gesellschaftlich, beruflich, sportlich etwas bewegen, die sich nicht über ihre Erfolge definieren, Bodenhaftung bewahren und ihre Werte und Ziele konsequent verfolgen.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?

Nutze die Zeit.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Mit einem Jugendlichen aus der Generation Alpha (Anm.: die Geburts-Jahrgänge ab 2010).

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Bisher für mich, das Zusammenspiel zwischen Familie und Herausforderung im Beruf unter einen Hut bringen zu können.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in ihrem Leben getan haben?

Nichts Erwähnenswertes.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Das kann ich nicht mehr zuordnen – dafür lachen wir zu viel zuhause und im Büro.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Nein.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Der neue Tag.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?

Ein Adler. Er steht für mich für Weitsicht, Kraft und Eleganz. ■



Peintner sieht es als seine zentrale Aufgabe an, „allen Mitarbeiter:innen die bestmöglichen, langfristigen und erfolgreichen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zu schaffen“.

Österreichische Unternehmer:innen zeigen gemeinnütziges Engagement und anhaltende Spendenbereitschaft. Bei der steuerlichen Absetzbarkeit hatten einige Non-Profit-Bereiche bisher jedoch das Nachsehen. Nun ist ein Ende der jahrelangen Durststrecke in absehbare Nähe gerückt.



Mehr Fairness für

TEXT BETTINA OSTERMANN • FOTO ADOBE STOCK/BLUEDESIGN



den guten Zweck.

Pandemie, Krieg, Teuerung – die österreichischen Unternehmer:innen sind selbst mit multiplen Herausforderungen konfrontiert, dennoch haben sie in den von Krisen geprägten Jahren durch ihre anhaltende Spendenbereitschaft einen umso größeren Beitrag für die wichtigen Hilfsangebote von Non-Profit-Organisationen (NPOs) geleistet. Die vom Fundraising Verband Austria ins Leben gerufene Initiative „Wirtschaft hilft“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die besten beispielgebenden Projekte zugunsten des Gemeinwohls vor den Vorhang zu

gen unserer Zeit zu meistern. Dieser Leitgedanke findet sich auch tief in der Unternehmenskultur der Österreichischen Lotterien verankert.“

Beispielgebende Spendenprojekte in jeder Betriebsgröße

Dass sie zu den gemeinnützig aktivsten Unternehmen Österreichs zählt, hat die Erste Group Bank AG im Zuge ihres großangelegten Ukraine-Hilfsprojekts in Kooperation mit der Caritas einmal mehr unter Beweis gestellt. Mit 1 Mio. Euro wurde die Soforthilfe direkt in

der Ukraine wesentlich unterstützt. Zusätzlich hat die Bank ihre Kantine im Canetti-Tower Wien für den Aufbau eines Tageszentrums zur Betreuung ukrainischer Geflüchteter bereitgestellt. In Zusammenarbeit mit Caritas und SOS-Kinderdorf konnten dort fast 58.000 Menschen betreut werden. Hierfür übernahm die Erste Group die laufenden Kosten in Höhe von 1,1 Mio. Euro und unterstützte zusätzlich mit Zeitspenden in Höhe von 350 Stunden. Grund genug für die Wirtschaft-hilft-Jury, die Erste Group mit dem Award in der Kategorie Großunternehmen auszuzeichnen. „Mit gemeinsamer Anstrengung konnte vielen Menschen dringende Hilfe geboten werden. Als führende Bankengruppe sehen wir es als unsere Verpflichtung, besonders in solchen Krisensitu-



Die Preisträger der „Wirtschaft hilft“-Awards für die wirkungsvollsten Spenden aus Österreichs Wirtschaft.

holen und spendenbereite Unternehmen mit gemeinnützigen Organisationen zu vernetzen. „Sei es in der Kindernothilfe, in der humanitären Hilfe für die Ukraine oder im Tier- und Umweltschutz, der Unterstützungsbedarf ist in allen gemeinnützigen Bereichen riesengroß. Die Teuerung hat speziell den Bedarf an sozialer Hilfe massiv steigen lassen. Spendenprogramme von Unternehmen tragen wesentlich dazu bei, Not zu lindern“, weiß Günther Lutschinger, Geschäftsführer des Fundraising Verbands Austria. Als jährliches Highlight vergab dieser Ende Juni die „Wirtschaft hilft“-Awards am Erste Campus Wien. Partner ist mit den Österreichischen Lotterien ein Unternehmen, in dem soziale Verantwortung seit vielen Jahren gelebt wird, wie Unternehmenskommunikatorin Gerlinde Wohlauf betont: „Ein möglichst enger Schulterschluss zwischen NPO-Szene und Wirtschaftsunternehmen ist essenziell, um die vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderun-

situationen gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Danke an alle, die sich so engagiert haben“, sagt Willi Cernko, CEO der Erste Group, der auch auf das große Engagement der Kunden der Erste Bank und Sparkassen verweist. Einem Spendenaufruf über die hauseigene Banking-Plattform George folgend, haben diese 12 Mio. Euro an Nachbar in Not gespendet. Unter den zahlreichen hochkarätigen Einreichungen von Klein- und Mittelbetrieben punktete die willhaben internet service GmbH & Co KG gemeinsam mit ihrem NPO-Partner Make-A-Wish Austria. Mit dem Ziel, Herzenswünsche schwerst kranker Kinder wahr werden zu lassen, hat sich willhaben mit dem Gaming-Influencer Veni zusammengenommen und das Projekt „Charity Royale“ initiiert. Einen Monat lang wurden dabei täglich Spenden-Streams deutschsprachiger Gaming-Influencer organisiert. Über diese Charity-Streams konnten in Summe mehr als 130.000 Euro an Spenden zugunsten



2



3

des Vereins Make-A-Wish Austria gesammelt und damit schwerst kranken Kindern und Jugendlichen zwischen drei und 18 Jahren ein Stück Lebensfreude geschenkt werden. willhaben sorgte einerseits für die nötige Infrastruktur und unterstützte andererseits mit über 350 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden. Franz Vošicky, Chapter Lead Brand & Consumer Marketing bei willhaben, über das Projekt: „Was 2018 mit einem 24-Stunden-Stream begann, hat sich zu Österreichs größtem Streaming- und Gaming-Charity Projekt entwickelt. Es ist Jahr für Jahr bewegend zu sehen, mit wie viel Herzblut die Community zusammenkommt, um schwerst kranke Kinder zu unterstützen.“

Betriebliche Freiwilligenprogramme hoch im Kurs

Corporate Volunteering, das betriebliche Spenden der Arbeitszeit von Mitarbeitenden für ehrenamtliche Tätigkeiten, erfreut sich international und seit einigen Jahren auch in Österreich immer größerer Beliebtheit. Mit dem in Kooperation mit dem Sozialministerium vergebenen Corporate Volunteering-Award wird speziell diese Form des Engagements vor den Vorhang geholt. In diesem Jahr überzeugte die SeneCura Kliniken- und HeimebetriebsgmbH auf ganzer Länge mit ihrem gemeinsam mit dem Verein „kleine Herzen“ verwirklichten Hilfsprojekt in Burgauberg-Neudauberg im Burgenland. Dabei wurde ein ehemaliges 4-Sterne-

Hotel schnell und unbürokratisch in ein neues Zuhause für 61 ukrainische Waisenkinder und ihre Betreuerinnen und Betreuer verwandelt. Diesen konnte in Kleingruppen ein sicheres Aufwachsen während des Krieges ermöglicht werden. Mitarbeitende der SeneCura-Gruppe engagierten sich beim Aufbau mit beeindruckenden 500 Stunden an Arbeitszeit. „Für uns war es selbstverständlich, unsere Einrichtung, aber vor allem das Engagement unserer Mitarbeitenden zur Verfügung zu stellen! Das sichere und fröhliche Aufwachsen der Waisenkinder zu sehen, bereitet uns große Freude“, so Anton Kellner, CEO der SeneCura-Gruppe.

40 Jahre unternehmerisches Engagement

Die Kategorie Langzeitkooperationen wurde vom Fundraising Verband Austria dieses Jahr neu eingeführt, um besonders nachhaltige Spendenaktivitäten der Wirtschaft hervorzuheben. Auf Platz eins hat es in dieser neuen Kategorie die Allianz Versicherung für ihr 40-jähriges Engagement zugunsten schwer kranker Kinder und ihrer Familien geschafft. Seit Gundula Hauser, bis heute Präsidentin des Lichtblickhof, der Allianz 1983 ihr einzigartiges Therapiekonzept vorgestellt hat, ist das Unternehmen ohne Unterbrechung Partner des Vereins. Mit viel Kreativität und Einsatzbereit-

Corporate Volunteering, das betriebliche Spenden von Arbeitszeit für ehrenamtliche Tätigkeiten, erfreut sich immer größerer Beliebtheit.



4

Groß angelegtes Ukraine-Hilfsprojekt

»Mit gemeinsamer Anstrengung konnte vielen Menschen dringende Hilfe geboten werden. Als führende Bankengruppe sehen wir es als unsere Verpflichtung, besonders in solchen Krisensituationen gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Danke an alle, die sich so engagiert haben.«

Willi Cernko, CEO Erste Group

INFO-BOX

Der dritte Sektor in Österreich

Österreich verfügt mit über 125.000 Vereinen und anderen gemeinnützigen Körperschaften über eine enorme Vielfalt und einen großen Reichtum an zivilgesellschaftlichen Organisationen. Rund 2,3 Mio. Menschen engagieren sich ehrenamtlich in diesen Organisationen, über 6 Prozent aller unselbständig Beschäftigten arbeiten in NPOs. Der dritte Sektor trägt nach Schätzungen 10,3 Mrd. Euro zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung bei, ca. 4 Prozent des BIP. (Quelle: Bündnis für Gemeinnützigkeit)



1
Beim Ehrenamtsgipfel am 3. Mai 2023 wurde im Bundeskanzleramt besprochen, wie Gemeinnützige und Freiwilligenorganisationen in Zeiten zusätzlicher Belastungen unterstützt werden können.

schaft wurden in dieser Zeit eine Vielzahl an Spendenaktionen ins Leben gerufen und bis heute mehr als 1,5 Mio. Euro für die wertvolle Arbeit des Lichtblickhofs aufgebracht. „Die jahrzehntelange Partnerschaft mit dem Lichtblickhof ist unsere Herzensangelegenheit. Soziales Engagement ist stark in unserer Allianz-DNA verankert, wir sind stolz darauf, dass unsere Kolleginnen und Kollegen durch freiwillige Initiativen und Corporate-Volunteering-Tage den Lichtblickhof und damit Therapiemöglichkeiten für schwer kranke Kinder aktiv unterstützen“, unterstreicht Rémi Vrignaud, Vorstandsvorsitzender der Allianz Österreich.

Spendenabsetzbarkeit: Warten auf Fairness seit 2009
Neben dem vorrangigen Ziel des Gemeinwohls hat auch die steuerliche Absetzbarkeit einen nicht unwesentlichen Einfluss auf die Spendentätigkeiten. Seit der Einführung der Spendenabsetzbarkeit 2009 haben Unterstützer von Bildungs- und Sportvereinen darauf gewartet, ihre Spenden ebenfalls steuerlich absetzen zu können. Die bisherige Gesetzgebung war jedoch geprägt von teils absurden Ausschlüssen und Hürden. So waren etwa Zuwendungen an Bildungsvereine in Entwicklungsländern begünstigt, nicht jedoch an Vereine, die an Brennpunktschulen in Österreich wirken. Ebenso verwunderlich: der Schutz der Wildtiere wurde steuerlich anerkannt, jener von Haustieren nicht. Für Kulturvereine war die Spendenabsetzbarkeit wiederum nur unter der Auflage möglich, dass der Verein zugleich eine Bundes- oder Landesförderung bezieht.

Als Höhepunkt eines intensiven Beteiligungsprozesses zwischen Politik, gemeinnützigem Sektor und Wissenschaft schickt die Regierung nun das umfassendste Gemeinnützigkeitspaket der österreichischen Geschichte in Begutachtung: Das bringt ab 2024 die Spendenabsetzbarkeit für alle gemeinnützigen Zwecke, weniger Bürokratie für NPOs, Top-Bedingungen für gemeinnützige Stiftungen und deutliche Verbesserungen für

das Ehrenamt. Für Österreichs Spendende wird damit auch die Unterstützung von Bildung oder Sport erstmals steuerlich anerkannt. „Nach fast zwei Jahren an Austausch- und Beratungsrunden mit der Politik und Verwaltung ist die Freude über ein Maßnahmenpaket, das vom Ehrenamt über die Spendenabsetzbarkeit bis zum Stiftungswesen wirklich erstklassige Bedingungen für eine starke Kultur des Gebens schafft, groß – ein Meilenstein für den dritten Sektor Österreichs!“, bringt Günther Lutschinger die Bedeutung des Gemeinnützigkeitspakets auf den Punkt.

„Das ist das größte Reformpaket für den gemeinnützigen Sektor und die Freiwilligenorganisationen in den letzten 30 Jahren. Die Hilfsorganisationen und Vereine haben zuletzt in einer krisengeprägten Zeit unter schwierigsten Bedingungen bewiesen, dass man in allen Bereichen der Gesellschaft auf sie bauen kann. Durch die verbesserten Rahmenbedingungen können sie auch in Zukunft dieser starke Rückhalt für uns alle in Österreich sein,“ freut sich auch Stefan Wallner, Geschäftsführer des Bündnisses für Gemeinnützigkeit über das historische Reformpaket. „Die über Jahrzehnte geforderte Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf alle gemeinnützigen Zwecke ermöglicht jetzt etwa auch Spenden für Bildung, Kultur, Sport, Tierschutz, Demokratie und Menschenrechte gleichwertige Steuervorteile für ihren Beitrag zu unserem Gemeinwohl.“

Jede Spende gleich viel wert: Begünstigung für mehr als 10.000 Einrichtungen

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wurde in Österreich 1994 erstmals für einzelne Zwecke, wie wissenschaftliche Vereine und Universitäten, ermöglicht. Die Einführung auf breiter Ebene für den Großteil der Wirkungsbereiche gemeinnütziger Vereine erfolgte 2009, ein Schritt, der das Spendenaufkommen für jene begünstigten Zwecke deutlich wachsen ließ. Seit 2009 haben sich die Spenden fast verdreifacht (2022: 900 Mio.



3



4

Euro). Wichtige Hilfsbereiche wie Bildung, Sport, Tier-schutz und Menschenrechte waren von diesem Vorteil allerdings bislang nicht umfasst. Für Kulturvereine war die Spendenabsetzbarkeit wiederum nur unter der Auflage möglich, dass der Verein zugleich eine Bundes- oder Landesförderung bezieht.

„Per 1. 1. 2024 stellt der Gesetzgeber nun einheitliche und faire Rahmenbedingungen für alle gemeinnützigen Zwecke her. Damit ist vor dem Gesetz jede Spende gleich viel wert“, betont Günther Lutschinger und fügt hinzu: „Rund eine Million Spenderinnen und Spender werden davon profitieren.“ Der Fundraising Verband Austria rechnet damit, dass in den nächsten Jahren deutlich mehr als 10.000 Einrichtungen die Spendenbegünstigung erhalten könnten. Das Spendenaufkommen wird sich, nach einer Schätzung des Finanzministeriums, fast verdoppeln.

Verankerung und Erhöhung der einkommensteuerbefreiten Freiwilligenpauschale

Neben Geld- und Sachspenden bildet das freiwillige Engagement die dritte große Säule der Gemeinnützigkeit und das Rückgrat der Gesellschaft. In den vergangenen Jahren mussten Freiwilligenorganisationen jedoch mitunter große Rückgänge an Helferinnen und Helfern verkraften. Die umfassende Novellierung des Freiwilligengesetzes soll ehrenamtliche Arbeit durch ein Spektrum an wichtigen Maßnahmen für die Zukunft absichern. Eckpunkte sind der Ausbau von Freiwilligenzentren in jedem Bundesland, die Einführung des Staatspreises für freiwilliges Engagement sowie die gesetzliche Absicherung von Sozial-, Umwelt-, Friedens- und Gedenkdiensten im Ausland. Davon profitieren Freiwilligenorganisationen und ihre 2,3 Millionen Ehrenamtlichen unmittelbar. Über mehr Wertschätzung freuen sich Freiwillige

auch in Form der auf 1.000 Euro jährlich erhöhten Freiwilligenpauschale, mit der ihr Engagement und Aufwand steuerfrei und unbürokratisch abgegolten werden kann. Freiwilligen in der Katastrophenhilfe, im Rettungswesen oder im Sozialbereich werden künftig sogar bis zu 3.000 Euro zugesprochen. „Die Freiwilligen haben in den vergangenen Jahren in allen Bereichen der Gesellschaft Unglaubliches geleistet. Die rechtliche Absicherung und Erhöhung der Freiwilligenpauschale ist ein Ausdruck der Wertschätzung für die geleistete Arbeit und eine gute Grundlage für kommende Herausforderungen“, betont Stefan Wallner.

Flexiblere Mittelverwendung für gemeinnützige Stiftungen

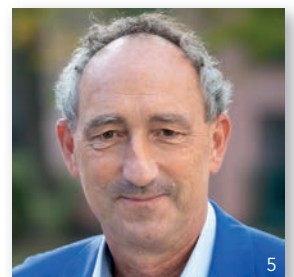
Gemeinnützige Stiftungen haben das Gemeinwohl in Österreich zuletzt mit rund 90 Mio. Euro jährlich unterstützt, könnten aber im internationalen Vergleich noch wesentlich mehr leisten. Aus dem Global Philanthropy Environment Index (2022) der Indiana University, USA, ging Liechtenstein als Spitzenreiter in puncto Rahmenbedingungen für wohltätiges Engagement hervor. Auch Deutschland und die Schweiz kamen unter die Top-5. Österreich hingegen lag im internationalen Ranking deutlich hinter dem westeuropäischen Schnitt. Grund dafür sind bislang ausgebliebene steuerliche und rechtliche Verbesserungen. Die Gemeinnüt-

Eine Schätzung von EcoAustria ergab, dass allein beim Thema Bildung durch eine Gleichstellung in der Begünstigung zusätzlich mindestens 30 Mio. Euro pro Jahr kurzfristig zu erwarten sind.

Hilfe in Zeiten der Rekordteuerung

»Immer mehr heimische Vereine klagen über deutliche Spendenrückgänge, während gleichzeitig die laufenden Kosten für ihre Hilfsangebote massiv gestiegen sind. Wichtige Projekte, von der Kinderhilfe bis hin zum Umweltschutz, sind dadurch gefährdet.«

Günther Lutschinger, Geschäftsführer Fundraising Verband Austria



5



zigkeitsreform bringt nun endlich ein dauerhaftes Recht auf Spendenbegünstigung, eine Aufhebung der Deckelung steuerwirksamer Zuwendungen, die Vortragsfähigkeit der Begünstigung und Flexibilität bei der Mittelverwendung je nach Hilfsbedarf. „Alles in allem höchst attraktive Bedingungen für die österreichische Stiftungslandschaft. Diese werden in Zukunft wesentlich mehr engagierte Persönlichkeiten und Unternehmen dazu bewegen, sich über Stiftungen im Inland für gemeinnützige Anliegen einzusetzen“, ist Günther Lutschinger überzeugt.

Verfahrenserleichterung für kleinere Vereine und positive Effekte für das Bildungssystem

Die Reform sieht auch einige Verbesserungen speziell für kleinere Vereine vor. Für die Beantragung der Spendenabsetzbarkeit werden sie in Zukunft keine umfassende Wirtschaftsprüfung mehr benötigen. Stattdessen wird ein Antrag durch ihre Steuerberatung ausreichen und damit wertvolle Ressourcen sparen, die den Hilfsprojekten unmittelbar zugutekommen können. Zudem wird die Wartezeit für neu gegründete Vereine von drei Jahren auf ein Jahr verkürzt.

Durch den bevorstehenden Zugang zur Spendenbegünstigung für alle gemeinnützigen Zwecke erwartet sich der Fundraising Verband Austria einen spürbaren Spendenzuwachs in den bisher ausgeschlossenen Bereichen. Dazu zählt auch das essenzielle Zukunftsthema Bildung und damit die vielfältigen Förderprojekte in der Elementarpädagogik, der schulischen und außerschulischen Erziehung, der Aus- und Weiterbildung sowie der Erwachsenenbildung. Eine EcoAustria-Studie ergab, dass allein beim Thema Bildung durch die Spendenabsetzbarkeit zusätzlich mindestens 30 bis 40 Mio. Euro pro Jahr an Zuwendungen kurzfristig zu erwarten sind. 5.000 bis 8.000 Schülerinnen und Schüler mit Lernrückstand könnten damit in Österreichs engagierten Bildungsinitiativen zusätzlich betreut werden. In diesem Sinne ist auch bei der Sportförderung, die per 2024 erstmals absetzbar wird, noch mehr Wohltätigkeit der Bevölkerung zu erwarten – die positiven Effekte für die körperliche Gesundheit liegen auf der Hand.

Die im Frühling des Vorjahres eingesetzte Rekordteuerung belastet viele Menschen im Land massiv. Das wirkt sich auch auf die Spendeneinnahmen der gemeinnützigen Organisationen aus. „Immer mehr heimische Vereine klagen über deutliche Spendenrückgänge, während gleichzeitig die laufenden Kosten für ihre Hilfsangebote massiv gestiegen sind. Wichtige Projekte, von der Kinderhilfe bis hin zum Umweltschutz, sind dadurch gefährdet“, weiß Günther Lutschinger. Das umfassende Bündel der Bundesregierung an förderlichen Maßnahmen für mehr Gemeinnützigkeit komme somit gerade noch rechtzeitig.

INFO-BOX

Meilensteine der Spendenbegünstigung in Österreich

- 1.1.1994: Einführung der Spendenbegünstigung für wissenschaftliche Vereine, Universitäten und ausgewählte Museen
- 1.1.2009: Ausweitung auf mildtätige und soziale Körperschaften sowie auf den Bereich Entwicklungszusammenarbeit
- 1.1.2012: Ausweitung auf Umweltschutz, anerkannte Tierheime und Freiwillige Feuerwehren
- 1.1.2016: Ausweitung auf Kultur (mit Einschränkungen) und erstmals Zuwendungen an gemeinnützige Stiftungen
- 1.1.2024: 30 Jahre nach der erstmaligen Einführung werden sämtliche gemeinnützigen Zwecke begünstigt

Zahlen und Fakten – die Spendenabsetzbarkeit wirkt!

- Seit 2009 haben sich die Spendeneinnahmen fast verdreifacht
- 900 Mio. Euro wurden in Österreich 2022 gespendet
- Rund 6.000 Einrichtungen sind derzeit begünstigt
- 2014 haben erstmals mehr als 1 Mio. Menschen Spenden steuerlich geltend gemacht

BO

Weil es um Ihr Geld geht!



AKZEPTA INKASSO

Innovative und kundenorientierte
Lösungen für ein intelligentes
Forderungsmanagement



mehr Info's!



Im Dienste der Wirtschaft **seit 1988!**

> Vom Kundenservice zur Kundenbegeisterung: Das ist für uns der Weg zum Erfolg! <

AKZEPTA GROUP mehr als nur Inkasso und das bereits seit 1988. Mit der Gründung des ersten AKZEPTA Standortes in Salzburg wurde im gleichnamigen Jahr der Grundstein für die erfolgreiche Entwicklung der Firmengruppe gelegt. Mit inzwischen drei AKZEPTA Geschäftsstellen in Österreich und in Deutschland konnten wir die Position unserer Unternehmen kontinuierlich am Markt festigen.

Überzeugen Sie sich JETZT!



PwC analysiert die ESG-Performance der 155 umsatzstärksten Unternehmen des Landes und zeigt: Börsennotierte Konzerne treiben die nachhaltige Transformation in Österreich voran.

Regulatorik greift.

Im Rahmen des ESG-Rankings 2023 analysierte die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC Österreich die ESG-Performance der 155 umsatzstärksten Unternehmen des Landes. Augenmerk der Methodik lag dabei nicht nur auf der Transparenz der Nachhaltigkeitsberichterstattung, sondern vor allem auf einer messbaren Verbesserung in den Bewertungskriterien gegenüber den letzten Jahren. Die Bewertungskriterien der Untersuchung wurden unter Berücksichtigung der kürzlich veröffentlichten European Sustainabili-

ty Reporting Standards (ESRS) entwickelt. Die Studie beruht auf öffentlichen Informationen, wie etwa Nachhaltigkeits- und Lageberichten der jeweiligen Unternehmen.

Die Ergebnisse zeichnen ein durchwachsendes Bild: Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich zwar die ESG-Performance gesamt, 27 Prozent der untersuchten Unternehmen erreichten jedoch null Punkte (2022: 33 %). Sie zeigten somit keine Transparenz und zugleich keine Verbesserung in den analysierten Kriterien. Die durchschnittliche ESG-Performance aller 155 Unternehmen liegt

bei 26 Prozent. Einzig ein Unternehmen schaffte es mit 80 Prozent der Gesamtpunktzahl in die Kategorie „Vorreiter“. „In unserer Studie haben wir den Blick eines externen Kunden oder Investoren eingenommen, der nicht auf eine Vielzahl von guten Taten blickt, sondern darauf, wie sich die ESG-Performance eines Unternehmens messbar in den letzten Jahren verbessert hat“, so Agatha Kalandra, Vorstandsmitglied, Partnerin und ESG-Leader bei PwC Österreich, über das Erkenntnisinteresse der Studie. „Mit dem Fortschreiten der ESG-Berichtspflichten in den kommenden zwei

Jahren wird die ESG-Performance zu voller Transparenz und somit Vergleichbarkeit führen. Das wird seitens Kreditgebern, Investoren, Kunden und Mitarbeitenden veränderte Entscheidungen bewirken. Es gilt, das ESG-Reporting sowie die vom Markt geforderte Performance-Verbesserung daher nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.“

Unter den untersuchten 155 Unternehmen befinden sich 50 börsennotierte. Diese liegen im Schnitt mit einer Performance von 44 Prozent mehr als doppelt so hoch als die der nicht börsennotierten (18 %). Das Ergebnis verdeutlicht die Wirksamkeit der Regulatorik zu Nachhaltigkeitsreporting und -management.

Stärken und Schwächen in der Berichterstattung

Ein Blick auf die Bewertungskriterien zeigt: Heimische Unternehmen punkten besonders im Bereich Klima- und Treibhausgasbilanzierung. Hier konnten sie durchschnittlich die höchsten Werte erzielen. Jedoch sind die Verbesserungsmaßnahmen ausbaufähig. „Jene Unternehmen, die sich ambitionierte Klimaschutzziele wie die Science Based Targets (SBTi) gesetzt haben und zugleich in den letzten Jahren eine Reduktion – also eine Verbesserung – ihrer absoluten und relativen CO₂-Emissionen erreicht haben, erhalten in unserer Analyse die vollen Punkte. Dies gelang sieben der 155 untersuchten Unternehmen, also nur rund fünf Prozent“, führt PwC-Expertin Kalandra weiter aus.

Auch zu Nachhaltigkeitsmanagement, Unfallraten sowie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der Mitarbeitenden



3

ESG-Reporting oft unterschätzt

»In der Praxis sehen wir, dass die viel höheren und strengen Vorgaben im Vergleich zur bisherigen Berichtspflicht oft unterschätzt werden und das ESG-Reporting zu spät – oder mit zu wenig Ressourceneinsatz – angegangen wird.«

Agatha Kalandra, ESG-Leader PwC Österreich

zeigen Unternehmen verstärkt Transparenz und nennen quantitative Ziele und Angaben. Großer Verbesserungsbedarf besteht indes bei den Themen Biodiversität, ESG-Kriterien in der Managementvergütung sowie in den Angaben zu Mitarbeitenden mit Behinderung.

„Diese Aspekte werden jedoch in den kommenden Jahren – sobald Unternehmen durch ihre Berichtspflicht transparent und somit vergleichbar werden – aus unserer Sicht signifikant an Bedeutung gewinnen. Denn: Laut EU-Kommission soll die nichtfinanzielle Berichterstattung der finanziellen Berichterstattung gleichgestellt werden“, kommentiert Kalandra.

Sektor Technologie, Medien & Telekommunikation (TMT) führt

Unternehmen aus zehn Branchen wurden untersucht. Während der Sektor Technologie, Medien & Telekommunikation (TMT) mit durchschnittlich 40 Prozent der zu erreichenden Punkte als beste Branche hervorgeht, erzielten energieintensive Industrien deutlich weniger. Schlusslicht ist die Branche Transport und Logistik mit durchschnittlich 18 Prozent. Dies zeigt, dass die Transformation hin zu nachhaltigem Wirtschaften und der Wandel des Nachhaltigkeitsberichtsweesen in den diversen Industrien mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten voranschreiten. Jedoch sind auch große Unterschiede innerhalb der Branchen zu erkennen.

Branchensieger: Die Top-Performer nach Industrien

- Finanzdienstleister: Raiffeisen Bank International AG (RBI)
- Infrastruktur und Bauwesen: Wienerberger AG



2

- Metallverarbeitung, Maschinenbau und Kfz: Rosenbauer International AG
- Energie und Versorgungsunternehmen: OMV AG
- Nahrungs- und Genussmittel, Getränke: Ottakringer Getränke AG
- Papier und Holz: Mondi AG
- Pharma und Chemie: Lenzing AG
- Technologie, Medien und Telekommunikation (TMT): Zumtobel Group AG
- Transport und Logistik: Österreichische Post AG
- Sonstige: Novomatic AG

Status quo der Berichtspflichten

Konkret müssen knapp über hundert Unternehmen, die bisher bereits unter dem Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz (NaDiVeG) berichten mussten, im Jahr 2025 für das Geschäftsjahr 2024 erstmals nach der neuen Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) berichten. Im Jahr 2026 folgen ca. weitere 1.400 Unternehmen, später auch börsennotierte KMU. Vor allem die erste Berichtsgruppe muss die Anforderungen der EU-Taxonomie und der European Sustainability Reporting Standards (ESRS), die sich durch die CSRD-Pflicht ergeben, kennen und umsetzen.

„In der Praxis sehen wir, dass die viel höheren und strengen Vorgaben im Vergleich zur bisherigen Berichtspflicht oft unterschätzt werden und das ESG-Reporting zu spät – oder mit zu wenig Ressourceneinsatz – angegangen wird. Typische Herausforderungen sind die doppelte Wesentlichkeit, die Datenverfügbarkeit und die Integration von ESG in interne Unternehmensprozesse“, schließt PwC-Expertin Kalandra. **BO**



Mythen und Unachtsamkeiten erschweren den Büroalltag für Menschen mit Behinderungen. Doch man kann Inklusion auch als Chance gegen den Fachkräftemangel sehen.

Großes Potenzial für den Arbeitsmarkt.

Die Inklusion von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsalltag stellt ein wichtiges und für alle Seiten förderliches Anliegen dar. Andreas Gnesda und Oliver Bertram, beide CEOs von

teamgesda, beschäftigen sich im Rahmen ihrer Projekte intensiv mit der Frage der baulichen Barrierefreiheit in Unternehmen. Auf welchem Stand befindet sich die Barrierefreiheit in Österreichs Büros derzeit? Welche einfachen Maßnahmen sind sofort oder mit wenig Aufwand umsetzbar? Antworten auf diese und weitere Fragen, die Barrierefreiheit

im Arbeitsumfeld aufwirft, werden unter anderem in Kooperation mit Robert Öllinger von myAbility Social Enterprise GmbH behandelt und Lösungen erarbeitet.

Unterschiedliche Beeinträchtigungen

Grundsätzlich bedeutet Barrierefreiheit, dass Menschen mit Behinderungen nicht daran gehindert werden, ihr Leben gleichberechtigt, selbstbestimmt und unabhängig zu leben und an der Gesellschaft teilzuhaben. Laut der letzten Erhebung der Bundesanstalt Statistik Austria leben in Österreich 18,4 Prozent der Menschen mit einer Behinderung. Den größten Anteil stellen aber laut Statistik Austria mit 14,1 Prozent Mobilitätsbeeinträchtigungen dar, drei Prozent leben mit



Talentepool

»Auch der aktuelle War for Talents verdeutlicht die Bedeutung der Inklusion. Die Arbeitslosenrate unter Menschen mit Behinderungen ist doppelt so hoch wie bei Menschen ohne Behinderungen.«

Andreas Gnesda, CEO von teamgesda



Gut und nicht teuer

»Es gibt entgegen der häufigen Annahme, dass Barrierefreiheit kompliziert und teuer sein muss, zahlreiche Maßnahmen, die bereits die Barrierefreiheit erhöhen, aber kaum einen Aufwand darstellen.«

Oliver Bertram, CEO von teamgnesda

einer Sehbehinderung. Vollständige Barrierefreiheit stellt aufgrund der Vielfalt der Beeinträchtigungen eine Herausforderung dar; dennoch können durch kontinuierliche Verbesserungen und Anpassungen erhebliche Fortschritte in Richtung einer inklusiveren und zugänglicheren Umgebung erreicht werden.

Inklusion ist ein Mehrwert

Menschen mit Behinderungen in den Büroalltag zu inkludieren hat zahlreiche Vorteile. Einerseits bringen sie bestimmte Kompetenzen in ein Team, die Menschen ohne Behinderungen häufig fehlen. „Um mein Leben so leben zu können, wie ich das möchte, muss ich stets sehr lösungsorientiert und kreativ denken. Das sind gefragte Kompetenzen auch am Arbeitsmarkt“, so Öllinger. Die Gesellschaft besteht nicht aus Normtypen, daher ist es ratsam, innerhalb von Unternehmen ebenfalls auf diverse Teams zu achten und so Wettbewerbsvorteile zu generieren. „Auch der aktuelle War for Talents verdeutlicht die Bedeutung der Inklusion. Die Arbeitslosenrate unter Menschen mit Behinderungen ist doppelt so hoch wie bei Menschen ohne Behinderungen. Es zahlt sich hier absolut aus, als Arbeitgeber:in offen zu sein und Chancen zu geben, da ein echtes Potenzial für den Arbeitsmarkt besteht, besonders in Zeiten des Fachkräftemangels. Inklusion ist kein Mehraufwand, sondern ein Business Case“, meint Andreas Gnesda. Häufige Mythen wie beispielsweise der besondere Kündigungsschutz für Menschen mit Behinderungen schrecken Firmen oftmals ab. Jedoch tritt dieser erst nach vier Jahren in Kraft. Darüber hinaus gibt es auch Lohnförderungen und eine Einstellungsspflicht

von Menschen mit Behinderungen. Ab 25 Mitarbeiter:innen muss auch zumindest ein Mensch mit Behinderung angestellt werden.

Quick Wins und häufige Fehler

„Bei unseren Projekten wird die Barrierefreiheit von Beginn an mit eingeplant, so können große Anpassungen bzw. Mehrkosten vermieden werden. Wir arbeiten dabei im direkten Austausch mit Unternehmen wie myAbility und haben Mitarbeiter:innen, die sich speziell mit barrierefreien Leitsystemen beschäftigen“, so Bertram. „Es gibt entgegen der häufigen Annahme, dass Barrierefreiheit kompliziert und teuer sein muss, zahlreiche Maßnahmen, die bereits die Barrierefreiheit erhöhen, aber kaum einen Aufwand darstellen“, so Robert Öllinger. Glasflächen stellen häufig für Menschen mit Sehbehinderungen ein Problem dar. Anhand von zwei kontrastierenden Farben, die mittels Streifen, Logos oder ähnlichem an Glasflächen angebracht werden, werden sie auch für Menschen mit Sehbehinderungen gut sichtbar.

Negative Auswirkungen durch laute Umgebungen können für Menschen mit Hörbehinderungen einfach mit speziellen Akustikpanelen oder spezifischen Vorhängen minimiert werden. „Davon profitieren natürlich alle im Büro. Auch

bei Menschen ohne Behinderungen erhöht sich dadurch die Aufmerksamkeit“, so Öllinger. Durch das Vermeiden von Stolperfallen wie frei liegenden Kabeln im Büro wird die Barrierefreiheit ebenfalls einfach erhöht. Öllinger warnt außerdem vor dem Bau von Rollstuhlrampen mit falschen Steigungswinkeln oder ohne Zwischenpodeste. Farben haben ebenfalls eine große Bedeutung, auf die teamgnesda im Rahmen seiner Beratung hinweist. „Hier sollte immer auf eine möglichst hohe Kontrastierung von Räumen und Möbeln, beziehungsweise Türen geachtet werden“, rät Oliver Bertram. Auch Stehtische sollten nicht die einzige Option in Besprechungszimmern oder Kaffeeküchen darstellen. „Am besten ist, man hält sich an Ö-Normen und fragt dann aber unbedingt auch betroffene Menschen selbst. Man sollte sich hier nicht einfach auf die eigene Einschätzung verlassen“, mahnt Öllinger.

Inklusive Arbeits- und Feierkultur

Am bedeutsamsten und absolut kostenfrei ist aber die Kultur im Büro. Indem auf eine barrierefreie Besprechungskultur geachtet wird und immer nur eine Person spricht, während alle anderen zuhören, wird Menschen mit Behinderungen ermöglicht, dank Dolmetscher:innen ebenfalls an einem Gespräch teilzuhaben. „Auch der After-Work-Drink sollte nicht in einem Raum im 1. Stock ohne Stufen stattfinden, wenn man Menschen mit Behinderungen im Team hat. Hier kann man einfach überlegen, wie man solche Events für alle im Team zugänglich macht“, erklärt Öllinger abschließend.

BS

Besondere Kompetenzen

»Um mein Leben so leben zu können, wie ich das möchte, muss ich stets sehr lösungsorientiert und kreativ denken. Das sind gefragte Kompetenzen auch am Arbeitsmarkt.«

Robert Öllinger, myAbility Social Enterprise GmbH



Wie ist es um das Image des Forderungsmanagements bestellt? Wie lässt sich der Inkassoprozess angenehmer gestalten? coeo-Geschäftsführer Christian Giehler kennt die Antworten. **„Die Inkasso-Landschaft ist digitaler geworden.“**

Wie schätzen Sie das Zahlungsverhalten in Österreich ein? Bestehen branchenspezifische bzw. regionale Unterschiede?

Grundsätzlich muss man hier eine Differenzierung je Branche vornehmen. Im E-Commerce-Bereich verzeichnen wir beispielsweise ein besseres Zahlungsverhalten im Vergleich zum Banking. Dies liegt einerseits am Kundensegment der jeweiligen Unternehmen und andererseits an der Forderungshöhe. In dieser Branche zeigt sich deutlich, dass Unternehmen, die eine Vielfalt an Zahlungsmethoden anbieten, die Kundenzufriedenheit und damit die Zahlungsbereitschaft erhöhen. Laut der diesjährigen P19-Payment-Studie empfinden 65 Prozent der Befragten Payment-Lösungen im E-Commerce als einen Faktor zur Stärkung des stationären Handels.

In Summe hat sich die Zahlungsmoral nach Corona leicht verschlechtert. Dies wird auch im Anstieg der Insolvenzen deutlich. Betrachtet man das Zahlungsverhalten nach Region, ist grundsätzlich ein West-Ost Gefälle erkennbar, wobei im Westen Österreichs eine höhere Verbindlichkeit zum Zahlungsverprechen zu verzeichnen ist im Vergleich zum Osten. Wien stellt dabei zumeist einen Hotspot dar, was sich in höheren Forderungsausfällen und geringeren Rückflüssen widerspiegelt.

coeo wurde im Jahr 2010 gegründet. Was hat sich im Bereich Forderungs-/Debitorenmanagement und seinem Image seitdem geändert?

Die Inkasso-Landschaft ist auf jeden Fall digitaler geworden. Auch die Branchen, die unseren Service nutzen, haben diese Transformation hinter sich. Beispielsweise ist die Zahl der Onlinekäufe massiv gestiegen. Die nahtlose Customer Journey, die Konsumenten von Webshops und sonstigen Unternehmensportalen gewohnt sind, muss sich auch in den Inkassoprozessen widerspiegeln. coeo hat diese Trends

und Anforderungen frühzeitig erkannt und entsprechend reagiert. Die daraus resultierende Konsumentenbewertungen mit 4,6 Google-Sternen von 5 nach einem Inkassoprozess bestätigen eine korrekte Umsetzung dieser Anpassungen. Durch Transparenz und einen hohen Grad an Convenience für den Nutzer schafft man eine Vertrauensbasis, auf der man aufbauen kann. So können Konsumenten trotz des Inkassoprozesses an das fordernde Unternehmen gebunden und gerne als Kunden gesehen werden.

Ihr Unternehmen hat sich dem Inkasso-Outsourcing verschrieben. Wie kann man sich Unterstützung von coeo vorstellen und wie lässt sich der Inkassoprozess angenehmer gestalten?

Wir sind ein Full-Service-Provider, das bedeutet wir übernehmen für Unternehmen nicht nur das Eintreiben offener Forderungen, das eigentliche Inkasso, sondern auf Wunsch deckt coeo auch das Debitorenmanagement ab. Von der Rechnungsstellung über das kaufmännische Mahnwesen bis zum Reklamationsmanagement erledigen wir alles aus einer Hand. Damit geht eine besonders große Effizienzsteigerung einher und personelle Ressourcen im Unternehmen können dem Kernbusiness zugeordnet werden. Unser Ziel ist es, sowohl für das fordernde Unternehmen als auch den Konsumenten die bestmögliche Lösung zu finden. Damit das gelingt, stellen wir den Konsumenten in den Mittelpunkt des Inkassoprozesses und gehen auf seine Bedürfnisse ein. In unserem besonders benutzerfreundlichen Portal kann der Konsument die betreffende Rechnung einsehen und wird mithilfe einer an ihn angepassten Customer Journey durch den Bezahlprozess geführt. Dabei geht coeo auf den vom Konsumenten präferierten Kommunikationskanal, die Wunsch-Bezahlart und auch die bevorzugte Sprache ein. Auf diese Weise erreichen wir eine zufriedenstellende Lösung sowohl für den Verbraucher als auch für das antragstellende Unternehmen, und die Geschäftsbeziehung bleibt erhalten.

coeo verspricht „100 Prozent smartes Forderungsmanagement auf Basis von künstlicher Intelligenz

Christian Giehler, Österreich-Geschäftsführer des digitalen Inkassodienstleisters coeo



und Ansätzen aus der Verhaltensforschung“. Können Sie dieses Versprechen näher erläutern?

Durch das Nutzen von künstlicher Intelligenz und professioneller Datenanalyse in unseren Inkassoprozessen können wir den Konsumenten noch besser verstehen und das Verhalten antizipieren. Dank der gewonnenen Ergebnisse können wir dann eine auf den Konsumenten zugeschnittene und optimale Customer Journey vorschlagen.

Zudem tragen professionelle Datenanalyse und künstliche Intelligenz zur schnelleren und präziseren Kategorisierung der Anliegen bei. Dabei wird die Lösungssuche priorisiert und beschleunigt.

Eine weitere wichtige Rolle spielt KI beim Erfassen von Betrugsmustern, was durch unsere Verankerung im E-Commerce-Bereich besonders wichtig ist. Bei coeo gibt es ein hauseigenes Data & Process Team, welches dafür sorgt, dass durch den Einsatz moderner Technologien und die daraus vorliegenden Daten die richtigen Erkenntnisse abgeleitet werden. Schließlich können wir dadurch einen Inkassoprozess maximal digital und kundenzentriert gestalten, bei dem der Konsument bei jedem Point of Contact im Mittelpunkt steht.

Jahr 2023 neigt sich dem Ende zu. Welche Bilanz ziehen Sie aus den vergangenen Monaten und mit welchen guten Vorsätzen starten Sie ins neue Jahr?

In den vergangenen Monaten haben wir bei coeo stetig daran gearbeitet, unseren Konsumenten die bestmögliche Customer Journey anzubieten. Der ständige Austausch aller Instanzen ist hierbei unumgänglich gewesen. Daher haben wir unsere Kommunikationskanäle noch weiter ausgebaut und uns unter anderem auf die Erreichbarkeit für den Konsumenten fokussiert. Die Optionen, über einen KI-basierten Chatbot oder per WhatsApp mit uns zu kommunizieren, waren unter anderem weitere Schritte in Richtung Convenience.

Auch im kommenden Jahr möchten wir diese Tools und unsere Prozesse weiterhin optimieren, um auch in Zukunft europäischer Marktführer unter den digitalen Playern zu bleiben. Des Weiteren werden wir uns viel mit dem Thema KI und damit einhergehenden Anpassungen beschäftigen. Dadurch dem Konsumenten noch schneller eine optimale Customer Journey anzubieten, ist ein stetiger Prozess, der sich mithilfe von KI, Datenanalyse und intelligenter Technologie wunderbar umsetzen lässt.

BO

Gehen Sie auf eine immersive Wissensreise.

POWER couple

KI Arbeitswelt

Erfahren Sie aus erster Hand, wie KI die Zukunft des Arbeitsalltags gestaltet.

7. März 2024 | 1010 Wien | ars.at/powercouple



ARS
Akademie

GROSS UND KLEIN

Neuer Lastenesel von Ford

Ford präsentiert den Nachfolger für das nach Angaben des Herstellers meistverkaufte Transportermodell Europas. Die jüngste Generation des Transit Custom von Ford Pro will die Maßstäbe in der 1-Tonnen-Nutzlastklasse neu definieren.



Der Transit Custom will mit neu konstruierter Fahrzeugarchitektur, größerer Ladekapazität, leichteren Zugangsmöglichkeiten, mehr Nutzerfreundlichkeit sowie optimierten Fahr-

leistungen überzeugen. Speziell kleinen und mittleren Unternehmen will Ford Pro eine höhere Produktivität bieten, indem das neue Modell vollständig in das digitale Ford-Pro-Ökosystem mit seinen speziellen Softwarelösungen und vernetzten Serviceangeboten eingebunden ist. Ford Pro verspricht ein vereinfachtes Fuhrparkmanagement sowie geringere Betriebs- und Einsatzkosten. ■

Ministromer mit IKEA-Prinzip

Das Ora Funky Cat wirkt ein bisschen wie die Kreuzung aus einem VW-Käfer und einem Fiat 500. Der Mini-Stromer setzt gezielt auf niedliches Design und will vor allem (Fahr)Spaß vermitteln. Weshalb die potenziellen Käufer:innen des Elektrokleinwagens auch konsequent mit einem freundschaftlichen „Du“ umschmeichelt werden. „Ich bin Ora, Dein Begleiter für



den Alltag. Dein Freund. Vollelektrisch“, lautet beispielsweise eine der Botschaften, mit der sich der China-Elektroflitzer präsentiert. Werbeslogan: „Ora: 100 % elektrisch.

100 % Du.“ Also 100 Prozent Ikea-Prinzip, auf die Elektromobilität umgelegt. Den Kleinwagen gibt es mit 126 kW/176 PS sowie zwei Akkugrößen, die für 310 respektive 420 Kilometer Reichweite sorgen sollen. Außerdem bietet der Ora u. a. Sprachsteuerung, Klimaanlage, Massagesitze und fünf Jahre Garantie ohne Kilometerbegrenzung. ■

Mehr Technik und viele clevere Details, lautet die Devise beim Škoda-Flaggschiff.

Der Superb in vierter Generation.



„Simply Clever“-Features nennt Škoda die kleinen, nützlichen Helferlein, die in den Modellen der tschechischen Automarke verbaut sind. Beim neuen Superb – das Škoda Flaggschiff feierte am 2. November Weltpremiere und wird im kommenden Jahr ausgeliefert – sind es nicht weniger als 28 Stück. Das Spektrum reicht von dem bereits bewährten Eiskratzer an der Innenseite des Tankdeckels und dem Regenschirm in der Fahrertür über den ausklappbaren Taschenhaken im Laderaum und eine Parkscheinklammer an der Windschutzscheibe bis hin zu einer Rückfahrkameraanlage und einem USB-Anschluss

im Rückspiegel, an den eine Dashcam angeschlossen werden kann. Der Hit – aus technischer und Komfortsicht – unter den cleveren Ausstattungsdetails im völlig neuen Superb sind allerdings die von Škoda sogenannten „Smart Dials“. Drei in der Mittelkonsole angebrachte, formschöne Drehknöpfe, die einen raschen Zugriff auf zahlreiche Fahrzeugfunktionen ermöglichen. Beispielsweise lassen sich damit sowohl von Fahrer:in als auch Beifahrer:in die Innenraumtemperatur und die Sitzheizung, die Infotainment-Lautstärke, die Lüftrichtung und ähnliches mehr regeln. Zudem sind diese Knöpfe individuell

Fotos: Ford Werke (1), Ora (2)

konfigurierbar und zeigen die jeweilige Funktion auf 1,25-Zoll-Bildschirmen an.

Länger, höher, schmaler

Der neue Superb präsentiert sich auch mit neuer Silhouette, denn sowohl die



Limousine als auch der Kombi wurden um 15 Millimeter schmaler, allerdings um 43 bzw. 40 Millimeter länger und um 12 Millimeter (Limousine) bzw. 5 Millimeter (Kombi) höher. Das Ergebnis sind mehr Kopffreiheit für alle Passagiere und ein deutliches Plus beim Kofferraumvolumen. Der Radstand blieb hingegen mit 2.841 Millimetern unverändert.

Scharf gezeichnete Linien und die optimierte Karosserie sorgen für bessere Effizienz. Der cW-Wert der Fließheck-Variante wurde auf 0,23 gesenkt, beim Kombi auf 0,25. Beim Superb stehen nun acht Karosseriefarben zur Wahl, das Spektrum reicht von „Purity White“ über „Ice Tea Yellow“ und „Pebble Silver“ bis hin zu „Ebony Black“.

Das Motorenprogramm

Bei den Antriebsvarianten stehen drei Benziner mit Leistungen von 110 kW (150 PS) bis 195 kW (265 PS) und zwei Diesel mit 110 kW (150 PS) beziehungsweise 142 kW (193 PS) zu Wahl. Die jeweils leistungsstärkste Version verfügt serienmäßig über Allradantrieb. Ergänzt werden diese durch einen neuen Plug-in-Hybrid-Antrieb für den Kombi, während bei den Benzinmodellen auch die komplett neue Mild-Hybrid-Variante erstmals für den Superb eingesetzt werden kann. Unabhängig von der Motorisierung verbaut Škoda bei den reinen Verbrennern ein 7-Gang-Direktschalt-

getriebe. Dieses wird über den nunmehr an die Lenkradsäule verlegten Schalt- hebel gesteuert.

Komplett neuer Innenraum

Der Innenraum des Superb wurde komplett neu gestaltet. Da zahlreiche Funktionen über die Bildschirme gesteuert werden, wurden viele klassische Bedienelemente weggelassen. Das freistehende Infotainment-System ist je nach Ausstattungsvariante 10 oder 13 Zoll groß, während das digitale 10-Zoll-Display hinter dem Lenkrad zur Standardausstattung gehört. Gegen Aufpreis wird für den Superb erstmals auch ein Head-up-Display angeboten. Ebenfalls neu sind die rückenfreundlichen Ergositze mit zehn pneumatisch gesteuerten Massagekissen. In den optionalen Ausstattungspaketen finden sich unter anderem eine Telefonbox mit induktiver 15-Watt-Schnellladeoption, die das Smartphone zeitgleich kühlt. Die elektrisch gesteuerte Gepäckraumabdeckung des Superb Combi zählt zu den bereits genannten „Simply Clever“-Details.

Design und Licht

Die LED-Matrix-Scheinwerfer mit ihren 36 einzelnen Lichtsegmenten liefern 40 Prozent mehr Lichtausbeute. Das Design zahlreicher Details wurde überarbeitet. Der neue, achteckige Škoda-Kühlergrill verpasst dem Superb seine markante Frontpartie. ALS

DER NEUE ŠKODA SUPERB IM DETAIL

Neue Proportionen

Die „Combi“ getaufte Kombi-Variante wurde um 40 Millimeter, die Limousine sogar um 43 Millimeter gestreckt.



Virtuelles Cockpit

10-Zoll-Display hinter dem Lenkrad, 13-Zoll-Infotainment-Display und gegen Aufpreis gibt es ein Head-up-Display.



Digitale Drehregler

Die Smart Dials genannten Drehknöpfe steuern z. B. die Innenraumtemperatur und sind individuell konfigurierbar.



Raumwunder

Mehr Kopffreiheit und 645 Liter (Limousine) bzw. 690 Liter Kofferraumvolumen (Kombi) dank völlig neuem Innenraum.



Fotos: Škoda/Porsche Holding



KI-SCHULUNGSPLATTFORM

Start-up mytalents vermittelt Know-how

KI-Kompetenz systematisch an Unternehmen zu vermitteln, haben sich Florian Hasibar und Fabian Hemmerich mit ihrem Start-up mytalents.ai zum Ziel gesetzt. Das Team hat unterschiedliche Pakete an Onlinekursen zu unterschiedlichen KI-Tools geschnürt. Die lizenzierten Lerneinheiten zum Selbststudium wurden in Kooperation mit externen Expert:innen konzipiert, sind auf verschiedene Berufsgruppen und Fachbereiche zugeschnitten und können von den Mitarbeiter:innen eines Unternehmens jederzeit abgerufen werden. Mit seinem Angebot richtet sich das mytalents-Team auch gezielt an verschiedene Abteilungen in einem Unternehmen, vom Marketing über den Vertrieb und Finanzen bis hin zur HR.

www.mytalents.ai

GROSSINVESTMENT

Halbe Milliarde Dollar für Aleph Alpha

Das Heidelberger Start-up Aleph Alpha gilt als eines der führenden Unternehmen Deutschlands im Sektor erklärbarer und vertrauenswürdiger Artificial Intelligence (AI). Nun hat das von Jonas Andrusis und Simuel Weinbach gegründete Unternehmen eine Serie-B-Finanzierungsrunde abgeschlossen und mehr als 500 Millionen

US-Dollar bei insgesamt sieben neuen sowie bestehenden Investoren wie Innovation Park Artificial Intelligence, der Schwarz-Gruppe und Bosch Ventures eingesammelt. Diese Summe stärkt Aleph Alphas Position als Anbieter

von souveränen generativen B2B- und B2G-KI-Anwendungen in Europa und ebnet den Weg für eine beschleunigte Produktentwicklung und -skalierung.

Europas sicherste und effizienteste E-Signaturplattform für Unternehmen.

Unterschriftenrevolution aus Salzburg.



Papierkram ade! Die Zeiten des Scannens, Druckens und Verschickens von Dokumenten und Ähnlichem sind vorbei. In der Wirtschaft, aber auch bei zahlreichen legislativen Prozessen läuft der Austausch von Dokumenten und Unterlagen heute beinahe ausschließlich auf dem digitalen Weg ab. Statt mit Füllfeder oder Kugelschreiber wird längst elektronisch signiert.

Fachhochschule als Startrampe

Das Salzburger Start-up sproof, ein Spinoff der FH Salzburg, bietet Dienstleistungen rund um digitale Signaturworkflows an und das europaweite Einholen von Signaturen. Das 2019 gestartete Unternehmen gilt mittlerweile als Europas führender Anbieter in diesem Sektor. Die vom Team um die Gründer Clemens Brunner, Fabian Knirsch und Erich Höpoldseder (nicht im Bild) entwickelte

Weblösung „sproof sign“ wird vielfach als „sicherste und effizienteste E-Signaturplattform“ für Europa und europäische Unternehmen eingeschätzt.

Mit dem cloudbasierten Tool können die Unterschriftenprozesse in Unternehmen komplett digitalisiert werden. Die so geleisteten elektronischen Signaturen sind einer handschriftlichen Unterschrift rechtlich gleichgestellt und bieten, laut sproof, ein „höchstes Maß an Vertrauen und Rechtssicherheit.“

„Das Einholen dieser Art der Unterschrift ist aufgrund der Vielzahl an Anbietern in der EU jedoch äußerst kompliziert und bisher schwer automatisierbar“, erklärt sproof-Mitgründer und CEO Clemens Brunner. „Wir bieten unseren Kunden ein Komplettpaket, das von Unternehmen ohne großes IT-Projekt und ohne eigene und komplexe Serverinfrastruktur sofort eingesetzt werden kann.“



Fotos: mytalents/Gloria Krenn (1), Dirk Brunnicki/Deutscher Gründerpreis (2), sproof (3+4)



Revisions sichere digitale Signatur

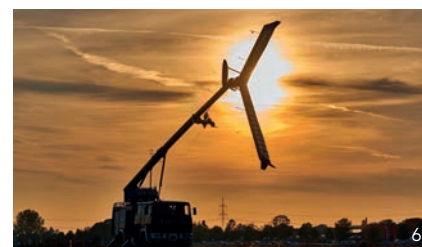
»Wir möchten, dass die E-Signatur in Europa so gewöhnlich wie die eigene handschriftliche Unterschrift wird – nur zusätzlich revisions sicher.«

Clemens Brunner, Fabian Knirsch und Erich Höpoldseeder, Gründer

Als klar mit der DSGVO

Verträge und sonstige Vereinbarungen lassen sich mit „sproof sign“ einfach, schnell, sicher abwickeln. Außerdem läuft der gesamte Prozess DSGVO- (Datenschutz-Grundverordnung)-konform ab. Es wird sogar versichert, dass es keinen Bezug zum US-Markt gibt. Daher bietet das All-in-one Angebot die Lösung für Freigaben, Beschlüsse und andere Dokumente, die garantiert rechtsgültig signiert werden müssen. Unterschriften können europaweit innerhalb von Minuten rechtsgültig eingeholt werden. Dies sei nicht nur für unternehmensinterne Anwendungen, sondern auch bei externen Personen unkompliziert möglich. Das funktioniert durch die Vereinigung aller staatlichen Signaturdienste in einer einzigen Plattform. Unternehmen profitieren zusätzlich von einer schnellen Integration in bestehende IT-Infrastrukturen.

Gerade die Vielzahl und Vielfalt der staatlichen Signierservices bzw. deren aufwendige Integration in eine Plattform würde in der Praxis oft zum Rückgriff auf weniger leistungsfähigere digitale Signaturen führen. Nicht selten führe das zu rechtlichen Auseinandersetzungen. Im Herbst dieses Jahres sicherte sich sproof eine Finanzierung von mehr als drei Millionen Euro, die sich aus einem Equity-Investment und aus Förderungen zusammensetzen. Zu den strategischen Investor:innen zählen Russell Perry (Ex-CEO von kompany), Michael Rüdiger (Aufsichtsratsvorsitzender von BlackRock Asset Management), Stefan Schneider (Geschäftsführer von Quidam Beteiligungen) und die Stiglechner GmbH. Das Kapital will das Salzburger Start-up vor allem für die Expansion in Europa verwenden. Sony DADC, der Maschinenring, die WKO und andere finden sich bereits auf der Referenzliste. **ALS**



ENERGIEWENDE

Neue Technologie vor Markteinführung

Flugwindkraftanlagen könnten einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende leisten. Das deutsche Start-up EnerKite gehört zu den führenden Unternehmen bei der Entwicklung dieser neuen Technologie und will mit der Fertigstellung des ersten serientauglichen Prototyps nach jahrelanger Grundlagenforschung 2024 den ersten Kundenbetrieb aufnehmen. Das kommende Jahr werde das Schlüsseljahr für sein Unternehmen, ist Florian Breipohl, Geschäftsführer von EnerKite, überzeugt. Das Unternehmen hat daher vor Kurzem eine neue Finanzierungsrunde gestartet, die nach Angaben von EnerKite guten Zuspruch seitens der Investoren findet. Die erste EnerKite-Flugwindkraftanlage soll 2024 bei einem ersten Pilotkunden in den Dauerbetrieb starten. ■

BASTELEI ALS GESCHÄFTSIDE

Transporter wird zum Luxus-Camper

Aus der Idee, den Bus der Schwester umzubauen, hat Lothar Gallistl gemeinsam mit seinem früheren HTL-Kollegen Paul Schneider eine Geschäftsidee entwickelt. Mit seinem Unternehmen CampBoks GmbH bietet das Duo aus Euratsfeld Möbelmodule an, mit denen sich klassische Vans ohne großen Aufwand zum Luxus-Camper umbauen lassen. Das Ganze funktioniert ähnlich wie das „Plug and play“-Prinzip, so die Jungunternehmer. Die vorproduzierten CampBoks werden ohne großen Aufwand in einem Kleinbus montiert. „In nur wenigen Schritten verwandeln wir jeden Transporter in einen voll ausgestatteten Camper. Flexibel, multifunktional und fest mit dem Fahrzeug verbunden“, so die Jungunternehmer. ■

www.campboks.at

SOONICORN-ANWÄRTER REFURBED SICHERT MARKTSTATUS AB

54 Millionen Euro-Spritze aus Serie-C-Investmentrunde für Wiener Gründer

refurbed hat sich seine bisher größte Investition gesichert: ein Serie-C-Investment in Höhe von nicht weniger als 54 Millionen Euro (57 Millionen US-Dollar). Der Betrag stammt von den Investoren Evli Growth Partners, C4 Ventures sowie All Iron Ventures und Speedinvest. Mit dieser Serie-C-Investition erhöht sich die Gesamtinvestition inklusive Seed-Finanzierung seit der Unternehmensgründung im Jahr 2017 auf knapp 116 Millionen Euro (130 Millionen US-Dollar). Das Wiener Start-up erzielt sechs Jahre nach seiner Gründung bereits einen Umsatz von mehr als einer Milliarde Euro und gilt als Österreichs nächstes Soonicorn-Unternehmen. Als Soonicorns gelten Gründungen, die das Potenzial haben, in den nächsten 24 Monaten in den Einhorn-Club aufzusteigen – Milliardenbewertung innerhalb von zehn Jahren nach Start. ■





AUSTRIAN SDG-AWARD 2023

15 Preise für 17 Nachhaltigkeitsziele

Der Senat der Wirtschaft prämierte in diesem Jahr bereits zum insgesamt sechsten Mal in Folge Projekte und Initiativen, die sich in ihrem beruflichen und privaten Umfeld in vorbildlicher Weise den Nachhaltigkeitszielen (SDG) der UNO widmen. In diesem Jahr dürfen sich jeweils drei Gewinner in den vier Kategorien über die Kür mit Österreichs wichtigstem Nachhaltigkeitspreis freuen. Zusätzlich gab es zwei Sonderpreise. Den Nachhaltigkeitspionieren, die sich vorbildlich für die Verbesserung der Lebensverhältnisse unserer Gesellschaft im Rahmen der globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) einsetzen, wurden die Awards im Plenarsaal des Parlaments überreicht. Insgesamt wurden mehr als 200 Projekte eingereicht. ■

sdgaward.senat.at

ÜBERNAHME IN LATEINAMERIKA

Wietersdorfer-Gruppe expandiert

Die Wietersdorfer-Gruppe setzt ihren Internationalisierungskurs weiter fort. Nach dem Einstieg in den afrikanischen Markt im Jahr 2021 setzt das Kärntner Unternehmen nunmehr den Schritt nach Lateinamerika und übernimmt zu 100 Prozent die O-tek Internacional S.A.S. mit

Produktionsstandorten in Kolumbien und Mexiko sowie einer 25,1 Prozent Beteiligung an einem Produktionsstandort in Argentinien. Die Wietersdorfer-

Gruppe stärkt mit der Übernahme das Geschäftsfeld der glasfaserverstärkten Kunststoffrohre (GFK). Die O-tek-Gruppe mit rund 600 Mitarbeiter:innen ist bestens in den lateinamerikanischen Märkten etabliert und steht für höchste Qualität und Zuverlässigkeit bei Kunststoffrohren. ■



Mario Pricken schrieb Bestseller, heute verschenkt er sie und coacht Manager.

Top-Autor als Unternehmensberater



130.000 verkaufte Exemplare und Übersetzungen in acht Sprachen. Solch ein Erfolg gelingt nur ganz wenigen österreichischen Autor:innen. Mario Pricken, in Klosterneuburg zuhause, hat das geschafft. Mit einem sündteuren Fachbuch: „Kribbeln im Kopf. Kreativitätstechniken und Brain-Tools für Werbung und Design“ (Verlag Hermann Schmidt, ISBN: 978-3-87439-647-9) gilt längst als Klassiker. Heute bietet Pricken das Werk und dessen Nachfolger „Visuelle Kommunikation“, ebenfalls ein Bestseller, gratis zum Download an.

Nachdem sich Pricken rund zwei Jahrzehnte mit visueller Kommunikation und Kreativtechniken beschäftigt sowie noch diverse andere Bücher publiziert hatte, gab er schließlich das Schreiben auf, gründete 2021 gemeinsam mit dem Medienunternehmer und TV-Produzen-

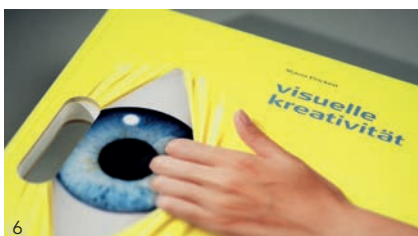
ten Andreas Werner den Mario Pricken Verlag. Das Verlags- und Beratungsunternehmen publiziert hochspezialisierte Kreativwerkzeuge im Boxenformat und entwickelt Accessoires, mit dem sich Räume im Handumdrehen in ein Innovation-Lab verwandeln lassen. „Unsere 2021 und 2022 erschienenen Kreativboxen unterstützen mit ihren Kartensets Teams tatkräftig bei der Ideenentwicklung. Das Besondere an diesen Boxen ist, dass man sich über QR-Codes am Smartphone Kurzvideos ansehen kann, die als eine Art Coach beim richtigen Einsatz der Karten fungieren“, berichtet Pricken.

Innovationstool für Produkte

Ein wesentlicher Anstoß zur Gründung des eigenen Unternehmens war die Entwicklung des Innovationstools „Storyfirst“ für Marken und Produkte. Bei „Storyfirst“ werden die Grundprinzipien von Spielfilmen und TV-Serien auf Produkte angewendet, indem der Produkt- und Markenentwicklung ein „Drehbuch“ vorangestellt wird, das für mehr Wert, spannende Erlebnisse oder eine unverwechselbare Alleinstellung



5



6

sorgt. Pricken: „Unser Prozess ‚Storyfirst‘ stellt die Produktentwicklung komplett auf den Kopf: Zuerst wird eine exzellente Geschichte entwickelt, und erst danach wird das Produkt sozusagen nach ‚Drehbuch‘ hergestellt. Der Effekt: So kann man Wert, Sinn und Bedeutung in die DNA des Produktes schreiben und auf authentische Weise erlebbar machen.“ Das Konzept wird zudem ständig verfeinert. „Derzeit entwickeln wir gerade einen Prozess, der es Unternehmen ermöglicht, den Wert ihrer Produkte und Marken zu analysieren. Aus den Erkennt-

nissen entwickeln wir anschließend Strategien, um Produkte und Marken gezielt mit Wert anzureichern, damit sie bei den Zielgruppen mehr Begehren auslösen. Dieses Werkzeug wird größtenteils von KI unterstützt“, verrät Pricken. KI, vor allem ChatGPT, wird seit rund einem Jahr in die Kreativprozesse integriert. „Wir haben gelernt, komplexe Prompts zu entwickeln, die mit Kreativitätstechniken arbeiten und zudem ganze Prozessschritte autonom durchführen“, betont Pricken.

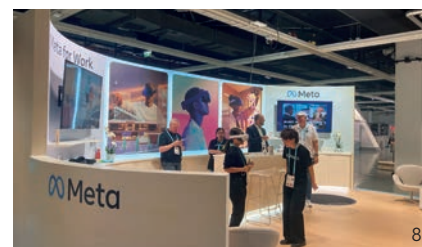
Viererbände für Kreativität & Ideen

Zum Team des Verlages zählen auch der Werbeprofi Dieter Weidhofer (im Bild rechts), der insbesondere als Trainer für Innovationsprozesse langjähriger Partner von Mario Pricken ist, sowie die Designerin Christine Klell, die als Ideengeberin, Co-Autorin, Workshopleiterin und Beraterin fungiert.

Auf die Services von Pricken und Team setzen u. a. RTL und Sky, Bitburger und Jägermeister, Audi und Porsche, aber auch Greenpeace.

ALS

mariopricken.com



8

XR-COMMUNITY

AWE EU findet auch 2024 in Wien statt

Die AWE Europe kehrt 2024 an die Donau zurück: Mit dem 30. und 31. Oktober 2024 wurde das Datum für diesen Messekongress, eines der größten Branchentreffen der XR-Community, bereits fixiert. XR steht für Extended Reality als Sammelbegriff für Augmented Reality (AR), Virtual Reality (VR) und Mixed Reality (MR). Bereits im Oktober dieses Jahres standen im Austria Center Vienna die aktuellen Entwicklungen und Einsatzmöglichkeiten der neuesten XR-Technologien im Mittelpunkt. Das Spektrum reichte vom Gaming über Lasertechnik, Metaverse und holografische Bank-Avatare sowie Hilfsprojekte bis hin zu den unterschiedlichsten VR-Brillen. Zu den Ausstellern zählten u. a. SAL, Meta, Lenovo und Qualcomm.

www.awexr.com/eu

HANDELS-COMEBACK

Woolworth kehrt nach Österreich zurück

Nach mehr als einem Jahrzehnt kehrt die Handelskette Woolworth auf den österreichischen Markt zurück. Ende November wird das erste neue Kaufhaus in Eisenstadt eröffnen. Mehr als 30 Neueröffnungen sollen bis Ende 2024 in ganz Österreich folgen. Ziel ist es, das Angebot im Non-Food-Discount zu vergrößern und im ganzen Land erneut Fuß zu fassen. Ivana Jezidic zeichnet als Bereichsleiterin Vertrieb für Woolworth Österreich verantwortlich. In der burgenländischen Landeshauptstadt wird auf rund 1.200 Quadratmetern Verkaufsfläche ein breites Sortiment aus mehr als 10.000 Artikeln geboten. Dazu zählen unter anderem Bekleidung, Haushalts- und Dekorationsartikel, Schuh- und Lederwaren.



9

STATEMENT LEITBETRIEB

Karl Niedermayer, GF von Weissheidinger Ingenieur-Holzbau GmbH über Zuverlässigkeit, Qualität und Innovationsgeist

Mit der Gründung im Jahr 1991 haben wir eine erstaunliche Entwicklung im Bereich des Holzbaus durchlaufen. Angefangen als technisches Büro, entwickelte es sich zum Ingenieur-Holzbau-Betrieb und schließlich zu einem erfolgreichen Holzbaununternehmen mit 35 hochqualifizierten Mitarbeitern. Unser Team besteht aus überdurchschnittlich gut ausgebildeten Mitarbeitern, die fundierte Kompetenzen im Holzbau, der Zimmerei sowie im konstruktiven Stahlbau und im Bereich Bauwerksabdichtung haben. Als ServiceLeitbetrieb ist es unser Anspruch, mit unserer breiten Expertise flexibel aus einer Hand diejenigen Verfahren und Werkstoffe einzusetzen, die für das konkrete Projekt am besten geeignet sind. Wir arbeiten eng mit unseren Kunden zusammen und setzen uns dafür ein, ihre individuellen Wünsche und Vorstellungen zu kennen und zu verstehen. Unser Ziel ist es, Sie vom Entwurf bis zur Fertigstellung zu begleiten und sicherzustellen, dass Sie mit dem Ergebnis vollständig zufrieden sind. Unser Erfolg basiert auf der Zufriedenheit unserer Kunden, daher legen wir großen Wert auf eine transparente und offene Kommunikation während des gesamten Projekts. In Zusammenarbeit mit starken, vertrauenswürdigen Lieferanten und Partnern entwickeln und realisieren wir national und international Projekte. Mit dem ServiceSiegel zeigen wir nach außen, wie wichtig Kunden-, Mitarbeiterzufriedenheit und Servicequalität für uns sind! ■

www.leitbetrieb.com



7



ARTIFICIAL INTELLIGENCE

Lenovo investiert eine Milliarde Dollar

Der Tech-Riese Lenovo hat auf der Global Tech World in Austin, Texas, seine Strategie für Artificial Intelligence (AI) präsentiert und eine Investition von 1 Milliarde US-Dollar in AI-Innovationen angekündigt. Das Technologieunternehmen will damit die AI-Nutzung in allen Lebensbereichen fördern, beispielsweise das Projekt Libras, bei dem Gebärdensprache mithilfe einer AI übersetzt und neben Text auch mittels AI-generierter Stimme in nahezu Echtzeit ausgegeben wird. Ein besonderes Merkmal der vorgestellten Strategie ist der hybride Ansatz, der darauf abzielt, die verschiedenen Modelle künstlicher Intelligenz – Public, Private und Personal – zu vereinen. Eine restriktive KI-Umgebung soll höchste Sicherheit und den Schutz der Privatsphäre gewährleisten. ■

MERKUR INNOVATION LAB

Eine Idee mit Innovationskraft

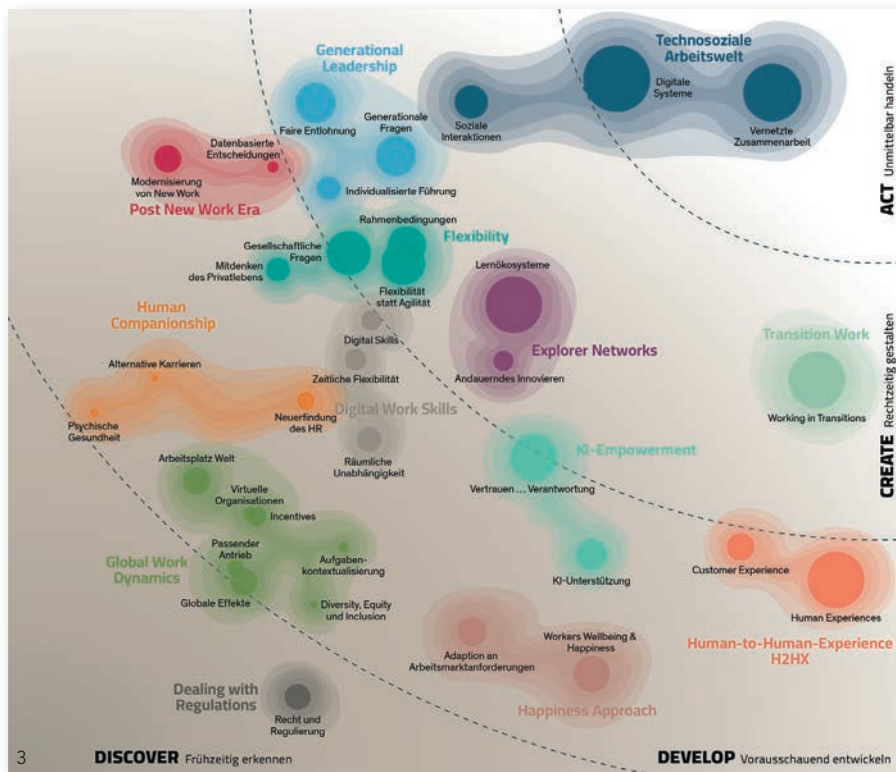
Das 2020 gestartete Innovation Lab der Merkur Versicherung entwickelt sich zu einem Erfolgsfaktor. Was als Idee begann, gilt mittlerweile als Ideenschmiede für künstliche Intelligenz und Big Data Science. Vor allem als Ausbildungshub für internationale Fachkräfte hat sich die von Daniela Pak-Graf und Harald Neubauer geleitete Einrichtung einen Namen gemacht. Aktuell arbeitet das Merkur Innovation Lab nicht mehr nur an Ideen für die Versicherung, sondern hat seine Fühler auch



extern ausgestreckt. So sind Partnerschaften mit regionalen und überregionalen Forschungseinrichtungen sowie Start-ups entstanden. Im Team sind die Kompetenzen von Expert:innen aus verschiedensten Nationen gebündelt. ■

Ein systemischer Blick auf die Zukunft der Arbeit durch das Zukunftsinstitut.

13 Trends rund um „New Work“.



Digital Literacy ist eine Kompetenz, die als entscheidend für den Arbeitsmarkt der Zukunft gilt. „Mit zunehmender Remote Work, internationalen Teams (Fachkräftemangel lässt Unternehmen den Bewerberpool erweitern) und allgemein mehr Arbeit, die online stattfindet, wird Digital Literacy zur absoluten Zukunftskompetenz. Dabei geht es nicht nur darum, Tools wie Microsoft Teams, Asana, Google Docs oder Wrike richtig zu bedienen. Grundlegend wird die Fähigkeit, Informationen richtig bewerten und adäquat darauf reagieren zu können. Digital Literacy als Zukunftskompetenz“, schreibt das Zukunftsinstitut in seiner „Megatrend Studie New Work“.

Zukunft aktiv Mitgestalten

In dieser Studie, die im Jänner 2024 erscheint, macht die Forschungseinrich-

tung insgesamt 13 Subtrends fest, die unser Wirtschaftsgefüge und die darin agierenden Personen in den kommenden Jahren wesentlich beeinflussen oder zumindest auf Basis der aktuellen Entwicklungen massiv mitbestimmen werden. Neben der Beschreibung der zu erwartenden Tendenzen gibt das Team um Autor Harry Gatterer aber auch Handlungsanweisungen, wie Unternehmen auf die einzelnen Trends reagieren sollen. Denn: „Unsere Welt hat sich verändert, und mit ihr auch die Arbeitswelt. Um weiterhin sinnvoll und gut miteinander arbeiten zu können, müssen Organisationen und auch Mitarbeitende die neue Arbeitswelt aktiv mitgestalten.“

Digital und flexibel

In einer Matrix veranschaulichen die Analysten, wie rasch Unternehmen auf



4

Neue Taktgeber in neuem Umfeld

»Wirkliche Flexibilität erfordert eine kontinuierliche Lernbereitschaft, das Hinterfragen von Annahmen und den Mut, neue Ansätze auszuprobieren.«

Das Zukunftsinstitut zum Trend Flexibility

die einzelnen Trends reagieren sollten. Wobei dem Subtrend „Technosoziale Arbeitswelt“ mit seinen digitalen Systemen und Entwicklungen die dringlichste Handlungsaufforderung zugeschrieben wird. Der Report macht für sein künftiges Szenario einer Arbeitswelt zwei übergeordnete Bereiche aus: Neben der „Digitalen Transformation“ ist das die „Flexible Organisation“.

Ihren Befund dazu überschreiben die Trendanalysten derart: „Eine neue Ära der Arbeitswelt bricht an: Technologie und Soziales verschmelzen und bilden künftig die Definitionsgrundlage von Organisationen jeglicher Art.“ Denn in der technosozialen Arbeitswelt löst sich „die Technologie aus der Nische der IT und wird zum ebenbürtigen Partner in allen Gremien der sozialen Systeme“. Technologie würde in allen Abteilungen mit den Menschen „interagieren und verschmelzen – und so die Grundmerkmale der Systeme“ verändern. Zentrale Botschaft: „Wir müssen lernen, mit Tech-

nologien als Partner und nicht nur als Werkzeuge zu arbeiten.“

Dank innovativer Techniken und in neuen Arbeitswelten würden aber auch neue Formen der Zusammenarbeit – über alle organisatorischen und geografischen Grenzen hinweg – entstehen. „Ein Umdenken ist erforderlich: weg von isolierten Innovationsabteilungen, hin zu offenen, vernetzten und kollaborativen Innovationsansätzen.“

Rund um den Begriff und die Entwicklungen von „New Work“ fehle oft „eine klare Vision für die Zukunft, die als Grundlage für strategische Entscheidungen“ diene, formuliert das Zukunftsinstitut zu seinem Report. Der systemische Blick auf die Evolution der Arbeit basiere auf fundiertem Research, so das Institut. Die Ergebnisse sind in einem neuen Trendradar zusammengefasst, aus dem sich Zusammenhänge und Signalstärken ablesen und konkrete Maßnahmen ableiten lassen. **ALS**

www.zukunftsinstitut.de

TECHNOLOGIEPARK VILLACH UND HIGH TECH CAMPUS IN VILLACH

Forschungszentrum Silicon Austria Labs eröffnet den größten Reinraum Österreichs

Österreichs Top-Forschungszentrum Silicon Austria Labs (SAL) eröffnete am Standort tpv Technologiepark Villach/High Tech Campus in Villach den größten Forschungsreinraum Österreichs und setzt damit einen wichtigen Meilenstein für die österreichische Spitzenforschung. Auf 1.100 Quadratmetern wird somit eine hochkontrollierte Umgebung für präzise und saubere Prozesse u. a. für die Entwicklung in der Mikroelektronik geboten. In der neuen Anlage können Wissenschaftler:innen und Ingenieur:innen neue Materialien, Techniken und Prozesse testen und optimieren. SAL bietet die Räumlichkeiten auch Industriepartnern, die über keinen eigenen Reinraum verfügen, für die Kleinserienfertigung an und positioniert sich somit an der Schnittstelle zwischen Forschungsentwicklung und Serienfertigung. **■**



5



6

CREATIVE REGION LINZ & OÖ

AI-Workshop mit Michael John von Loop

Die „Creative Region Linz & Upper Austria“ lädt am 6. Dezember zu einem Schwerpunkttag mit dem Thema AI. Am Nachmittag (12–16 Uhr) gibt es in der Tabakfabrik in Linz einen Workshop mit Michael John, Gründer und CEO von Loop New Media, zum Thema „AI-Onboarding für Marketing und Kommunikation“. Im Mittelpunkt stehen AI-Tools wie ChatGPT, Midjourney, DALL.E sowie die Frage, wie sie Arbeitsabläufe unterstützen. Ab 18 Uhr folgt eine Talkrunde zu AI, Vernetzung und Kooperation: „WE ARE SO productive AI“, u. a. mit John und Birgit Hajek (Social Hearts). Nach dem Erfolg von „AI m[eats] creativity?“ im Oktober mit knapp 200 Gästen ein weitere inspirierender Runde mit Expert:innen zum Potenzial von AI. **■**

creativeregion.org

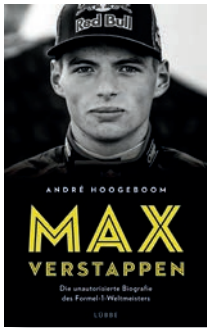
NEUE JOBPLATTFORM

LiveRecruiting von diego5 und krone.tv

Das Content-Powerhouse diego5 startet in Kooperation mit krone.tv und krone.at eine LiveRecruitingPlattform. Das neue Recruiting-Format WE WANT YOU! revolutioniert den Ansatz der Mitarbeiter:innensuche, indem der gesamte Prozess online, live und interaktiv gestaltet wird, Unternehmen und Arbeitssuchende gewissermaßen auf einer neutralen, virtuellen „Spielwiese“ aufeinandertreffen und sich austauschen können, erklärt Christian Ruff, Geschäftsführer der Agentur diego5. Dies passiert in Form einer TV-Sendung, in der sich Unternehmen als Arbeitgeber präsentieren können. Die Erstausstrahlung von WE WANT YOU! ist für Ende November 2023 geplant, ab 2024 soll das Format quartalsweise produziert werden. **■**



7



PS-Superstar

Max Verstappen ist nicht nur dreifacher Formel-1-Weltmeister und Seriensieger bei Grands Prix rund um den Erdball, sondern aktuell der neue und auch unbestrittene Jung-Superstar der PS-Zunft. Der Niederländer wuchs gewissermaßen umweht von Benzinduft auf. Denn Verstappen wurde in eine Motorsportfamilie geboren – Vater Jos fuhr selbst in der Formel 1, Mutter Sophie Kumpen gab in der Kart-Weltmeisterschaft kräftig Gas – und begann im Alter von vier Jahren das Kartfahren. 2013 holte Max den Weltmeistertitel mit dem Kart, dazu fuhr er zwei Europameisterschaften. Mit nur 17 Jahren debütierte er 2015 als bisher jüngster Fahrer in der Formel 1, holte 2016 seinen ersten Sieg und 2021 in einem packenden Duell mit Lewis Hamilton seinen ersten Weltmeistertitel.

Der niederländische Journalist und Formel-1-Insider André Hoogeboom zeichnet mit viel Detailkenntnis und persönlichen Einblicken die Karriere seines so erfolgreichen Landsmanns nach. Er beobachtet und analysiert Verstappens Ehrgeiz und Angriffslust, seinen rasanten Aufstieg und den Umgang mit dem weltweiten Ruhm. Besonderes Augenmerk richtet der Autor auf die Anfänge des F1-Stars, als dieser mit seinem Vater quer durch Europa von einer Kartbahn zur nächsten reiste. Hoogeboom präsentiert eine faszinierende Charakterstudie, die hervorragend recherchiert und erstklassig geschrieben ist.

André Hoogeboom

Max Verstappen

Die unautorisierte Biografie des Formel-1-Weltmeisters

Lübbe Sachbuch

304 Seiten, 25,50 Euro

ISBN 978-3-43105-041-7

Kenntnis- und detailreiche Einblicke in ein Imperium aus Kunststoffbausteinen. Die Geschichte des Kultspielzeugs.



Vermutlich gibt es in unseren Breiten nur wenige Menschen, die als Kind nicht irgendwann einmal mit Lego-Bausteinen gespielt haben. Sogar zu einer Art Urban Legend haben sie es geschafft: In den diversen sozialen Medien kursiert eine Unzahl an Geschichten, die vom nächtlichen Tritt mit bloßen Füßen auf einen der bunten Plastiksteine berichten – oder sich zumindest über die Schilderung einer dieser schmerzhaften Erfahrungen lustig machen. Viele von uns, zumindest aus den älteren Semestern, erinnern sich auch noch daran, wann und wofür sie ein ganz heiß begehrtes Lego-Bauteil oder gar ein ganzes Sortiment erhalten haben. Sogar eine eigenes Akronym, inklusive wikipedia-Eintrag, für erwachsene Lego-Fans gibt es: AFOL bzw. AFOLB (Adult Fan of Lego Bricks). Lego ist Kult. Lego ist Kulturgeschichte. Die bunten Bausteine aus Dänemark haben längst die Kinderzimmer rund um den Globus erobert. Sie haben sich

daraus verselbstständigt, beispielsweise durch Themenparks und Fernsehshows. Und sie haben jeden technologischen Fortschritt, jede Modewelle im Spielzeughandel und jede Wirtschaftskrise überstanden, wenn auch in den 1990er-Jahren Game Boy, Nintendo und die PlayStation dem Imperium der bunten Steine massiv zusetzen. Doch das ist Geschichte. Heute schreibt das Unternehmen wieder satte Gewinne in Milliardenhöhe.

Lego aus Holz

Lego-Bausteine sind aus Kinderzimmern ebenso wenig wegzudenken wie aus den Erinnerungen von Generationen. Auch auf den Wirtschaftsseiten der Gazetten ist Lego als Unternehmen mit seinen Erfolgen Dauergast. Doch so beliebt und weitverbreitet Lego auch ist, blieb die faszinierende Geschichte der Weltmarke und der Familie, die sie schuf, bisher im Dunkeln. Doch dem dänischen Autor Jens Andersen, der sich in seiner Heimat einen Namen als Verfasser von Biografien gemacht hat, öffnete Lego erstmals seine Archive. Das Ergebnis ist eine umfassende Erfolgs- und Familiengeschichte, faszinierend geschrieben und reich bebildert.

Lego-Erfinder Ole Kirk Kristiansen, arbeitsloser Tischlermeister, formte 1932 die „Ur-Legos“ nicht aus Plastik, sondern bastelte sie aus Holzabfällen. **ALS**

Jens Andersen

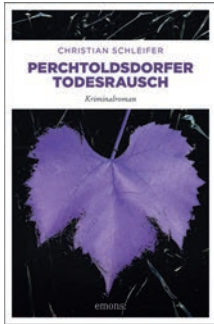
Die Lego-Story

Wie der Spielehersteller zur Weltmacht wurde. Eine Familiengeschichte

DVA

480 Seiten, 38,50 Euro

ISBN 978-3-42107-004-3



Charlotte macht Urlaub

„Es war fast schon kitschig schön!“ – So empfindet Ex-Polizistin Charlotte ihren Urlaub hoch über Schladming und Rohrmoos. Doch es ist nicht ihre kleine, vorlaute Schwester Flora im Schlepptau, die der reschen Heurigenwirts-Tochter den wohlverdienten Urlaub auf der steirischen Alm vermiest, sondern giftspeiende Schneekanonen und zwei tote Drogendealer. Damit wird es nichts mit Entspannung in der fernen Steiermark, wo sich die Ex-Polizistin der Sache annimmt. Irgendwer muss den Job ja machen, wenn die lokalen Behörden nichts weiterbringen. Denn dass man von einer Überdosis Schnee sterben kann, war der Charlotte neu. Also von einer Überdosis Schnee schon, aber doch nicht von diesem hier.

Nach drei Fällen in Perchtoldsdorf lässt Christian Schleifer seine Heldin erstmals abseits ihrer Heimat ermitteln: Charlotte Nöhlers vierter Fall. Doch tatsächlich ist es ihr erster. Denn beim „Perchtoldsdorfer Todesrausch“ handelt es sich tatsächlich um den ersten Nöhler-Krimi. Der Autor hatte ihn vor mehr als zwanzig Jahren verfasst. Nach dem Erfolg der ersten drei Charlotte-Bände und zahlreichen Adaptierungen, erschien er nun allerdings als vierter Fall in der Perchtoldsdorfer-Reihe.

Vielleicht ein bisschen verwirrend. Aber nicht weniger spannend.

Christian Schleifer

Perchtoldsdorfer Todesrausch

Der vierte Fall für Charlotte Nöhler

Kriminalroman

Emons Verlag

272 Seiten, 14,40 Euro

ISBN 978-3-74081-855-5



Entdeckungsreise

In Wien gab und gibt es immer etwas zu entdecken. Vor allem auch in dessen Geschichte. Beppo Beyerl und Thomas Hofmann haben sich auf die Spur der Stadt, ihrer legendären Orte und Bauten gegeben, laden zu einer großartigen Entdeckungsreise durch das verschwundene Wien ein und erzählen faszinierende Geschichten. Ihre historischen Stationen führen die beiden Autoren, die selbst gerne als Wiener Originale bezeichnet werden, beispielsweise zum Philipphof, zur Rotunde im Prater, zum Tivoli in Meidling, zum Carltheater und dem Ringtheater, zur Zahnradbahn auf den Kahlenberg und zum Asperner Flugfeld, an den Wienerberg zu den „Ziegelbehm“ oder in die Liesinger Brauerei. An all diesen Orten gibt es etwas zu entdecken, was einmal war, was Wien und seine immer aufs Neue überraschende Vergangenheit so faszinierend, sogar geheimnisvoll macht. Das Stadtbild Wiens hat sich verändert. Krieg und Katastrophen sind über die österreichische Hauptstadt gezogen. Die Geschichten und Gschichterln sind geblieben. Beyerl und Hofmann führen in der erweiterten Neuauflage ihres Klassikers auf launige Art und Weise sowie auf so manch geheimnisvollem Pfad durch Wien und seine Historie.

Thomas Hofmann und Beppo Beyerl

Die Stadt von gestern

Entdeckungsreise durch das verschwundene Wien

Styria Verlag

240 Seiten, 29,00 Euro

ISBN 978-3-22213-722-8



Rollerkult

Der Roller steht für italienische Lebenskultur und kaum ein Film, eine Fernsehserie oder -bericht aus und über Italien kommt ohne sie aus: die Vespa. Das knatternde Moped aus dem Hause Piaggio hat zudem längst ikonischen und Kultstatus erreicht. Gerade in jüngster Vergangenheit erlebt die Vespa als Fortbewegungsmittel in staugeplagten Städten oder für genussvolle Kurzreisen eine Renaissance. Doch seine Rolle als Ikone hatte das kleine, motorisierte Kraftpaket schon früh, nicht zuletzt auch wiederum dank diverser „Gastauftritte“ in Leinwandklassikern wie „Ein Herz und eine Krone“ mit Audrey Hepburn, erreicht. Die Vespa wurde zum Inbegriff von Freiheit, Innovation, Leichtigkeit und Lebensfreude – und sie ist es heute noch und wieder. Schon Enrico Piaggio und Conradino D’Ascanio, die Konstrukteure der Vespa, wollten ihren italienischen Landsleuten in der Nachkriegszeit ein leistbares, komfortables und einfach zu bedienendes Transportmittel bieten. Mittlerweile hat das motorisierte Zweirad für jedermann und vor allem auch jede Frau seinen 75. Geburtstag hinter sich. Die Firma Piaggio setzt die Erfolgsgeschichte der Vespa und der daraus entwickelten legendären Ape-Dreiräder ungebrochen und konsequent fort. Gerhard Siem zeigt in seinem reich bebilderten Buch, ausgehend vom Urtyp namens „Paperino“, zwei-, drei- und vierrädrige Vespas. Sehenswert.

Gerhard Siem

Vespa, Ape & Co.

75 Jahre Roller Kult. Alle Motorroller und Fahrzeuge von Piaggio

Heel Verlag

258 Seiten, 16,00 Euro

ISBN 978-3-96664-586-7



URLAUB IM WEHRTURM

Appartements mit viel Geschichte

Der Turm Leiben ist ein Jahrhunderte alter Wehrturm aus dem Mittelalter und verfügt über rund 180 Quadratmeter Fläche auf fünf Ebenen. Die Gastronomie-Familie Kleemann hat das historische, in einem Waldviertler Seitental der Donau gelegene historische Gebäude nun restauriert und mit zwei hochwertigen Appartements ausgestattet. Dabei wurde größter Wert daraufgelegt, den Charakter der Räume, die Steinsichtigkeit und die alte Substanz der extrem alten Anlage zu bewahren. Der vom Innenausstatter Lorenz Wachau eingerichtete Turm Leiben kann ab sofort für Urlaube oder Kurzaufenthalte ab zwei Nächten gebucht werden. Es stehen beide Apartments bzw. der gesamte Turm für maximal zehn Personen zur Verfügung. ■

www.turmleiben.at

HAARPFLEGE

Limitierte Blue Blush Edition von Dyson

Exklusiv für die Feiertagssaison 2023 stellt Dyson die Blue Blush Edition für ausgewählte Haircare-Produkte wie den Airwrap Multi-Haarstyler, den Supersonic Haartrockner und den Corrale-Haarglätter vor. Die Designer:innen haben sich dafür von einigen ikonischen Dyson-Farben inspirieren lassen, um neue Farbtöne, Oberflächen sowie Kombinationen zu entwickeln und

das Dyson-Farbportfolio zu erweitern. Geprägt ist die Sonderaufgabe von elektrisierendem Tiefblau und kontrastierendem pastellfarbenen Zartrosa. Das ganze Set erscheint in einem ultramatten Finish. Die limitierte Produktserie mit der speziellen Farbzusammenstellung gibt es in den Dyson Demo Stores sowie im Online-shop. ■

www.dyson.at/haarpflege/shop



Studien untersuchen Einkaufsverhalten und Einstellung zum Thema Vorsorge. Reizüberflutung geht gar nicht.



Best Ager und Gen Z shoppen noch immer am liebsten offline. Doch immerhin ein knappes Drittel der Gen Z kauft bevorzugt in Onlineshops ein. Das sind zentrale Ergebnisse einer Studie, die das Institut Mindtake im Auftrag des österreichischen Handelsverbandes durchführte. Auch für Angehörige der Gen Z sind stationäre Geschäfte (68 %) weiterhin die mit Abstand bevorzugte Einkaufsstätte für Besorgungen abseits von Lebensmitteln oder Drogeriewaren. Die Best Ager präferieren sogar zu 79 Prozent den Einkauf im stationären Handel. Exakt ein Drittel (33 %) hebt dabei den Einkauf im Fachgeschäft abseits von Einkaufsstraßen als liebste Shopping-Adresse hervor. In der Altersgruppe der 50- bis 69-Jährigen ist der Online-Shop nur für 21 Prozent die erste Wahl, wenn es um den Einkauf abseits der täglichen Bedarfsgüter geht.

Laute Musik, starker Duft

„Die No-Gos im stationären Handel sind hingegen Reizüberflutungen, etwa laute Musik oder zu starker Duft sowie eine aufdringliche Verkaufsberatung. Und Gendern in der Werbung ist vor allem für die jüngeren Konsumentinnen und Konsumenten überdurchschnittlich wichtig“, resümiert Handelsverband-Geschäftsführer Rainer Will.

KI ist bereits ein großes Thema

In der Gen Z (15–27-Jährige) ist das Interesse an neuen Technologien im Handel weiter stark ausgeprägt. Als besonders interessant gelten Personalisierung von Produkten (54 %), interaktive Erlebnisse in Geschäften (53 %), Kommunikation mit dem Unternehmen über WhatsApp (45 %) sowie der Einsatz von künstlicher Intelligenz (44 %) und Augmented Reality (42 %).

Mehr als die Hälfte der Befragten haben eine positive oder neutrale Einstellung zum Thema künstliche Intelligenz. Besonders die Gen Z sieht KI tendenziell positiver (65 %), jedoch nicht ohne Risiken. Immerhin fast 50 % der jungen Österreicher:innen haben bereits KI-Tools wie ChatGPT genutzt.

KI wird Leben stark verändern

Auch die Donau Versicherung hat österreichische Jugendliche (16–30 Jahre) zu ihrer Einschätzung der Zukunft befragt. Demnach sind 54 Prozent überzeugt, dass KI das Leben stark verändern wird. Allerdings werden diese Auswirkungen auf den Jobmarkt von 60 Prozent der Jungen eher negativ wahrgenommen. Immerhin geben 44 Prozent der Befragten an, bereits ein KI-Tool wie ChatGPT verwendet zu haben.

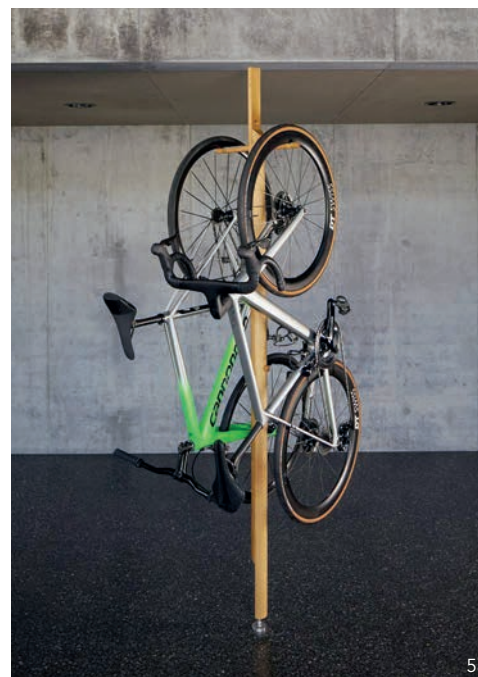
Zu den größten Sorgen Themen unter den 1.000 Befragten zählen die anhaltende Teuerung und die erhöhten Lebenshaltungskosten (77 %), die Frage nach leistbarem Wohnraum (70 %) sowie der Klimawandel (61 %). Mehr als ein Drittel der Jugendlichen (35 %) betrachtet zudem das aktuelle Gesundheitssystem mit Sorge, was den Wunsch nach einer privaten Vorsorge (78 %) erklärt, resümieren Judit Havasi und Reinhard Gojer (DONAU) sowie Studienautorin Christina Matzka (Meinungsforschungsinstitut Triple M) die Ergebnisse. **ALS**



URBAN WOOD SYSTEMS

Ein Designmöbel für das Fahrrad

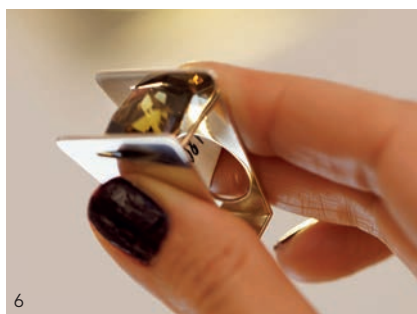
„Man kann das Rad nicht neu erfinden, aber neu verstauen“, meint der Fotograf und passionierte Rennradfahrer Jürgen Grünwald. Auch die Kleidung sollte Platz finden – und all das innerhalb der Wohnung. Der Linzer wandte sich mit seiner Idee an das Designstudio March Gut in der Stahlstadt und nach zwei Jahren Entwicklungszeit wurde U.W.S. Base präsentiert. Die Abkürzung steht für „Urban Wood System“, eine intelligente Lösung, die „über das reine Ordnungskonzept hinausgeht und das Rad in den verdienten Mittelpunkt stellt“. Das Eschenholz-Möbel ist auf Höhen von 220 bis 300 Zentimeter ausgelegt und lässt sich flexibel und einfach in jedem Raum montieren sowie auch als Garderobe verwenden. **■**



TRADITION TRIFFT MODERNE

Wiener Juweliere Ehlers setzt auf eigenes Design und Concept Store

Es gibt sie noch, Familienbetriebe mit Tradition und Innovationsgeist. Exemplarisch dafür steht Juweliere Ehlers beim Wiener Rochusmarkt. Das Haus wurde in den 1960er-Jahre gegründet, mit der Übernahme von Uhren Miksche das Geschäftsfeld ausgeweitet, mit dem eigenen Concept Store „von Ehlers“ auf aktuelle Modetrends reagiert. Heute bietet Juweliere Ehlers unter dem Motto „Finest Jewelry Selection“ internationale Marken wie Elaine Firenze, Boltens Stern und Palido, eine eigene Designwerkstatt u. a. für edle Verlobungs- und Eheringe sowie klassische Services wie Wartung und Reparatur. **■**
www.juweliere-ehlers.at



NEUE PRÄSENTATIONSPLATTFORM FÜR UNTERNEHMEN, KUNST UND KULTUR

Das Loft Z13 bietet Silent Luxury, gepaart mit architektonischer Raffinesse

Im Herzen des siebenten Wiener Gemeindebezirks liegt das Loft Z13. Entworfen von dem bekannten italienischen Architekten Vincenzo De Cotiis, hat dieses rund 350 Quadratmeter große, einzigartige Designer-Juwel kürzlich seine Pforten geöffnet. Die Betreiber sehen das Loft Z13 als Präsentationsplattform für Unternehmen, Kunst und Kultur. Sei es für Foto- und Videoshootings, Film- und Werbeproduktion, Workshops und als Pop-up-Galerie, Produkt- und Modepräsentation sowie private Soirees. Neben dem Hauptraum bietet das Ensemble eine große Gaggenau-Küche, zwei Terrassen und einen Spa-Bereich sowie eine Feuerstelle, Bodenbeleuchtung und Fußbodenheizung. **■**

loftz13.com





ADVENT IN MONDSEE

Perchten und Christbäume im See

Der Duft von Bratäpfeln, Kekse, Großmutter's Kletzenbrot, Märchen am Kaminfeuer und natürlich die Vorfreude auf das Christkind bestimmen den Advent. Mit drei großen Adventkonzerten stimmt auch die Marktgemeinde Mondsee auf das Weihnachtsfest ein. Der Sängerbund Mondsee, die Sängerrunde Drachenwand und die Kantorei Mondsee präsentieren ein breites Repertoire von Volksmusik bis Klassik. Auch der „beswingliche“ Advent am Marktplatz mit unterschiedlichsten Interpret:innen sorgt für fröhliche Stimmung. Für kleine und jung gebliebene Gäste werden Laternenwanderungen angeboten. Außerdem gibt es eine Perchtenmasken- und Krippenausstellung sowie das Mondseer Christbaumtauchen. ■

www.mondsee.at

ZEITREISE IN DAS ANTIKE ROM

Virtueller Flug über Italiens Hauptstadt

Ab sofort ist das antike Rom virtuell zu besichtigen: Unter dem Titel „Rome Reborn 4.0“ wurde von Flyover Zone eine 3D-Rekonstruktion der gesamten Stadt zu ihrer Blütezeit im Jahr 320 realisiert und ist über die Streaming-Plattform Yorescape für alle digitalen Endgeräte abrufbar. Flyover-Zone-Gründer und Archäologe

Bernard Frischer: „Indem wir das Rom-Modell digital verfügbar machen, hoffen wir, den Menschen die antike Weltstadt und ihr

kulturelles Erbe nahezubringen.“ Der 3D-Flug bietet einen Vogelblick auf das digitale Modell Roms sowie Beschreibungen von Expert:innen zu 61 Monumenten. Zwölf Zeitsprünge erlauben Vergleiche zum heutigen Rom. ■

yorescape.page.link/rome

TV-Star Joko Winterscheidt entwickelte aus einem lustigen Wortspiel ein Produkt. Der Fernsehstar als Schokolik.



Er liefert sich mit seinem Moderatorenkollegen Klaas Heufer-Umlauf bei ProSieben ein „Duell um die Welt“ oder schippert im ZDF-„Traumschiff“ serienmäßig über die Weltmeere. Doch TV-Moderator Joko Winterscheidt hat auch noch eine ganz andere Karriere vorzuweisen: Als Unternehmer entwickelte er mit dem Handelskonzern Rewe eine eigene Schokoladenmarke und vertreibt diese unter dem Namen Jokolade über den eigenen Onlineshop sowie über die Ketten der Rewe-Gruppe. In Österreich gibt es die Jokolade bei Billa plus.

Vom Schokoliebhaber zur Mission

Dem Schokoladeliebhaber Winterscheidt war nach eigenen Angaben nicht bewusst, unter welchen Bedingungen die Köstlichkeit bzw. dessen Rohstoffe hergestellt werden. Doch als Winterscheidt Details zum Anbau und zur Ernte von Kakaobohnen hörte, reifte dessen Ent-

schluss, eine Schokolade auf der Basis von fair produziertem Kakao auf den Markt zu bringen. Dazu wurde die Schoko Winterscheidt GmbH mit Sitz in München gegründet. Der Markenname entstand schließlich aus einer Wortspielerei mit dem Vornamen des Gründers und der Produktbezeichnung.

Die Mission von Jokolade ist es, „Schokolade Tafel für Tafel fairer“ sowie „die Schokoladenindustrie frei von Kinderarbeit und moderner Sklaverei“ zu machen. Zudem fördert Jokolade diverse Einrichtungen und Projekte der Bevölkerung in den Regionen, aus denen der verarbeitete Kakao kommt. Die Bandbreite reicht von einem besseren Zugang zu sauberem Wasser über Stromerzeugung bis zur Bildung.

Dazu kooperiert das Schoko-Unternehmen des TV-Moderators mit Barry Callebaut, einem der größten Schokoladenproduzenten der Welt, sowie mit dem

niederländischen Süßwarenunternehmen Tony's Chocolonely, das ähnliche Ziele wie Jokolade verfolgt. Der Kakao in Jokolade-Produkten ist Fairtrade-zertifiziert und wird zusätzlich über die Tony's Open Chain gehandelt. Dahinter steckt eine von Tony's Chocolonely ins Leben gerufenen Initiative, der sich Schokoladenhersteller anschließen können. Außerdem hat der Süßwarenhersteller Katjes in das Unternehmen investiert.

Ganz eigene Vorstellungen

„Die Entwicklung von Jokolade war spannend und herausfordernd - für uns alle. Ich bin nicht immer der einfachste Partner, weil ich die Dinge gerne auf den Kopf stelle und dann vieles komplett neu gedacht werden muss. Aber es hat sich gelohnt und ich bin den Kolleg:innen von REWE unfassbar dankbar, dass sie für alle Ideen offen waren und uns vom Jokolade-Team immer unterstützt haben. Das Miteinander bei diesem Projekt ist unschlagbar“, kommentiert Winterscheidt die Phase der Produkt- und Unternehmensentwicklung

Zu den anfänglich vier Sorten im Jokolade-Sortiment gesellen sich mittlerweile eine fünfte Variante und diverse Produkte wie Limited Editions, unterschiedliche Riegel und auch ein eigener Jokolade-Kakao. Vom Verkaufspreis einzelner Produkte fließen definierte Spenden in die Hilfsprojekte. **ALS**

<https://jokolade.de>



4

KOOPERATION RAY BAN UND META

Neue Generation von Smart Glasses

Österreich zählt zu jenen Märkten, in denen die neueste Generation der Smart Glasses von Ray-Ban und Meta lanciert wurde. Das Modell Wayfarer (Preis knapp mehr als 300 Euro) ist mit einer ultrabreiten 12-Megapixel-Kamera und fünf Mikrofonsystemen ausgestattet. Mit der Brille lassen sich Fotos und immersive Videos aufnehmen sowie per Livestreams auf Facebook und Instagram anbieten. Die diskreten Open-Ear-Lautsprecher erlauben einen übergangslosen Wechsel zwischen Musik und Anrufen, während gleichzeitig die Umgebungsgeräusche wahrnehmbar bleiben. Die Wayfarer lässt sich per Sprach- und Touch-Steuerung so wie das Smartphone bedienen. Gibt es im Online-shop und bei Ray-Ban-Vertragshändlern. ■



5

LICHTERMEER UND ZEITREISE IN DER NATURPARKREGION REUTTE

Historische Tiroler Burgruine in magisches Licht getaucht

Nach dem Start in Innsbruck ist der Lichterpark „Lumagica“ nun auch zum zweiten Mal in Reutte zu Gast, wo die mittelalterliche Burgruine Ehrenberg in ein märchenhaftes Lichtermeer getaucht wird. Unter dem Titel „Ritter

Rüdigers magische Feste“ werden die Besucher:innen vom 17. November 2023 bis zum 25. Februar 2024 in eine faszinierende Welt und andere Zeit entführt. Inszeniert wird das funkelnde Spektakel vom Unternehmen MK Illumination unter der Leitung von Thomas Mark. Das Innsbrucker Unternehmen setzt Lichterparks unter anderem in Deutschland, Spanien und Japan in Szene. ■

www.lumagica.com/reutte



6

EIS UND SCHNEE – KALT IST COOL

Die zwölf schönsten Winterfestivals in Kanada

Der Winter steht vor der Tür – und die Kanadier können es kaum erwarten. Denn dann können sie endlich Crockicurl spielen. Was dem Rest der Welt bisher eher verborgen blieb, gilt als eine Art kanadischer Volkssport: eine Kombination aus Curling und einem Brettspiel mit dem Namen Crokinole. Zu erleben ist Crockicurl im Februar 2024 auf dem Frost Regina Festival. Die nationale Tourismusorganisation Destination Canada hat eine Liste der zwölf schönsten Winterfestivals zusammengestellt. Das Spektrum reicht von traditionellen Angeboten wie Hundeschlittentouren, Skifahren und Snowboarden über Schnee- und Eisskulpturen bis hin zum Festival der fliegenden Kanus in Edmonton. ■

www.destinationcanada.com



7



Die Hohen Tauern und das Salzburger Land bilden die Kulisse für ein einzigartiges Designhotel. Im DAS.GOLDBERG geht es direkt auf die Piste mit 220 Kilometern purem Skivergnügen.

Kraftquelle auf einem Logenplatz im Gasteinertal.

Wohlig-warm ein paar entspannte Runden im beheizten Infinitypool genießen. Dann hinein in die Skischuhe. Und direkt ab auf die Piste. Der Schnee glitzert, die Sonne wärmt sanft. 220 bestens präparierte Pistenkilometer und ein Skivergnügen mit Abfahrten über mehr als 1.000 Höhenmeter warten. Ein absoluter Wintertraum.

Ski-In Ski-Out de luxe

Im DAS.GOLDBERG in Bad Hofgastein im Salzburger Land ist all das problemlos möglich. Denn das Hotel liegt unmittelbar an der Piste und die Gäste

carven direkt vor der Tür ganz ohne Auto, Shuttle oder Transfer los. 220 Pistenkilometer und 80 Kilometer Langlaufloipen umgeben das Hotel, das als einziges im Tal direkt an der Piste liegt. Außerdem bringt die nahegelegene Schlossalmbahn die Pistenfans ohne Umsteigen vom Tal direkt zur Bergstation des weitläufigen Skigebietes Schlossalm-Angertal-Stubnerkogel. Das ist Ski-in Ski-out de luxe.

In der Region Gasteinertal geht's sogar hinauf bis auf 2.600 Höhenmeter, dem höchstgelegenen Skigebiet im Verbund Ski amadé. Dieses Winter-Wunderland, eines der größten Skigebiete Europas,

präsentiert sich mit den längsten Abfahrten der Ostalpen und für perfekten Skispaß von Advent bis Ostern. Walter, der Ski-Guide im DAS.GOLDBERG, nimmt Gäste gerne mit in das Gasteiner Skigebiet – er verrät die lohnenswertesten Abfahrten und kennt auch die besten Plätze für den Einkehrschwung.

Traumlage im Salzburger Land

Hoch erhaben. Auf dem Berg thronend. An einem Logenplatz. 985 Meter über dem Meer und dem zauberhaften Gasteinertal gelegen. DAS.GOLDBERG ist wirklich mit einer Traumlage gesegnet. Weit weg vom Alltag. „GOLD.LAGE“, wie



die Gastgeber Vera und Georg Seer sagen. Nur bequeme 1,5 Stunden von Salzburg entfernt, rund 2,5 Stunden von München. Doch es ist nicht nur die Lage allein, die im Vier-Sterne-Superior-Haus DAS.GOLDBERG Lust auf Mehr, auf Entspannung und Genuss, auf Freizeit und Aktivsein macht.

Viel Romantik und Berghütten-Flair

Die insgesamt 65 Studios und Suiten, mehrheitlich mit Talblick, präsentieren sich als Rückzugs- und Wohlfühloasen. Warme Erdtöne, Holzelemente und kunstvolle Accessoires prägen das Ambiente. Die Loft- und Turm-Suiten überraschen mit einem offenen Kamin, während die Spa-Suiten mit einer eigenen Wellnessoase punkten. Ausgewählte Suiten beeindruckten sogar mit einer freistehenden Badewanne auf der Terrasse. Berghütten-Flair und Romantik lassen sich im exklusiven Spa Chalet genießen. Mit Blick auf den Sternenhimmel von der großflächigen Terrasse oder durch Öffnungen im Dach. Für ganz besondere Momente. Das Highlight sind eine

eigene Sauna mit Ruheareal und ein offener Kamin für private Entspannung.

Natürlich entspannen

Auf alle Gäste wartet das weitläufige Spa „Nature's Nest“. Ein einzigartiges Erlebnis bietet der GOLD.STOLLEN, in dem sich Erholungssuchende wie im Inneren eines Berges fühlen. 420 Tonnen Naturstein aus dem Zentralmassiv der Hohen Tauern formen dieses Caldarium, das den Gasteiner Heilstollen zum Vorbild hat. Wärme und Luftfeuchtigkeit sorgen im Zusammenspiel für ein perfektes Klima, eine Wohltat für die Atemwege und bei Muskelverspannungen. Weit weg von jeglichem Stress und Lärm lässt sich bei einer Temperatur von 42 bis 45 Grad völlige Ruhe finden.

Auf eine Symbiose aus Natur und Design sowie alpinen, heimischen Elementen setzt das gesamte Natur-Spa. Behandlungen mit Bergsalz, Honig und wertvollen Essenzen aus dem benachbarten Wald sowie Tiefenmoor wirken natürlich entspannend für alle Sinne. Der Infinitypool lockt mit seiner azurblau funkeln-

den Oberfläche. Bodentiefe Fenster in den Ruhezeiten vermitteln in Kombination mit Baumstämmen auch im Inneren das Gefühl, inmitten der Natur zu ruhen. Die Krönung bietet der Private Night Spa, bei dem die gesamte Saunawelt inklusive Infinitypool exklusiv für einen Abend gebucht werden kann. Kerzenlicht, Champagner und kleine Köstlichkeiten inbegriffen.

Auch Kulinarik wird im DAS.GOLDBERG großgeschrieben. Vom Frühstück bis zum Fine Dining werden beinahe ausnahmslos regionale Produkte und Selbstgemachtes wie Marmeladen und Kräutersalze verwendet, verfeinert mit Zutaten aus Wald und Wiese. **ALS**

KONTAKT

DAS.GOLDBERG

Haltestellenweg 23
5630 Bad Hofgastein
Tel.: +43 6432 6444-0
info@dasgoldberg.at
www.dasgoldberg.at

Wie gut gelingt es uns, den Trampelpfad des Gewohnten und den Versuchungen unhinterfragter Automatismen zu widerstehen?

Wie entkommen wir der Komfortzone?

Was macht die digitale Welt mit uns? Kippen wir öfter als früher in den schnellen Hüftschuss des „Entweder/Oder“ – genauso wie in die Selbstverständlichkeit des Null und Eins, des Schwarz und Weiß? Oder gelingt es uns doch noch immer, die heilsame Wirkung eines „Sowohl als auch“ zu entfalten? Auf meinem beruflichen und privaten Radar blinken die irrlichternden Punkte der Veränderung. Manchmal spielerisch-ermutigend, manchmal drohend-gefährlich. Eine gesundheitliche Zwangspause im Sommer machte mich sensibel, vielleicht ein neues Coaching-Produkt zu entwickeln: Kommunikation für Ärztinnen. Eine Empathie-Dosis, intravenös für Menschen, die in der Lektüre von Befunden und der Analyse bildgebender Berichte stecken geblieben sind. Dabei ist doch der einführende Kontakt mit den Patient:innen eines der letzten Reservate, mit denen sich die Ärzt:innen vom technisch scharfsichtigeren Algorithmus unterscheiden können.

KI versus Mensch?

Kluge und kreative Menschen erzählen mir von Perspektiven, in denen die KI standardisierte Antworten auf Coaching-Bedürfnisse von Klient:innen liefert. Hier – spätestens – könnte ja mein eigener beruflicher Alarm anspringen. Noch bleibt die Schaltzentrale ruhig. Noch. Denn wenn einmal Klient:innen glauben, mit vorgefer-

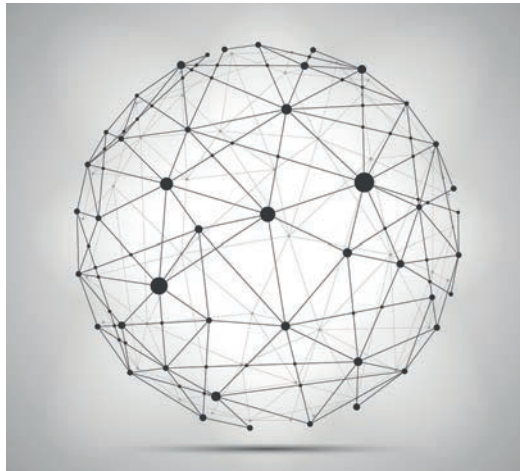
tigten (von „echten“ Coaches geklauten) Antworten zufrieden sein zu können, wird es eng. Solange das menschliche Einfühlungsvermögen und die lösungsorientierte Kreativität ihren Wert behalten – und solange dieser Wert von menschlichen Profis gepflegt wird – kann so ein Coaching-Bot innerhalb seines technischen Rahmens nützliche Dienste für beraterische Stangenware leisten.

Blitzlicht: Ich beobachte in Unternehmen, deren Produkte von menschlich-kreativem Input abhängig sind, eine wachsende Sensibilität für das Miteinander in 3D. Was der gesunde Menschenverstand (in Österreich: Hausverstand) schon eine Weile flüstert, wird jetzt sichtbar: Es tut einfach gut, einmal schnell aufzustehen, zum/r Kolleg:in rüberzugehen und zu sagen: „Du, ich hab mir da was ausgedacht, magst du es dir schnell einmal anschauen?“ Auch

hier: Es geht nicht um „entweder Homeoffice“ oder „Anwesenheitspflicht in 3D“. Sondern um das Sowhals-auch und das Verlassen argumentativer Betonplatten.

All das könnte in Arbeit ausarten. Wenn wir uns dieser wohlthuenden Mühe nicht unterziehen und in die schwarz-weißen Reflexe rutschen, wird es sehr ungemütlich. Im Denken, im Arbeiten, im Miteinander, in der Wirtschaft, in den Familien, in der Politik, im Zwischenmenschlichen. ■

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buchtipps: „Tool Box – das beinahe ultimative Universal-Handbuch für Führungskräfte“.

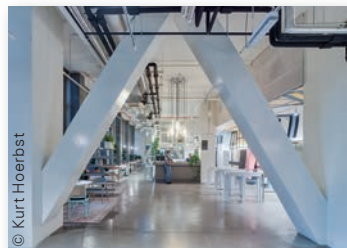
NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© ÖBB/Philipp Horeak



© Kurt Hoerbst

- **Am Werk:** Transformative Kräfte in den Bereichen Bau, Verkehr und Infrastruktur
- **Ans Ziel:** 21 Mrd. Euro stützen ÖBB-Rahmenplan für Bahnausbau bis 2029
- **Auf Kurs:** Roadmap zur CO₂-Neutralität der österreichischen Zementindustrie



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Die Elite der Ziegelarchitektur wird im Frühsommer 2024 zum elften Mal mit dem Brick Award ausgezeichnet. Auf Seite 45 können Sie erste Infos zur Preisverleihung nachlesen.

Knapp 60 Prozent des gesamten österreichischen Abfalls wird durch Bodenaushub verursacht. Der Großteil davon wird deponiert. Eine neue Verordnung will das ändern und Bodenaushub als recycelbaren Wertstoff

statt als Abfall einstufen. Wir berichten ab Seite 50. Wie kommt man ohne Auto zum Flughafen? Austrian Airlines und ÖBB erweitern ihr „AIRail“-Angebot. Demnächst geht's im 30-Minuten-Takt zu den Flughäfen Linz, Salzburg, Graz und Wien. Informieren Sie sich auf Seite 62.

Österreich setzt die Vorgaben aus der EU-Wegekostenrichtlinie um. Die Asfinag hat dazu einen Onlinekalkulator veröffentlicht, mit dem man mit nur wenigen Mausklicks seine CO₂-Emissionsklassen online ermitteln kann. Mehr Infos gibt es auf Seite 68.

In einem der größten Ballungsräume Chinas erhöht Huawei mithilfe einer digitalen Abbildung der Autobahn die Verkehrssicherheit und reduziert Staus. Auf Seite 69 lesen Sie die ganze Geschichte.

Auf Bahn statt Lkw setzt die „Europäische Seidenstraße“: Ein Highspeed-Rail-Link über den Kontinent könnte die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene forcieren und für große CO₂-Einsparungen sorgen. Wie das gelingen soll, schreiben wir auf Seite 70.

Wir wünschen Ihnen viele spannende Einblicke in die Welt des Bauens, des Verkehrs und der Infrastruktur!

HOI, VORARLBERG!

Die Westbahn fährt von Wien bis Vorarlberg und deckt dann alle Bundesländer auf der Weststrecke ab.



Ab 10. Dezember 2023 gibt es eine tägliche Verbindung morgens von Vorarlberg nach Wien und abends wieder zurück. Ein Jahr später soll mit einer zusätzlichen Tagesrandverbindung Wien – Vorarlberg – Wien das Angebot verdoppelt werden. Von der Verbindung profitiert auch das Tiroler Oberland: Am Weg von Vorarlberg nach Wien hält die Westbahn nämlich zusätzlich in St. Anton am Arlberg, Landeck-Zams, Imst-Pitztal sowie Telfs-Pfaffenhofen. Für Telfs bedeutet dies die einzige umsteigefreie Direktverbindung bis in die Bundeshauptstadt. „Wir haben es geschafft! Durch die Streckenerweiterung bis Vorarlberg bindet die Westbahn nun alle Bundesländer entlang der Weststrecke in ihr nationales Mobilitätsangebot ein. Unser regionaler Ansatz mit Halten in elf Vorarlberger Bahnhöfen ermöglicht mehr als 200.000 Vorarlberger:innen einen direkten

Zugang zum Fernverkehr auf der Schiene. Durch die Bedienung von Bregenz, Dornbirn, Hohenems, Altach, Götzis, Rankweil, Feldkirch, Frastanz, Nenzing, Bludenz und Langen am Arlberg bekommen 50 Prozent der Vorarlberger Bevölkerung die Chance auf nachhaltige und komfortable Verbindungen entlang der West-Ost-Achse bis nach Wien, ohne lästiges Umsteigen“, so Geschäftsführer Thomas Posch.

BEGRÜSSUNG DER ERSTEN ZUGGARNITUR

Vor dem Auftakt der neuen Verbindung wurde am 24. November im Bahnhof Bregenz gefeiert. Gemeinsam mit ausgewählten Gästen fuhr die Westbahn anschließend schon einmal von Bregenz nach Dornbirn und retour. Tickets für den Regelbetrieb gibt es schon ab 23,99 Euro und können ab sofort unter westbahn.at gebucht werden.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Artdirektion: Gabriele Sonnberger • Lektorat: Caroline Klima • Druck: Hofeneder & Partner GmbH • Coverfoto: Adobe Stock/Patrick Helmholz



DIE ELITE DER ZIEGELARCHITEKTUR

Der Brick Award wird bereits zum elften Mal veranstaltet und hat in diesem Jahr 743 Einreichungen erhalten. Der Wettbewerb zeigt eindrucksvoll seine internationale Bedeutung als unabhängige Plattform für innovative und zeitgemäße Ziegelarchitektur mit Fokus auf Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit.

Am 18. Oktober wurden die 50 Nominierten für den internationalen Ziegelarchitekturpreis „Brick Award 24“ der Wienerberger AG bekannt gegeben. Insgesamt wurden 743 Projekte aus 54 Ländern eingereicht. Daraus wählte eine erfahrene Pre-Jury im Sommer jene Einreichungen aus, die mit dem Baumaterial Ziegel besonders bemerkenswerte Ergebnisse erzielen konnten. Davon kommen diesmal 31 aus Europa, neun aus Mittel- und Südamerika und die übrigen aus Nordamerika, Australien, Indien sowie anderen asiatischen Ländern wie Korea, China, Thailand, Vietnam und den Philippinen.

Der Brick Award wird in fünf Kategorien verliehen: „Feeling at home“, „Living together“, „Working together“, „Sharing public spaces“ sowie „Building outside the box“. Die fünf Sieger sowie der Hauptgewinner des Brick Awards 24 werden im Frühsommer 2024 bei der Preisverleihung in Wien verkündet. Im Rahmen der Preisverleihung entscheidet eine Fachjury, bestehend aus fünf renommierten Architektinnen und Architekten, nach Kriterien wie Ästhetik, innovatives Konzept und gekonnter Einsatz von Ziegel über die Gewinner. Auch Nachhaltigkeit und Energieeffizienz spielen eine zentrale Rolle. „Mehr denn je steht heute die Architektur

vor der Aufgabe, leistbares Wohnen zu ermöglichen und gleichzeitig die natürlichen Ressourcen unseres Planeten zu schonen. Die dafür nötige Innovationskraft sehen wir bei den nominierten Projekten des Brick Award 24. Sie zeigen eindrucksvoll, welches Potenzial im vielfältigen Einsatz von unterschiedlichen Ziegeltypen steckt. Gerade ressourceneffizientes Bauen und die Verwendung lokaler Materialien sind nicht nur ein anhaltender Trend, sondern das sprichwörtliche Fundament für nachhaltige Lebensqualität. Umso wichtiger ist es, diesen inspirierenden Best-Practice-Beispielen eine Bühne zu bieten“, so Heimo Scheuch, Vorstandsvorsitzender Wienerberger AG. Die nominierten und preisgekrönten Projekte werden im Brick 24 Book im Sommer 2024 veröffentlicht. Alle 50 nominierten Projekte können bereits auf der Website des Brick Award eingesehen werden. **BO**

www.brickaward.com

BEISPIELGEBENDE INNOVATIONSKRAFT

»Mehr denn je steht heute die Architektur vor der Aufgabe, leistbares Wohnen zu ermöglichen und gleichzeitig die natürlichen Ressourcen unseres Planeten zu schonen. Die dafür nötige Innovationskraft sehen wir bei den nominierten Projekten des Brick Award 24.«

Heimo Scheuch, CEO Wienerberger AG





V. l. n. r.: Robert Jansche, Sebastian Nödl, Gerd Pichler, Christian Egenhofer, Stefan Schleicher, Henriette Spyra, Filip Johnsson, Ida Karlsson und Lars Zetterberg

IDEEN ZUM BAUEN DER ZUKUNFT

Die Plattform ReConstruct lud Ende Oktober zum internationalen Erfahrungsaustausch ein. Im Mittelpunkt des Events standen vor allem nachhaltiges Bauen und die möglichen Konzepte zur Umsetzung.

Klimafreundlich und zukunftsfähig bauen: Dafür lud die Plattform ReConstruct in Kooperation mit dem Bundesministerium für Klimaschutz Ende Oktober zu einer internationalen Expertendiskussion. Aktuelle Fragen zur nachhaltigen Transformation des Bauens standen im Fokus der vielfältigen Runde. Keynotes vom schwedischen Forscher Lars Zetterberg, Mistra Carbon Exit, und dem österreichischen Bauphysiker Sebastian Nödl, 2226 GmbH, sorgten für Impulse. Die zentrale Fragestellung war, welche Baukonzepte für die Gesellschaft notwendig sind, um den ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen standhalten zu können.

LASTEN DER VERGANGENHEIT – ASSETS FÜR DIE ZUKUNFT?

„Wir wollen konkrete Beispiele aufzeigen, die als praktische Orientierung dienen. Denn wo nachhaltige und klimafreundliche Lösungen einmal realisiert sind, lassen sich Erkenntnisse für weitere Entwicklungen ableiten“, erklärt Christian Egenhofer, Centre for European Policy Studies Brüssel sowie Repräsentant von ReConstruct und Moderator der Veranstaltung. Diskutiert wurden einerseits Konzepte aus Schweden, andererseits aus dem Westen Österreichs. „Sich international umzuschauen ist naheliegend, denn die Herausforderungen an die Baubranche sind in allen europäischen Industrielän-

dern ähnlich: Ein gewaltiger Gebäudebestand muss saniert und ‚klimafit‘ gemacht werden. Und neue Gebäude sollen diese Ansprüche von vornherein erfüllen, damit sie keine Hypothek für die nächsten Jahrzehnte, sondern ein Asset sind“, so Egenhofer weiter.

SCHWEDEN: AUSSTIEG AUS FOSSILEN ROHSTOFFEN

Zetterberg zeichnete die bisherige Erfolgsstory von Mistra Carbon Exit nach und zeigte, wie Schweden entschlossen am Ausstieg aus fossilen Rohstoffen arbeitet. Mistra ist eine schwedische Stiftung für strategische Umweltforschung, die das Carbon Exit Forschungsprogramm finanziert. Die Forschung identifiziert die Potenziale in Technik, Wirtschaft und Politik, die mit dem Klimaziel Schwedens, bis 2045 die Netto-Null-Emission zu erreichen, verbunden sind. Analysiert werden die Lieferketten, vom Rohstoff bis zum fertigen Produkt, inklusive Energiebedarf. „Das Programm selbst wird nicht nur durch die Forschung entwickelt, sondern in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Behörden, Gemeinden und anderen gesellschaftlichen Playern“, erläutert Zetterberg, so sei sichergestellt, dass die Konzepte realistisch sind und finanzierbar bleiben.

CO₂-EMISSIONEN SCHON HEUTE HALBIERBAR

Seine Ausführungen wurden konkretisiert von Filip Johnsson und Ida Karlsson, Mistra Carbon Exit und Chalmers University Göteborg. Karlsson illustrierte die Methode der Lieferkettenanalyse mit Zahlen: „Schon mit aktuell verfügbaren Technologien und Praktiken lassen sich die Treibhausgase bis zu 50 Prozent reduzieren – und diese Rate lässt sich mittelfristig noch steigern.“ Im Jahr 2045 können nahezu Netto-Null-Emissionen erreicht sein. Dies erfordere Maßnahmen entlang der gesamten Lieferkette, wodurch eine große Herausforderung in viele kleine Ansatzpunkte zerlegt werde. „Ein wichtiger Milestone ist die Etablierung systematischer

TECHNOLOGIEN VORHANDEN

»Schon mit aktuell verfügbaren Technologien und Praktiken lassen sich die Treibhausgase bis zu 50 Prozent reduzieren – und diese Rate lässt sich mittelfristig noch steigern.«

Ida Karlsson, Mistra Carbon Exit und Chalmers University Göteborg



Arbeitsmethoden – dazu gehören Klima-Aktionspläne und die Einführung eines Carbon Managers, zuständig für den CO₂-Haushalt eines Gebäudes“, so Karlsson.

Johnsson erläuterte die Dekarbonisierung von Materialien, wie sie in Gebäuden und Infrastruktur benutzt werden. „Um Emissionen entscheidend zu senken, braucht es unter anderem klimaneutralen Zement und Stahl mit CO₂-Abscheidung und Elektrifizierung.“ Die schwedischen Projekte „HYBRIT“ und „H2 Green Steel“ würden derzeit an der Entwicklung von fossilfreiem Stahl arbeiten.

ARCHITEKTUR BIETET LÖSUNGEN

Wie Energieeffizienz funktionieren kann, zeigte der Bauphysiker Sebastian Nödl. Sein Büro bietet Optimierung durch Unterstützung der Architektur sowie Reduktion der klassischen Haustechnik – ersetzt durch intelligente Software nach dem 2226 Prinzip: Ein Haus ohne Heizung und Kühlung hält eine angenehme Raumtemperatur von 22 bis 26 Grad. Dazu dienen Frischluft und die Wärme von Menschen und Geräten einerseits sowie ein System von Lüftungsklappen andererseits. Ein Pioniergebäude in Lustenau liefert seit zehn Jahren den praktischen Beweis, dass das Konzept funktioniert. Der jährliche Energieverbrauch ist weniger als ein Drittel dessen, was eine vergleichbare Standardimmobilie benötigt. „2226 steht für ressourcenschonend und reduzierte Kosten – und ist geeignet für Neubau und Gebäudesanierung“, erklärt Nödl. Die angewandte Technik sei langlebig und brauche keine Updates.

LEBHAFTER AUSTAUSCH

In Ideas Labs, also kleinen Arbeitsgruppen, kam es am Ende des Events zu einem regen Austausch. Alle waren sich einig: Empirische Forschung liefert die Basis für zukunftsfähiges Bauen, funktionierende reale Projekte sind als Leitbilder der Transformation unersetzlich. Energie ist ein Knackpunkt, und die Rolle als Rohstofflieferant macht die Baustoffindustrie zu einer wichtigen Gestalterin der Transformation.

Neben neuen Energiekonzepten ist die Beachtung von Faktoren, die über das Bauen hinausgehen, wesentlich, wie etwa neue Geschäftsmodelle, kurze Wege und soziale Fragen, wie die Verbindung von Arbeit und Wohnen in einem Quartier. Wie sich am Beispiel Schweden zeigt, kann die Politik durch geeignete Rahmenbedingungen die Prozesse vorantreiben, vor allem durch Förderungen, die zudem motivieren und identitätsstiftend wirken.

BS



Nicht nur in den Vorträgen gab es Interessantes, sondern auch in den abschließenden Ideas Labs, in denen es zu einem regen Austausch kam.

KERN DES PROBLEMS VERFEHLT

Für das Baugewerbe verfehlen die Maßnahmen zum Konjunkturpaket den Kern des Problems. Daher wünscht es sich zielgerichtete Maßnahmen, die die Investitionsbereitschaft der Bauherren und Hausbauer stimulieren.

Für Robert Jägersberger, den Verbandsobmann der Österreichischer Baumeister, greift das von der Bundesregierung angekündigte Konjunkturpaket aus Sicht der Bauwirtschaft viel zu kurz. „Grundsätzlich sind die von der Regierung angekündigten Maßnahmen im Bereich der technischen Gebäudesanierung – Heizung, Photovoltaik – sowie das Vorziehen von öffentlichen Bauprojekten zu begrüßen. Allerdings treffen diese Maßnahmen nicht den Kern des



PROBLEM: WENIG NACHFRAGE

»Zentrales Problem ist die ausbleibende Baunachfrage im Bereich des großvolumigen Wohnbaus, des privaten Neubaus und der baulichen Sanierung – vor allem im thermischen Bereich.«

Robert Jägersberger, Obmann des Österreichischen Baumeisterverbandes

Problems, nämlich jene Marktsegmente, welche für den aktuellen Einbruch bei den Auftragseingängen am Bau verantwortlich sind. Zentrales Problem ist nämlich die ausbleibende Baunachfrage im Bereich des großvolumigen Wohnbaus, des privaten Neubaus und der baulichen Sanierung – vor allem im thermischen Bereich.“

ZIELGERICHTETE MASSNAHMEN

Um die Nachfrage in diesen Marktsegmenten zu stabilisieren, plädiert Jägersberger für zielgerichtete Maßnahmen, welche direkt die Investitionsbereitschaft der Bauherren und Hausbauer stimulieren. Dazu gehören unter anderem

- eine massive Aufstockung der bestehenden Wohnbauförderung durch zusätzliche Bundesmittel, um den bereits entstandenen Rückstau bei der Sanierung und Errichtung von geförderten Miet- oder Eigentumswohnungen in absehbarer Zeit abarbeiten zu können,

- eine Ausweitung der von der Bundesregierung in Aussicht gestellten Mehrwertsteuerbefreiung für Photovoltaikanlagen auf alle Bauinvestitionen von privaten Bauwerbern zur Schaffung oder Sanierung von selbst genutztem Wohnraum sowie beim Kauf von neu geschaffenem Wohnraum zur Eigennutzung,
- die Abschaffung der in der KIM-Verordnung festgelegten Schuldendienstquote von derzeit maximal 40 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens oder als Alternative die Einführung eines zinsgestützten, bundesseitigen Eigenmittlersatzdarlehens für Wohnbauinvestitionen im Ausmaß von bis zu 100.000 Euro.

„Wenn die Regierung – wie bei ihrer Präsentation des Konjunkturpakets dargestellt – tatsächlich die Bauwirtschaft unterstützen will, dann braucht es treffsichere Maßnahmen für den Wohnungsbau, um die Mitarbeiter in Beschäftigung halten und den Menschen leistbares Wohnen ermöglichen zu können“, so Jägersberger abschließend.

BS

SEESTADT – STADTTEIL DER KLIMAFITTEN WIRTSCHAFT

In aspern Seestadt finden Unternehmen einen attraktiven, klimabewussten Business-Standort, der einen vielfältigen, dynamischen und nachhaltigen Nährboden für innovative Weiterentwicklung bietet.

Als eines der größten Stadtentwicklungsgebiete Europas ist aspern Die Seestadt Wiens ein Hub für zukunftsweisende Ideen und smarte Technologien. Dadurch gelingt es dem Stadtteil, Start-ups, Forschungs-, Industrie-4.0- und Life-Science-Unternehmen ebenso anzuziehen wie Handwerk, Handel



Kaum 25 Minuten mit der U-Bahn von der Wiener Innenstadt entfernt liegt der pulsierende Stadtteil.

und Gastronomie. Der optimale Mix aus flexiblen und modernen Produktions-, Gewerbe- sowie Officeflächen in Kombination mit einem intelligenten Mobilitätskonzept, smarter, nachhaltiger Bauweise und Freiräumen mit Wohlfühlfaktor überzeugt: In der zu etwas mehr als einem Drittel realisierten Seestadt haben sich bereits über 500 Unternehmen angesiedelt. Wiens innovativster Stadtteil wächst zudem stetig weiter und mit ihm auch das Angebot an Arbeitsplätzen. Bis in die 2030er-Jahre werden mehr als 25.000 Menschen in der Seestadt leben, nahezu ebenso viele hier arbeiten.

Nur 25 U-Bahn-Minuten von der Wiener Innenstadt entfernt, bietet der beliebte Business-Standort ein ausgezeichnetes Umfeld für Vernetzung und Inspiration. Von der Event-Location ARIANA und erstklassigen



Im Gewerbehof der Wirtschaftsagentur Wien finden modernes Handwerk und produzierende KMU das ideale Zuhause.

Unterkünften bis hin zu vielfältigem Kulturangebot und attraktiven Freiräumen – Unternehmen haben in der Seestadt die einmalige Chance, vom Standort und der idealen Work-Life-Balance rund um den Asperner See zu profitieren.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

aspern Die Seestadt Wiens als Top-Standort für Büros bietet ideale Bedingungen für ein erfolgreiches Gewerbe



Anzeige • Fotos: Luiza Puiu, Daniel Hawelka

Hier passt die Work-Life-Balance!

Jetzt Geschäfts- und Bürofläche in der Seestadt mieten und in die Welt des neuen Arbeitens eintauchen.

aspern +



BODENAUSHUB BALD GEFRAGT?

Knapp 60 Prozent des gesamten österreichischen Abfalls wird durch Bodenaushub verursacht. Der Großteil davon wird deponiert. Eine neue Verordnung will das ändern und Bodenaushub als recycelbaren Wertstoff statt als Abfall einstufen.

In Österreich fallen jährlich mehr als 40 Mio. Tonnen Bodenaushub an, zum Beispiel beim Hochbau und Tunnelbau, dem Bau von Netzwerken wie der Wasserversorgung oder sonstigen Infrastrukturprojekten. Gemäß der geltenden Gesetzgebung wird Bodenaushub derzeit als Abfall betrachtet. Die weitere Behandlung unterliegt somit dem strengen Abfallrecht und führt dazu, dass rund 27 Mio. Tonnen davon deponiert werden müssen. In Zeiten von Ressourcenknappheit wird die Kritik an dieser Praxis immer größer, vielmehr sollte qualitativ hochwertiger Bodenaushub als Wertstoff eingestuft werden, um ihn ohne viel administrativen Aufwand für Auffüllerarbeiten weiterzuverwenden und zu neuen Baustoffen zu verarbeiten. Das ist im Nachbarland Deutschland schon seit Jahren Usus.

90 PROZENT DES BODENAUSHUBS VERWERTEN

Alois Fürnkranz, Wien-Vorstand des Verbands Österreichischer Entsorgungsbetriebe kurz VOEB ist überzeugt, dass Bodenaushub in Zukunft zum begehrten Wertstoff wird: „90 Prozent des klassischen Bodenaushubs eignen sich problemlos für den Einsatz bei Erdbauarbeiten sowie zur Herstellung von Recycling-Baustoffen, Beton oder Asphalt. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft sollten diese Möglichkeiten in vollem Umfang genutzt werden.“ Aktuell werden jedoch nur 7,6 Mio. Tonnen des jährlichen Bodenaushubs stofflich verwertet. Im Vergleich dazu landen rund 27 Mio. Tonnen auf sogenannten „Bodenaushubdeponien“. Fürnkranz dazu: „Diese Deponien sind für die Bauwirtschaft von enormer Bedeutung, weil nach der aktuellen Rechtslage Bodenaushub nicht anders

genutzt werden kann. Im Klartext heißt das: Ohne Deponien keine Bauprojekte. Aber diese Deponien platzen aus allen Nähten und sind immer weiter von Ballungsräumen entfernt. Es ist also höchste Zeit, neue Lösungen zu finden und vor allem der Umwelt zuliebe endlich die stoffliche Verwertung von Bodenaushub zu erleichtern.“

ZWISCHEN 30.000 UND 50.000 TONNEN WENIGER CO₂-ÄQUIVALENTE

Am effizientesten wäre es, wenn der Bodenaushub direkt vor Ort wieder recycelt bzw. verwendet wird, z. B. für Anschüttungen oder Verdichtungen von Straßen. Damit könnte Aushub unmittelbar im Kreislauf geführt werden. So fallen auch Transportwege zu den Deponien weg, was zu enormen CO₂-Einsparungen führt. Eine Berechnung des VOEB ergibt, dass bei 27 Mio. Tonnen Bodenaushub, der rund 30 km bis zur nächsten Deponie transportiert werden muss, jährlich zwischen 30.000 und 50.000 Tonnen CO₂-Äquivalente verursacht werden.

NUR GEWINNER, KEINE VERLIERER

Laut Vorgaben der Abfallrahmen-Richtlinie der EU muss Abfall im Optimalfall stets verwertet, natürliche Rohstoffquellen erhalten und eine Recyclingwirtschaft gefördert werden. Konkret sieht daher auch die österreichische Kreislaufstrategie vor, dass bis 2030 insgesamt 25 Prozent weniger Primärrohstoffe zum Einsatz kommen. Für die Bauwirtschaft, die jährlich 100 Mio. Tonnen Baurohstoffe im Jahr benötigt, bedeutet das 25 Mio. Tonnen weniger Einsatz von Primärbau-

WENIGER TRANSPORT

»So könnte hochwertiger Bodenaushub dazu beitragen, im Bauwesen wichtige Ressourcen zu schonen. Im ökologischen und ökonomischen Idealfall findet die Verwendung oder Verwertung gleich auf derselben Baustelle statt, das spart auch Transportwege.«

Gabriele Jüly, Präsidentin VOEB



stoffen. „Stattdessen könnten wir die Ressource Bodenaushub nutzen“, so Fürnkranz. „Expert:innen gehen davon aus, dass wenn nur ein Drittel des Bodenaushubs zusätzlich stofflich verwertet wird, bereits zehn Prozent der Primärbaustoffe ersetzt werden können! Es gäbe nur Gewinner, keine Verlierer“, ist Fürnkranz überzeugt.

NEUE VERORDNUNG DEMNÄCHST ERWARTET

Das zuständige Bundesministerium für Klimaschutz arbeitet bereits an einer Verordnung zum Thema Abfallende bei Aushubmaterialien. Damit soll bestimmt werden, dass hochwertiger Bodenaushub nicht automatisch als Abfall, sondern so rasch wie möglich als Wertstoff eingestuft werden kann. Gabriele Jüly, Präsidentin des VOEB: „Dies führt in weiterer Folge zu einer viel einfacheren Handhabung in der Wiederverwertung. So könnte hochwertiger Bodenaushub dazu beitragen, im Bauwesen wichtige Ressourcen zu schonen. Im ökologischen und ökonomischen Idealfall findet die Verwendung oder Verwertung gleich auf derselben Baustelle statt, das spart auch Transportwege.“ Eine gesetzliche Anpassung wird nicht zuletzt aufgrund eines EuGH-Urteils notwendig. **BS**



In Österreich fallen jährlich mehr als 40 Mio. Tonnen Bodenaushub an. Viel entsteht beim Straßen- oder Wohnbau.



CEO und Gründer der CMBlu Energy, Peter Geigle (li.), und der Vorstandsvorsitzende der Strabag, Klemens Haselsteiner (re.), bei der Unterzeichnung der strategischen Partnerschaft beider Unternehmen.

LAGERHÄUSER FÜR STROM

Der Technologiekonzern Strabag beteiligt sich am Batteriespeicherhersteller CMBlu Energy. Die Verbindung von Technologie- und bauwirtschaftlichem Know-how soll die Energiewende voranbringen und Klimaneutralität bis 2040 unterstützen.

1 00 Millionen Dollar investiert der Technologie- und Baukonzern Strabag in die Entwicklung und Produktion sicherer, nachhaltiger und günstiger Energiespeicherlösungen. Durch die Verbindung mit dem Speicherhersteller CMBlu Energy plant die Strabag, die Entwicklung konkreter Großspeicherprojekte durch Bau- und Infrastrukturunterstützung schneller und einfa-

cher zu realisieren. Damit eröffnet sich die greifbare Chance für Industrieunternehmen, kommunale Energieversorger und Netzbetreiber, in den kommenden Jahren große „Lagerhäuser für Strom“ mit organischen SolidFlow-Batterien zu errichten und somit erneuerbare Energien noch flexibler nutzen zu können. Aktuell setzt CMBlu gemeinsam mit Kooperationspartnern mehrere Pilotprojekte zur Validierung der Großspeicherlösungen in Europa und den USA um, unter anderem im österreichischen Burgenland, in Wisconsin, Arizona und dem Uniper-Kraftwerk Staudinger bei Hanau.



GAMECHANGER BATTERIESPEICHER

»Der Gamechanger für die Energiewende sind Speicher, die Energie aus erneuerbarer Produktion dann verfügbar machen, wenn sie gebraucht wird.«

Klemens Haselsteiner, CEO Strabag

KLIMANEUTRAL BIS 2040

Die Strabag erweitert durch die Beteiligung an CMBlu ihr Portfolio an fortschrittlichen Unternehmen und Start-ups, die sich für eine klimaneutrale Zukunft einsetzen.



CMBlu Energy entwickelt hocheffiziente Energiespeicher auf Nicht-Lithium-Basis im Multi-Megawatt-Bereich.

„Der Gamechanger für die Energiewende sind Speicher, die Energie aus erneuerbarer Produktion dann verfügbar machen, wenn sie gebraucht wird. Wir sind begeistert von dieser europäischen Innovationskraft“, unterstreicht Klemens Haselsteiner, CEO der Strabag. Mit dem Investment in CMBlu Energy will die Strabag neue Wege in der Baubranche gehen, um Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen. Gemeinsam sollen Großspeicherprojekte in standardisierter Bauweise – sogenannte „Lagerhäuser für Strom“ – noch schneller, effizienter und einfacher realisiert werden. „Die erfolgreiche Energiewende erfordert Speicherkapazität im Terawattstundenbereich. Nur mit sehr großen Speicherkapazitäten kann der Anteil von Wind- und Solarenergie im Strommix weiter gesteigert und der CO₂-Ausstoß reduziert werden. Die bis in den Gigawattstundenbereich skalierbaren SolidFlow-Batteriespeicher ermöglichen es, Lastspitzen zu kappen und die Volatilität der erneuerbaren Energien so zu glätten, dass diese grundlastfähig werden und damit der Energiewende zum Durchbruch zu verhelfen – auch dann, wenn der Wind nicht weht oder die Sonne nicht scheint. Ein auf Großspeicher aufgebautes Energiesystem bietet mehr Unabhängigkeit von fossiler Energie und begrenzt die notwendigen Energieeinkäufe aus dem Ausland. Zudem liefert es mehr Möglichkeiten für große Energieerzeuger, z. B. Stadtwerke, Kraftwerksbetreiber oder Industrie und Gewerbe, nicht zuletzt auch Ladeinfrastruktur-Betreiber, um Strom flexibler zu nutzen oder vermarkten“, beschreibt Peter Geigle die Anwendungsmöglichkeiten und Vorteile der innovativen Stromspeicher.

BS

Fotos: Sascha Rheker/CMBlu (1+3), Strabag (2)

IPC2-4961

Maximale Leistung auf minimalem Raum

Der Ultra-Kompakt-IPC C6030



Mit dem äußerst leistungsstarken Ultra-Kompakt-Industrie-PC 6030 deckt Beckhoff den Bereich der hochkomplexen, leistungsorientierten und zugleich platzreduzierten Applikationen ab. Ob umfangreiche Achssteuerungen, aufwendige HMI-Anwendungen, extrem kurze Zykluszeiten oder großvolumiges Datenhandling: Die Rechnerleistung eignet sich für nahezu jede Automatisierungs- und Visualisierungsaufgabe.

- Prozessor: bis Intel® Core™ i7 mit 4 Kernen à 3,6 GHz
- Abmessungen: 132 x 132 x 67 mm
- Schnittstellen: 4 Ethernet, 4 USB, 2 DisplayPort
- Arbeitsspeicher: bis zu 32 GB DDR4-RAM

Scannen und das ganze C6030-Leistungsspektrum erleben





ROADMAP ZUR CO₂-NEUTRALITÄT

Die österreichische Zementindustrie ist eine der wenigen Branchen, die Themen wie Dekarbonisierung und Klimaschutz bereits seit Jahrzehnten ernst nehmen und sich intensiv mit Transformationsprojekten befassen.

In der 2022 veröffentlichten Roadmap sind die Schwerpunkte, Visionen und Ziele der österreichischen Zementindustrie hin zur CO₂-Neutralität klar dargelegt: „Die aktuellen Herausforderungen meistern wir gemeinsam – mit unseren Mitgliedern, mit der ausführenden Bauwirtschaft und mit den Planern. Dass Bauen mittlerweile ‚neugedacht‘ wird, belegen die hochqualitativen 56 Projekte, die beim Österreichischen Betonpreis eingereicht wurden – und natürlich die Siegerprojekte“, so Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), im Rahmen der Bilanz-Presskonferenz der VÖZ. 2022 war ein sehr intensives Jahr – geprägt von den Ausläufern der

coronabedingten Lieferengpässe bis zu erhöhtem Kostendruck – nicht zuletzt durch die Energiekrise aufgrund des Angriffskrieges in der Ukraine.

Eine überaus positive und optimistische Bilanz zieht der nun seit einem Jahr tätige VÖZ-Präsident Berthold Kren: „Die Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Flächeneffizienz sind für unsere Branche längst selbstverständliche Schwerpunkte, die wir bei jedem Projekt mitdenken. Der DC Tower 3 ‚District Living‘ ist für mich ein zukunftsgerichtetes Vorzeigebispiel, wie wir unsere Städte nachverdichten und weiter bauen müssen: weniger Flächenverbrauch – mehr Effizienz.“



District Living, der DC Tower 3, ist ein Vorzeigebispiel für Flächenschonung, Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit und war Ort der Bilanz-Presskonferenz der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie.

Fotos: partystock/freepik (1), Kurt Hoerbst (2), VÖZ/Michaela Obermair (3)

Spaun betont ebenso, dass das Thema Bodenschutz der Zementbranche ein wichtiges Anliegen ist: „District Living zeigt perfekt auf, dass Beton der einzige Baustoff ist, mit dem man bodenschonend in die Tiefe wie auch in die Höhe bauen kann. Wir werden weiterhin neu bauen, aber entscheidend ist das Wie – hier liefern unsere Mitglieder beeindruckende Lösungen.“ Ein erfolgreiches Praxisbeispiel für die Multifunktionalität von Beton sind Holzbeton-Lärmschutzwände, die von Smart Minerals hinsichtlich der Wiederaufnahme von CO₂ untersucht wurden. Fazit: Mehr als 50 Prozent des bei der Zementherstellung verursachten CO₂ wurden aus der Atmosphäre wieder aufgenommen. „Zukunftsweisend ist auch die neue Generation von CO₂-reduzierten CEM II/C-Zementen, die im letzten Jahr bereits von drei Mitgliedsunternehmen auf den Markt gebracht worden sind“, spricht Spaun ein weiteres Beispiel an.

SPANNENDES JAHR 2022

2022 erwirtschaftete die österreichische Zementindustrie einen Umsatz von 599 Mio. Euro – um 15,7 Prozent mehr als 2021. Insgesamt produzierten die acht Zementwerke 2022 an

die 5,2 Mio. Tonnen Zement – 6,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Bezüglich Brennstoffe erweist sich die Branche als Musterschüler: Der Einsatz konventioneller Brennstoffe (Kohle, Heizöl etc.) wurde um fast 30 Prozent reduziert. Hingegen stieg die Ersatzbrennstoffrate auf 81,5 Prozent. Die CO₂-Emissionen sanken um 5,2 Prozent auf absolut 2,7 Mio. Tonnen, auch die CO₂-Intensität, also das emittierte CO₂ pro hergestellter Tonne Zement, konnte um mehr als zwei Prozent gesenkt werden und betrug 521 kg CO₂ pro Tonne Zement.

Dass die Zementwerke die Maßnahmen für Klima- und Umweltschutz intensiviert haben, zeigen die Umweltschutzinvestitionen der Werke: 2022 wurden 22,6 Millionen Euro in Anla-

ZUKUNFTSGERICHTETES VORZEIGEBEISPIEL

»Der DC Tower 3 ‚District Living‘ ist für mich ein zukunftsgerichtetes Vorzeigebispiel, wie wir unsere Städte nachverdichten und weiter bauen müssen: weniger Flächenverbrauch – mehr Effizienz.«

Berthold Kren, Präsident VÖZ





gen investiert (2021 waren es 17,2 Mio. Euro). Weiter hoch im Kurs steht auch die Kreislaufwirtschaft: 478 kg Sekundärstoffe (Ersatzrohstoffe und -brennstoffe) wurden bei der Herstellung pro Tonne Zement eingesetzt – im Jahr 2022 insgesamt 2,49 Mio. Tonnen – gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 6,8 Prozent beim sogenannten „Ressourcenschonungsfaktor“.

HÖCHSTE MATERIALEFFIZIENZ

„Weniger ist mehr“ war die Devise im vergangenen Jahr. „Wir müssen gemeinsam an allen möglichen Schrauben drehen, um eine klimafitte Umwelt zu gestalten, das bedeutet nicht nur die Reduktion von CO₂, sondern ebenso höchste Materialeffizienz“, ist Berthold Kren überzeugt. Es ist vor allem die österreichische Zementindustrie, die sich mit voller Kraft den Herausforderungen stellt. Ein Beispiel sind die deutlich Material-reduzierten Betondecken, die mittlerweile in Österreich wie auch in Deutschland – unterstützt durch das Know-how der TU Graz, Institut für Tragwerkslehre unter Stefan Peters – realisiert wurden. Über diese Erfolge konnte Spaun anlässlich einer Veranstaltung des Forschungsprojekts ReConstruct in Brüssel berichten. Die EU-Ambitionen in puncto Klimaschutz „Fit for 55“ zielen darauf ab, die Netto-Treibhausgasemissionen bis

2030 um mindestens 55 Prozent zu senken. Ein Ziel, zu dem sich alle Staaten der EU bekannt haben und das nur im Zusammenschluss mit allen Akteuren, auch der Bauwirtschaft, erreicht werden kann. „Deshalb schätzen wir auch den Austausch mit unseren Kollegen in Brüssel sehr, denn dort werden die Weichen für eine klimaneutrale Zukunft gestellt. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst: Weniger ist mehr – wir müssen das Bauen neu denken“, so Spaun. Die EU-Industriestrategie forciert die Transformation in Richtung Klimaneutralität. Der Austausch in Brüssel ist der Auftakt einer Reihe, in der innovative Ansätze für Gebäude, das Bauwesen und ganze Stadtquartiere erörtert werden und politische Änderungen analysiert werden, um sicherzustellen, dass das CO₂-Reduktionspotenzial wie auch die Optionen der Kreislaufwirtschaft ausgeschöpft werden können. Wie sich auch in der Diskussion zeigte, nimmt die österreichische Zementindustrie europaweit eine Vorreiterrolle bei beiden Themen ein.

FLÄCHENSCHONUNG AM BEISPIEL DES DISTRICT LIVING/DC TOWER 3

Im Anschluss an die Bilanz-Pressekonferenz führte Architekt Vinzenz Dreher, Dietrich|Untertrifaller Architekten, durch den Studentenwohnturm District Living, der auf einem bis dato ungenutzten Zwickelgrundstück mit 6.400 Quadratmetern Fläche errichtet wurde. Kleine Räume, dafür zahlreiche Gemeinschaftsräume ermöglichen in dem Gebäude das Miteinander und den sozialen Austausch. Beton ist hier der Alleskönner-Baustoff, von den Tiefbauarbeiten für die Fundierung des 110 Meter hohen Gebäudes (624 Piloten wurden dafür in vier Monaten betoniert) bis hin zu den vielen Sichtbetonflächen. Die Untergeschoße wurden in Deckelbauweise – üblich im Tunnelbau – errichtet. Aber auch in puncto Ökologie wurde auf den Baustoff Beton gesetzt: Geheizt und gekühlt wird mit Bauteilaktivierung. Durch die Ortbetonbauweise war ein Verlegen von Rohren in den Geschoßdecken einfach, zusätzliche Heiz- und Kühlsysteme werden für die 832 Apartments nicht benötigt. Höchste Effizienz erreichte das Planerteam auch durch die vorgefertigten Nasszellen: Die Badezimmer aus Betonfertigelementen kamen fix und fertig auf die Baustelle und wurden mit einem Kran eingehoben.

BO



V.l.: Sebastian Spaun und Berthold Kren, Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie

Fotos: rawpixel.com/Freepix (1), pressfoto/Freepix (2), VÖZ/Michaela Obermair (3)

PREMIERE FÜR DEN BETONPREIS

Der Österreichische Betonpreis 2023, von Beton Dialog Österreich (BDÖ) heuer zum ersten Mal ausgelobt, wurde im Juni vergeben. Die hochkarätige Jury wählte jeweils ein Siegerprojekt in den Kategorien Neubau und Revitalisierung.



Siegerprojekt Neubau: Wohnquartier Wientalterrassen (l.). Siegerprojekt Revitalisierung: Generalsanierung Rathaus Prinzersdorf mit Zubau (r.).

Die Jury des ersten Österreichischen Betonpreises nominierte in einer ersten Runde 20 Projekte – dann erfolgte eine spannende Diskussion, in der die ausgeschriebenen Kriterien – Nachhaltigkeit, Funktionalität, Ausführungsleistung, Innovation und Design – im Vordergrund standen. Schließlich wählten die Jurymitglieder zwei Siegerprojekte und vier Anerkennungen aus. Die beiden Siegerprojekte wurden im Rahmen der Preisverleihung gebührend gefeiert, auch die vier Anerkennungen werden als Vorbilder wirken.

Anton Glasmaier, BDÖ-Vorstandsvorsitzender, zeigt sich von der Qualität der Projekte beeindruckt: „Es ist sehr erfreulich, dass Nachhaltigkeit und soziale Ökologie im Planen und Bauen längst angekommen sind. Das Bewusstsein ist geschärft – die Innovationen sind gewaltig und leisten einen wichtigen Beitrag für eine klimaneutrale Zukunft. Die eingereichten Projekte zeigen, welche Möglichkeiten der Baustoff Beton bietet und wie Bauwerke gelingen, die auf Langlebigkeit, Nachhaltigkeit und Flexibilität setzen.“

Das Wohnquartier Wientalterrassen mit dem Bauteil Käthe-Dorsch-Gasse 17 konnte in der Kategorie Neubau überzeugen, und die Generalsanierung des Rathauses Prinzersdorf mit Zubau ging in der Kategorie Revitalisierung als Sieger hervor. „Bei den Wientalterrassen, der Wohnbebauung Käthe-Dorsch-Gasse 17 in Wien-Penzing, werden alle sozialökologischen Kriterien perfekt erfüllt: Einerseits gelang hier die soziale Durchmischung von Studenten, Familien, Pensionisten bis zu

Clusterwohnungen, andererseits verfügt die Anlage über großartige Höfe, ein klimafittes, ausgeklügeltes System der Energieversorgung mit Erdwärme und Bauteilaktivierung samt Wasseraufbereitung sowie einem Forschungsprojekt mit Asphaltkollektoren“, so die Jurybegründung.

Die Generalsanierung und der Zubau des Prinzersdorfer Rathauses sind für die Jury wiederum ein Vorzeigebeispiel für zukunftsgerichtetes Planen und Bauen: Durch die Revitalisierung des Rathauses aus den 1970er-Jahren wurde der Ortskern von Prinzersdorf aktiviert, statt einem Neubau wurde das Objekt ökologisch anspruchsvoll und ressourcenschonend saniert. Der BDÖ-Vorstandsvorsitzende Anton Glasmaier und der Juryvorsitzende Daniel Fügenschuh überreichten den beteiligten Unternehmen der beiden Siegerprojekte u. a. eine eigens für den diesjährigen Österreichischen Betonpreis entwickelte Trophäe in Form eines Beton-Dodekaeders. **BO**

INFO-BOX

Über Beton Dialog Österreich

Beton Dialog Österreich (BDÖ) ist eine Interessensgemeinschaft von Zement-, Betonfertigteile- sowie Transportbetonherstellern in Österreich. Ziel des BDÖ ist es, die Bedeutung des kreislauffähigen Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion in der Öffentlichkeit zu verankern.

www.betondialog.at

DACHSER-AUSTRIA GMBH

Ein einzigartiger Teamgeist, nachhaltiges Wachstum und der Mut, neue Wege zu gehen, haben DACHSER zum Innovationstreiber und zu einem der führenden Unternehmen in der Logistikbranche gemacht. Global verfügbare und digital gesteuerte Logistikdienstleistungen sowie exzellent geschulte Mitarbeiter sind die Basis für zuverlässiges Handeln im Sinne des Kunden.

One world, one company, one network



DACHSER bietet nicht nur ein vielseitiges Jobangebot, sondern auch zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten.

■ Nahtlose Supply-Chains überall auf der Welt: Das DACHSER Transport- und Warehouse-Netzwerk macht es möglich. Durch eine enge Verknüpfung der Geschäftsfelder und standardisierte Prozesse bietet das Familienunternehmen eine höchstmögliche Effizienz. Das DACHSER-Austria-Geschäftsmodell umfasst Transportlogistik, Warehousing und kundenindividuelle Services innerhalb der Geschäftsfelder:

DACHSER European Logistics

Über sein flächendeckendes Europeanetzwerk transportiert DACHSER Stückgut, Teil- und Komplettladungen und managt die europaweite sowie nationale Beschaffung und Distribution für seine Kunden. Die DACHSER-IT verknüpft die verschiedenen Transportleistungen auf intelligente Weise – und macht so einen reibungslosen und effizienten Warenverkehr über alle Grenzen hinweg erst

möglich. Tägliche Verbindungen mit festen Laufzeiten führen direkt in die gewünschten Zielgebiete und ermöglichen eine verlässliche Planung und Steuerung der Transportverläufe.

DACHSER Air & Sea Logistics

Die Luft- und Seefrachtlogistik baut bei DACHSER auf ein organisch gewachsenes Netzwerk in allen Wirtschaftszentren der

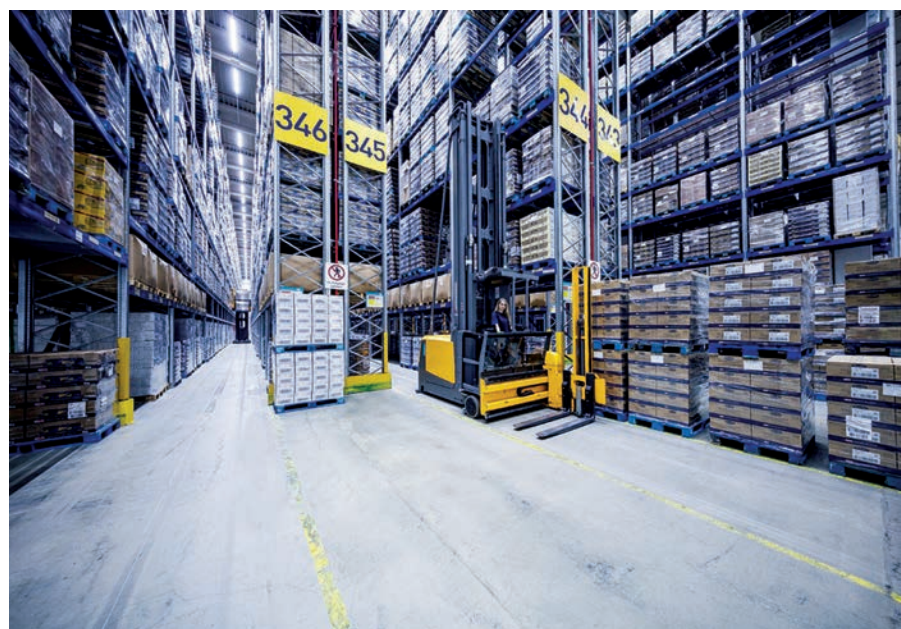
Welt und auf starke lokale Partner. Vor Ort realisieren erfahrene Mitarbeiter die Beschaffungs- und Distributionslogistik der Kunden flexibel, präzise und zuverlässig. Das Leistungsspektrum umfasst neben der reibungslos funktionierenden integrierten und globalen Wertschöpfungskette auch vielfältige Dienstleistungen, die dem interkontinentalen Warenverkehr vor- und nachgelagert sind und dabei die Logistikbilanz der Kunden nachhaltig und nachweislich optimieren.

Geschäftsfeldübergreifende Dienstleistungen wie DACHSER Contract Logistics und Beratung sowie branchenspezifische Lösungen für die chemische Industrie und die DIY-Branche ergänzen das Angebot. Mit DACHSER DIY-Logistics und DACHSER Chem-Logistics konnten zwei weitere Bereiche erfolgreich auf den internationalen Logistikmärkten etabliert werden.



„Unsere Kunden und ihre Bedürfnisse stehen für uns als österreichischer Qualitätsführer in der Luft- und Seefracht im Mittelpunkt.“

**Peter Deutschbauer, Geschäftsführer
DACHSER-Austria Air & Sea Logistics**



Mit Value Added Services wie Konfektionierung oder Displaybau bietet DACHSER Contract Logistics eine Logistikhösung in allen Phasen der Supply-Chain.

„Unser Netzwerk ist die Basis für eine reibungslose Supply-Chain global agierender Unternehmen.“

**Günter Hirschbeck, Geschäftsführer
DACHSER-Austria European Logistics**



Immer häufiger lassen Unternehmen nicht nur ihre Transporte, sondern sämtliche interne Logistikprozesse von einem externen Dienstleister abwickeln. DACHSER analysiert die Anforderungen seiner Kunden genau und entwickelt daraus maßgeschneiderte logistische Lösungen über die gesamte Supply-Chain hinweg. Nach Bedarf können Kunden flexibel entscheiden, welche Prozesse sie outsourcen möchten: Aus den Bausteinen Transport, Warehousing und

Value Added Services schnürt der Logistikdienstleister individuelle Logistikpakete.

Multidimensionales Netzwerk

In Österreich tragen 670 Mitarbeitende dazu bei, Warenströme, Informationen und Verkehrsträger jederzeit zu einem homogenen Miteinander zu vernetzen. Das Zusammenspiel aller neun Niederlassungen, die direkt an das weltweite DACHSER-Netz mit 379 Niederlassungen in 41 Ländern angebunden sind, sorgt für eine intelligente Kombination logistischer Netzkompetenz.

Damit dieser Service weiterhin garantiert ist, setzt das Familienunternehmen auf Wachstum, Innovation und ein harmonisches Miteinander. Feste Werte, Menschlichkeit, Toleranz und eine nachhaltige Unternehmensführung sorgen für ein positives Klima am Arbeitsplatz. Interesse an fremden Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander sind Leitmotive, für die der Name DACHSER steht. Das DACHSER Career Management sorgt dafür, dass auch die Mitarbeiter zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten erhalten. Das vielseitige Jobangebot eröffnet hervorragende Entwicklungschancen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

DACHSER-Austria GmbH

Thomas-Dachser-Straße 1
4063 Hörsching
Tel.: +43 7221 709-0
dachser.linz@dachser.com
www.dachser.at



AUF E-KURS!

Eine PwC-Strategy&-Studie sieht ein anhaltendes Wachstum beim Verkauf von Elektroautos. In Österreich gab es ein Plus an Zulassungen um 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Und Plug-in-Hybride erleben in China einen zweiten Frühling.

Die Aufholjagd der deutschen Autobauer am Markt für rein elektrische Fahrzeuge gewinnt an Fahrt. Das zeigt der „Electric Vehicle Sales Review“ von PwC Autofacts und Strategy&, der Strategieberatung von PwC, in dem die Neuzulassungszahlen in weltweit 20 ausgewählten Märkten ausgewertet werden. Demnach ver-

zeichneten die deutschen Autobauer in den ersten drei Quartalen dieses Jahres ein höheres Absatzwachstum als der globale und insbesondere der chinesische Markt. Weltweit steigerten sie ihre Verkäufe von Elektroautos (Battery Electric Vehicle kurz BEV) um 63 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. In China verbesserten sich die deutschen Hersteller laut Studie

um 39 %. Trotz dieser Erfolge bleibt der Abstand zu den Marktführern groß. So konnten europäische Marken in China innerhalb der ersten drei Quartale dieses Jahres nur knapp über 200.000 Fahrzeuge verkaufen. Tesla dagegen setzte allein von seinem Model Y fast 280.000 Exemplare auf dem chinesischen Markt ab. Für das nächste Jahr prognostiziert die Studie ein globales BEV-Absatzplus von 40 % für die deutschen Hersteller. Die chinesischen Autobauer könnten um 30 bis 32 % wachsen – allerdings starten diese auf einem viel höheren Niveau.

EUROPA DROHT EINE NEUE NORD-SÜD-SCHERE

Während der chinesische BEV-Markt im dritten Quartal 2023 an Dynamik verlor, setzte sich das Wachstum in Österreich unvermindert fort. Hier wurden 20 % mehr E-Autos zugelassen als im Vorjahresquartal. Damit erreichten Batterieautos einen Marktanteil von 19 %. Der Siegeszug setzt sich voraussichtlich auch im kommenden Jahr fort. Für die USA prognostiziert die Studie ein Wachstum von 27 %, für China ein Plus von 34 %, für die fünf europäischen Kernmärkte Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien sowie Großbritannien einen Anstieg von 43 %. Während sich Europa damit an die Spitze setzt, zeichnet sich innerhalb des Kontinents ein Nord-Süd-Gefälle ab. So haben BEVs in Österreich, Deutschland, Frankreich und Großbritannien inzwischen die Grenze von 16 % Marktanteil, die als Eintrittsbarriere in den Mainstreammarkt gilt, durchbrochen. Spanien und Italien dagegen verharren bei der Marktdurchdringung im einstelligen Bereich „Trotz regional unterschiedlicher Geschwindigkeiten setzt sich die Transformation der Automobilbranche mit rasantem Tempo fort. Gerade die deutschen Hersteller haben – nach einer Findungsphase – die Herausforderung angenommen und melden sich mit mutigen und technisch exzellenten Modellen zurück“, sagt Günther Reiter, Automotive Leader bei PwC Österreich. „Wir sehen immer mehr Modelle, die den Nutzungsanforderungen der Kund:innen entsprechen, aber vor allem das Markenerlebnis stärker emotionalisieren. Um den Abstand zu den Marktführern aus China und den USA zu verkürzen, müssen sie jedoch das Angebot an preislich wie technisch wettbewerbsfähigen Modellen weiter ausbauen. Dafür müssen die Hersteller die Lieferkette – und damit die Kosten – noch stärker kontrollieren als bisher.“



RASANTE TRANSFORMATION

»Trotz regional unterschiedlicher Geschwindigkeiten setzt sich die Transformation der Automobilbranche mit rasantem Tempo fort.«

Günther Reiter, Automotive Leader bei PwC Österreich

PLUG-IN-HYBRIDE ERLEBEN ZWEITEN FRÜHLING

Beim Kampf um Marktanteile könnten zumindest mittelfristig auch Plug-in-Hybride (Plug-in Hybrid Electric Vehicle, PHEV) wieder eine stärkere Rolle spielen. Die Brückentechnologie feierte im dritten Quartal dieses Jahres in fünf Kernmärkten ein Comeback – und übertraf reine Stromer in Frankreich, Italien, Großbritannien, China sowie den USA bei den Wachstumsraten. Gerade im mit Abstand größten E-Mobilitäts-Markt China zeigte sich diese Entwicklung besonders deutlich. Die PHEV-Zulassungen stiegen hier im Vergleich zum Vorjahresquartal um 71 %, während die BEV-Absätze um nur noch 16 % zulegen konnten. Hauptgrund für den zweiten Frühling der PHEVs in China ist das breite Angebot zu attraktiven Preisen.

ABSATZTENDENZEN

»Chinesische Marktführer zeigen aktuell sehr gut, wie sie sich mit neuartigen Lithium-Eisenphosphat-Akkus, die günstig, kälteresistent und schnell zu laden sind, gerade im unteren und mittleren Segment vom Markt absetzen können.«

Johannes Schneider, Partner bei Strategy& Österreich



Auch in Österreich werden PHEVs weiterhin stark nachgefragt. Das liegt auch daran, dass für den Kauf eines PHEV keine NoVA anfällt und an der Diskussion um das Aus für staatliche Förderungen für PHEV ab 2024. Von Januar bis September waren 7 % der neu zugelassenen Fahrzeuge PHEVs, was einem Anstieg um 39 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

BATTERIEINNOVATIONEN WEITERHIN ALS GAME CHANGER

„Chinesische Marktführer zeigen aktuell sehr gut, wie sie sich mit neuartigen Lithium-Eisenphosphat-Akkus (LFP), die günstig, kälteresistent und schnell zu laden sind, gerade im unteren und mittleren Segment vom Markt absetzen können. Die europäischen Hersteller haben hier noch wenig entgegensetzen, weil sie bislang vor allem auf leistungsstärkere, aber auch teurere Akkus für das mittlere und obere Segment gesetzt haben“, sagt Johannes Schneider, Partner bei Strategy& Österreich. Anschließend ergänzt er dazu noch: „Um künftig in allen Segmenten mithalten zu können, müssen sie auch in eigene LFP-Entwicklung und Fertigungen investieren. Die Herausforderung für die europäischen OEMs ist, ihre Wettbewerber nicht nur möglichst schnell einzuholen, sondern in absehbarer Zukunft auch an ihnen vorbeizuziehen.“

BS

ABFLUG MIT DEM ZUG

Austrian Airlines und ÖBB erweitern ihr „AIRail“-Angebot. Im 30-Minuten-Takt kommt man ab dem 10. Dezember 2023 zu den Flughäfen Linz, Salzburg, Graz und Wien. Alle Destinationen sind mit nur einem Ticket erreichbar.

Mit dem Zug direkt zum Flughafen – das geht seit Dezember 2014 dank einer Kooperation der Austrian Airlines und der ÖBB. Jetzt wird die erfolgreiche Kooperation mit dem „AIRail“-Produkt erweitert. AIRail verbindet die Stadtzentren Linz, Salzburg und Graz mit dem Flughafen Wien, um von dort mit Austrian Airlines weiter in die Welt zu fliegen. Das Angebot erfreut sich wachsender Beliebtheit bei den Reisenden. Um der

ckenpassagiere sind Umsteiger, die nach Wien kommen, um von dort aus in die ganze Welt zu fliegen. Das ist der Bereich, in dem wir eng mit der ÖBB zusammenarbeiten. Durch die Erweiterung unseres AIRail-Angebots machen wir das kombinierte Reisen noch attraktiver.“

VORTEILE FÜR AUSTRIAN-GÄSTE

Für Austrian-Airlines-Fluggäste wird die Anreise zum Flughafen Wien mit der erhöhten Frequenz noch komfortabler, wobei auf den Strecken von und nach Linz sowie Salzburg sogar bis zu über 50 Verbindungen pro Tag zur Verfügung stehen. Mit „AIRail“ erreichen die Fluggäste alle Austrian-Destinationen mit nur einem Ticket. Von der einfachen Buchung bis hin zum Check-in auf austrian.com genießen Reisende eine Verbindungsgarantie im Fall von Zugverspätungen oder Zwischenfällen. ÖBB-CEO Andreas Matthä ergänzt: „Mit dem erweiterten AIRail-Angebot bieten wir noch mehr Möglichkeiten, einen Flug flexibel und umweltfreundlich mit einer Bahnfahrt in Österreich zu kombinieren. Mit bis zu 50 Railjet-Verbindungen



FÜR JEDEN ETWAS DABEI

»Ich bin überzeugt davon, dass es für jede Reise, je nach individuellem Zeit- und Kostenbudget, das passende Verkehrsmittel oder die richtige Kombination aus Verkehrsmitteln gibt.«

Annette Mann, CEO Austrian Airlines

steigenden Nachfrage zu entsprechen, wird die Frequenz ab dem 10. Dezember 2023 auf der Weststrecke auf einen 30-Minuten-Takt erhöht, was einer durchschnittlichen Steigerung von rund 18 Verbindungen pro Tag entspricht. Nach Graz werden täglich insgesamt zehn Verbindungen in beiden Richtungen angeboten. Austrian-Airlines-CEO Annette Mann betont: „Ich bin überzeugt davon, dass es für jede Reise, je nach individuellem Zeit- und Kostenbudget, das passende Verkehrsmittel oder die richtige Kombination aus Verkehrsmitteln gibt. Mehr als 95 Prozent unserer innerösterreichischen Kurzstreck-

pro Tag von und nach Linz bzw. Salzburg und 10 Railjet-Verbindungen von und nach Graz ist der Zug ideal für die Anreise zum Flughafen Wien.“ Zusätzlich zum Flug können Austrian-Airlines-Gäste im Rahmen des Miles-&More-Programms auch für AIRail-Strecken Meilen sammeln. Im ÖBB-Railjet profitieren Fahrgäste von kostenfreiem WLAN und einem Snack-Gutschein, der im Zugrestaurant eingelöst werden kann. Austrian-Business-Class-Gäste genießen im Zug den Komfort der 1. Klasse und haben außerdem freien Zugang zur ÖBB-Lounge vor der Abfahrt. **BS**

RITTAL GMBH

Die Zukunft der B2B-Beschaffung ist digital. In allen Branchen sind Onlineshops im Vormarsch. Rittal stellt seinen Kunden mit My Rittal mehr als ein Bestellportal zur Verfügung. Neben Schnittstellen zu ERP-Systemen und Konfigurationstools bietet der Shop einen weiteren Vorteil: keinen Mindermengenzuschlag.

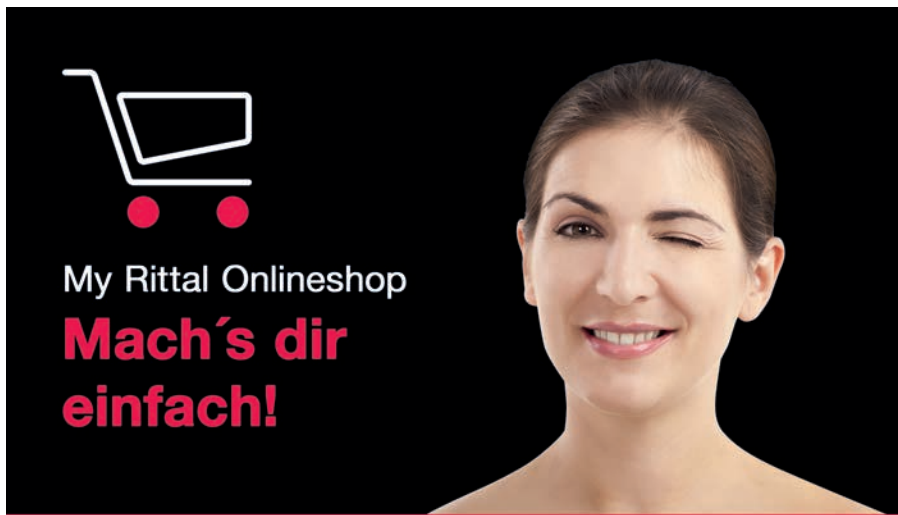
Mach's dir einfach!

■ Die meisten Österreicherinnen und Österreicher kaufen regelmäßig online. Dieser Trend setzt sich auch im geschäftlichen Umfeld fort. Viel schneller als über eine Angebotsanfrage per E-Mail oder Telefon können über den Onlineshop aktuelle Preise und Lieferzeiten eingesehen werden, Angebote eingeholt und natürlich Bestellungen getätigt werden – ohne Wartezeiten, unabhängig von Öffnungszeiten und Wochentagen.

Kein Mindermengenzuschlag – ein Vorteil von vielen

Rittal stellt seinen Kunden mit My Rittal mehr als ein Bestellportal zur Verfügung. Der persönliche Kundenbereich bietet Schnittstellen zu ERP-Systemen und Konfigurationstools, Zugang zu allen wichtigen Informationen und Dokumenten sowie einen wichtigen finanziellen Vorteil: Für Bestellungen über den Onlineshop wird kein Mindermengenzuschlag verrechnet. Denn wer nur ein Ersatzteil oder wenige kleine Produkte braucht, zahlt im B2B-Bereich oft einen nicht unerheblichen Zuschlag. Nicht so im Rittal Onlineshop.

My Rittal verfügt über alle Möglichkeiten, die man sich von einem modernen Onlineshop erwartet, wie Informationen über den Stand eines Auftrages oder Angebotes, ergänzende Produktinformationen, Approbationen oder CAD-Daten, Zubehöreffempfe-



lungen und Informationen über Neuheiten. Neben der Verwaltung der eigenen Daten wie Lieferadressen und Kontaktdaten bietet die Plattform zusätzlich die Möglichkeit, Angebote und Aufträge zu verfolgen und bei Bedarf zu wiederholen.

Schnittstellen – ein Muss

Um digitale Workflows zu ermöglichen, bietet My Rittal außerdem Schnittstellen zu ERP-Systemen und anderen Tools an:

- Via OCI-Schnittstelle können Warenkörbe in das kundeneigene E-Procurement importiert werden.

- Daten aus dem Online-Konfigurationssystem RiPanel können direkt in den Bestellprozess übernommen oder als Stückliste exportiert werden. Im Gegenzug ist auch eine Rückverlinkung aus dem Onlineshop in die Konfiguration möglich.
- Erstellte Merklisten können mit anderen registrierten Onlineshop-Usern geteilt werden.
- Mit der Benutzerberechtigungsverwaltung können andere User durch den Admin-User verwaltet werden.

Schauen Sie sich unverbindlich im Onlineshop My Rittal um und registrieren Sie sich einfach. Wir sind sicher, dass My Rittal auch Ihren Bestellprozess in Zukunft erleichtern wird.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Rittal GmbH

Laxenburger Straße 246a, 1239 Wien

Tel.: +43 5 99 40-0

info@rittal.at

www.myrittal.at

Alle Informationen in einem Portal – alle Vorteile persönlich erläutert: Lassen Sie sich von unserer Mitarbeiterin Claudia Hagn im Video alle Vorteile kurz und anschaulich erklären.

Anzeige



21 MILLIARDEN FÜR BAHNAUSBAU

Der Kurs Richtung Verkehrs- und Klimawende wird von den ÖBB konsequent fortgesetzt. Der Rahmenplan sieht 21,1 Milliarden Euro für Bahnausbau bis 2029 vor. Die Details haben Ministerin Gewessler und ÖBB-Chef Matthä präsentiert.

Das Ziel ist es, noch mehr Menschen und Güter auf der Bahn zu transportieren. Dazu braucht es mehr Kapazitäten durch neue und besser ausgelastete Strecken. Mit den nun beschlossenen Investitionen von 21,1 Mrd. Euro für den ÖBB-Rahmenplan im Zeitraum von 2024 bis 2029 sichert das Klimaschutzministerium den eingeschlagenen Investitionskurs in grüne Mobilität nachhaltig ab.

Klimaschutzministerin Leonore Gewessler: „Mit dem Rahmenplan sichern wir das Bahnausbauprogramm nachhaltig ab. 21,1 Milliarden Euro für den Umbau unseres Landes. Für neue Bahnhöfe, moderne Zugstrecken und schnellere Verbindungen – ein Upgrade für den öffentlichen Verkehr in Österreich. Damit ist dieser Rahmenplan ein unverzichtbarer Meilenstein auf dem Weg zur Verkehrswende.“

In einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld, das schon in den vergangenen beiden Jahren stark von einer hohen Teuerung geprägt war, sind auch die Inflationsprognosen anhaltend hoch. „Dennoch ist es gelungen, die Finanzierung der bisherigen Ausbauprojekte zu sichern. Damit sind wir nicht nur ein verlässlicher Mobilitätsanbieter, der durch konsequenten Ausbau der steigenden Nachfrage gerecht wird, sondern auch ein stabiler Partner der Wirtschaft“, fasst ÖBB-CEO Andreas Matthä zusammen.



NACHHALTIGER AUSBAU DER BAHN

»Mit dem Rahmenplan sichern wir das Bahnausbauprogramm nachhaltig ab. 21,1 Milliarden Euro für den Umbau unseres Landes.«

Leonore Gewessler,
Bundesministerin für Klimaschutz



BAHNAUSBAU SICHERT VERKEHRS- UND KLIMAWENDE

Der Rahmenplan bildet den Investitionsplan des Bundes in das Netz der ÖBB ab. Mit dem aktuell beschlossenen Rahmenplan werden Zeitpläne und Kosten der laufenden Projekte angepasst. Darüber hinaus wird es sogar möglich sein, weitere wichtige Schwerpunkte im Rahmenplan zu verankern. ÖBB-Großprojekte wie der Semmering-Basistunnel, die Koralmbahn und der Brenner-Basistunnel laufen planmäßig weiter. Darüber hinaus wird der Fokus auf den Ausbau des Nahverkehrs in Ballungsräumen gelegt. Im Sinne des Klimaschutzes ist es den ÖBB zudem wichtig, die Regionalbahnen zu attraktivieren und ein entsprechendes Elektrifizierungsprogramm zu forcieren. Von großer Bedeutung wird auch der weitere Ausbau von Infrastrukturanlagen für den Güterverkehr sein. Ein Teil der Investitionen wird zukunftsorientiert in Digitalisierung fließen.

INFRASTRUKTURAUSBAU SICHERT HOHES MASS AN HEIMISCHER WERTSCHÖPFUNG

Der aktuell beschlossene Rahmenplan wird aber nicht nur die Verkehrswende weiter vorantreiben, sondern auch den wirtschaftlichen Abschwung dämpfen und gleichzeitig die Beschäftigung im Bau- und Baunebengewerbe sichern. Denn die Investitionen der ÖBB wirken sich nachweisbar positiv auf Wertschöpfung und Beschäftigung aus, sowohl in der Bauphase als auch durch verbesserte Erreichbarkeit und höheren Komfort in der Betriebsphase. Studien zeigen: Ein investierter Euro führt zu einer Wertschöpfung von zwei Euro in der österreichischen Volkswirtschaft. In der Bauphase ge-



Mit dem Bau von Mini-Transformatoren soll der in den ÖBB-eigenen Wind- und Sonnenkraftwerken nachhaltig produzierte Strom ins Bahnstromnetz gelangen. Auch der Güterverkehr soll ausgebaut werden. Güterzuglange Überholgleise sollen es möglich machen.

neriert eine Investition von einer Milliarde Euro rund 15.000 Beschäftigungsverhältnisse.

BEISPIELGEBENDE NEUE PROJEKTE UND SCHWERPUNKTE IN DEN REGIONEN

Die ersten Geldmittel werden für den Bau der Neubaustrecke Köstendorf – Salzburg in die Hand genommen. Durch den viergleisigen Ausbau der Weststrecke vor Salzburg werden höhere Kapazitäten und damit ein besseres Angebot im Personen- und Güter- sowie im Nah- und Fernverkehr möglich. Ebenfalls neu im Rahmenplan sind der zweigleisige Ausbau der Strecke Werndorf – Spielfeld, als wichtiger Abschnitt



Die ÖBB gehören zu den sichersten und pünktlichsten Bahnen in Europa. Die Voraussetzung dafür ist die konsequente Instandhaltung des Bestandsnetzes. Auch der barrierefreie Umbau von Bahnhöfen und Haltestellen steht weiter ganz groß im Rahmenplan.

Richtung Süd-Osteuropa und zum Hafen Koper, der zweiseitige Ausbau des Abschnitts Nettingsdorf – Rohr-Bad Hall auf der Pyhrnstrecke sowie zwei Regionalbahnvorhaben: der Ausbau Herzogenburg – St. Pölten sowie die Attraktivierung der Ossiacherseebahn.

SCHIENE WIRD WEITER FIT FÜR DEN GÜTERVERKEHR

Programme zum Bau von sogenannten güterzuglangen Überholgleisen haben mit vergleichsweise geringem Aufwand den größtmöglichen Effekt. Die gemeinsame Nutzung derselben Strecken durch Güter- und Personenverkehr kann damit noch effizienter abgewickelt werden. Unterstützungsmaßnahmen für Anschlussbahnen und eine Modernisierungswelle für Verschiebebahnhöfe verankern die aktuelle Güterverkehrsoffensive ebenfalls im Rahmenplan.

GRÜNE ENERGIE FÜR DIE GRÜNE BAHN VON MORGEN

Ein weiterer Schwerpunkt liegt beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Der Bau weiterer „Mini-Transformatoren“ ist neu im Rahmenplan, damit der in ÖBB-eigenen Wind- und Sonnenkraftwerken nachhaltig produzierte Strom ins Bahnstromnetz gelangen kann. Ebenfalls weiter auf Schiene sind die schon bisher gesetzten Schwerpunkte, wie die Modernisierung und teilweise Elektrifizierung der Regionalbahnen. Außerdem wird der Zugbetrieb für mehr Sicherheit und mehr Kapazität weiter digitalisiert.

BARRIEREFREIHEIT NUTZT ALLEN FAHRGÄSTEN

Um möglichst vielen Menschen den Zugang zur Bahn so einfach wie möglich zu gestalten, steht auch der barrierefreie Umbau von Bahnhöfen und Haltestellen weiter ganz groß im Rahmenplan. Auch die Modernisierung von Bahnhöfen und Haltestellen wird weiter vorangetrieben, neu ist unter anderem der Bahnhofsumbau Straßwalchen sowie die Attraktivierungen in Maishofen-Saalbach und Leogang anlässlich der bevorstehenden Alpenen Ski-WM 2025.

INVESTITIONEN INS BESTANDSNETZ GARANTIEREN SICHERHEIT UND PÜNKTLICHKEIT

Die ÖBB gehören zu den sichersten und pünktlichsten Bahnen in Europa. Voraussetzung dafür ist die konsequente Instandhaltung des Bestandsnetzes. Für die Instandhaltung (z. B. Instandsetzung und Entstörung) der bestehenden Infrastrukturanlagen sind – zusätzlich zu den 21,1 Mrd. Euro – im Zeitraum 2024–2029 rund 4,7 Mrd. Euro vorgesehen. Die Infrastrukturprojekte der Graz-Köflacher Bahn (GKB) sind im Hinblick auf die bevorstehende organisatorische Integration der GKB-Infrastruktursparte in die ÖBB-Infrastruktur AG mit einer Investitionssumme von rund 500 Mio. Euro und den erforderlichen Instandhaltungsmitteln erstmals ebenfalls im Rahmenplan abgebildet.

BS

Fotos: ÖBB/Philipp Horak (1), ÖBB/Harald Eisenberger (2)

GEMEINSAM ZUR ENERGIEWENDE

Volvo Trucks und Verbund kooperieren für eine saubere Mobilität. Bei einem ersten gemeinsamen Projekt für die Brau Union sind drei der neuen Elektro-Lkws von Volvo Trucks im Einsatz.

Umweltschutz zählt von Beginn an zu den Kernwerten von Volvo Trucks“, sagt Patrick Dornig, Geschäftsführer Volvo Group Austria GmbH. „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, bis 2030 mindestens 50 Prozent aller verkauften Lkws elektrisch zu betreiben und bis 2040 ein klimaneutrales Unternehmen zu sein. Wir glauben an eine nachhaltige Zukunft für die Transportbranche und durch den grünen Strom vom Verbund sowie dessen Ladeinfrastruktur ist der Umstieg auch im Nutzfahrzeugbereich möglich. Deswegen freuen wir uns besonders über die wegweisende Kooperation mit dem Verbund.“ So haben Volvo Trucks und der Energieversorger Verbund eine Kooperation vereinbart, mit der sie ihre Kompetenzen bündeln wollen. Die Basis der Kooperation bilden gemeinsame Umsetzungen von E-Mobilitätslösungen, verstärkt um den Bereich erneuerbare Energien, denn Nachhaltigkeit und das Vorantreiben der Mobilitätswende stehen ganz oben auf der Agenda der Kooperationspartner.

MOBILITÄTSWENDE FÜR LEISE UND SAUBERE TRUCKS

Der Lkw-Verkehr ist noch immer eine der größten Herausforderungen der Mobilitätswende, daher setzen immer mehr Unternehmen sukzessive auf umweltfreundliche und nachhaltige Alternativen. Die vollelektrischen Lkws von Volvo Trucks schaffen einen reibungslosen Übergang zur Elektromobilität. Um diese Elektro-Lkws optimal zu nutzen, braucht es die richtige Ladeinfrastruktur mit sauberen Strom. Der Verbund bietet mit der Business-Charging-Lösung eine umfassende Ladeinfrastruktur mit 100 Prozent Grünstrom für die Elektromobilität. Die Lösung umfasst intelligentes Lademanagement, 24-Stunden-Hotline, Betrieb, Monitoring, Abrechnung und Reporting. Flottenfahrer:innen laden mit der Verbund-Ladekarte sowohl an Unternehmensstandorten als auch österreichweit im SMATRICS-EnBW-Ladenetz und über Österreichs Grenzen hinaus.

„Die Partnerschaft mit Volvo Trucks bietet uns die Möglichkeit, unsere Kund:innen noch ganzheitlicher zu beraten, und parallel stärken wir die Positionierung beider Unternehmen als Treiber der Mobilitätswende“, betont Martin Wagner, Geschäfts-

führer Verbund Energy4Business GmbH. „Die Ausrichtung beider Unternehmen ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Durch die Zusammenarbeit treiben wir gemeinsam die Energiewende im Bereich Verkehr weiter voran und adressieren damit auch das Thema Sektorkopplung zwischen Mobilität und Energie“.

EMISSIONSFREIER BIERTRANSPORT DER BRAU UNION

In einem ersten gemeinsamen Projekt kommen drei der neuen Elektro-Lkws von Volvo Trucks mit der dazu passenden E-Ladeinfrastruktur vom Verbund bei Österreichs größtem Brau-



ereiunternehmen, der Brau Union Österreich AG, zum Einsatz. Gesamt wurden in einer ersten Phase sechs Standorte, darunter auch die Zentrale in Linz, mit über 70 AC-Ladepunkten und bis dato sechs DC-Schnellladern ausgestattet. Synchron mit dem Ersatz der Biertransporter durch batterieelektrische Fahrzeuge ist auch geplant, die Ladeinfrastruktur weiter auszubauen. Die neuen Elektro-Lkw von Volvo und die vom Verbund an die Kundenbedürfnisse angepasste Ladeinfrastruktur garantieren einen lokal emissionsfreien Biertransport, sodass Millionen Bierliebhaber im ganzen Land mit ihrem Lieblingsgetränk versorgt werden. **BS**



CO₂-PREIS SCHNELL ERMITTELT

Österreich setzt jetzt die Vorgaben aus der EU-Wegekostenrichtlinie um. Die Asfinag hat dazu einen Onlinekalkulator veröffentlicht, mit dem man mit nur wenigen Mausklicks seine CO₂-Emissionsklassen online ermitteln kann.

In Zukunft werden nicht nur Infrastrukturkosten und verkehrsbedingte Kosten durch Luftverschmutzung und Lärmbelastung in die Lkw-Maut einbezogen, sondern auch die CO₂-Emissionen der Fahrzeuge berücksichtigt. Damit setzt Österreich die neue EU-Wegekostenrichtlinie mit einer Novelle des Bundesstraßen-Mautgesetzes und des Asfinag-Gesetzes um. Das neue Preissystem gilt für Fahrzeuge mit mehr als 3,5 Tonnen technisch zulässiger Gesamtmasse und wird von 2024 bis 2026 stufenweise eingeführt. Dazu gibt es fünf CO₂-Emissionsklassen, wobei in die Klasse 5 emissionsfreie Fahrzeuge fallen und in die Klasse 1 all jene Fahrzeuge, die aufgrund der CO₂-Vorgaben die Anforderungen der anderen Emissionsklassen nicht erfüllen. Damit man schnell weiß, in welche Klasse das jeweilige Fahrzeug fällt, stellt die Asfinag ein maßgeschneidertes Service zur Verfügung. Mit dem Online-CO₂-Kalkulator unter <https://go-maut.at/co2-rechner> ist es in wenigen Klicks möglich, die CO₂-Emissionsklasse zu ermitteln.

KEIN HANDLUNGSBEDARF FÜR GROSSTEIL DER FAHRZEUGE

Die gute Nachricht gleich vorweg: Für mehr als 95 Prozent aller Fahrzeuge wird es grundsätzlich keinen Handlungsbedarf geben. Denn: Alle Fahrzeuge werden in einem ersten Schritt in die CO₂-Emissionsklasse 1 eingeteilt. Fahrzeuge, die vor dem 1. Juli 2019 erstmals zum Verkehr zugelassen worden sind, bleiben auch automatisch in der CO₂-Emissionsklasse 1, weil sie aufgrund der rechtlichen Vorgaben keiner höheren Emissionsklasse zugeteilt werden können. Für die Fahrzeuge, die seit dem 1. Juli 2019 angemeldet wurden, kann mittels Eingabe der entsprechenden Werte in den Asfinag-CO₂-Kalkulator die entsprechende bessere CO₂-Emissionsklasse ermittelt werden. Für diese Fahrzeuge besteht die Möglichkeit, einen günstigeren Mauttarif nach CO₂-Bepreisung zu prüfen. Dafür sind nur drei Werte erforderlich: das Datum der erstmaligen Zulassung, die Fahrzeuguntergruppe und der spezifische CO₂-Emissionswert.

BS

INTELLIGENTE AUTOBAHN

In einem der größten Ballungsräume Chinas erhöht das internationale Technologieunternehmen Huawei mithilfe einer digitalen Abbildung der Autobahn die Verkehrssicherheit und reduziert Staus.

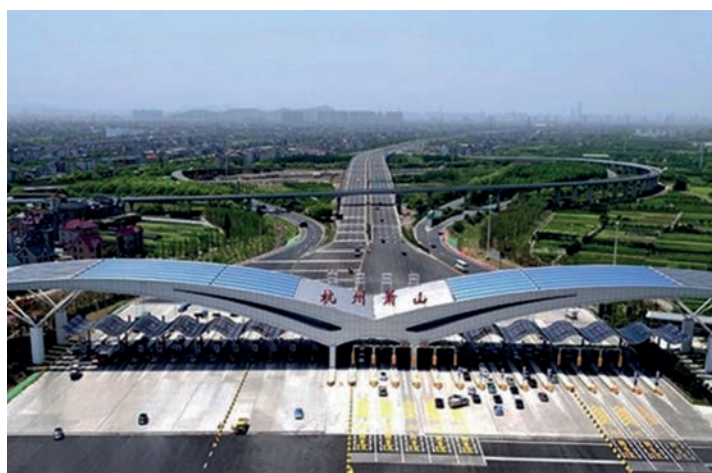
Hangzhou gehört mit 12 Millionen Einwohner:innen zu den 15 größten Städten Chinas. Der 20 Kilometer lange Airport Expressway verbindet den internationalen Flughafen Xiaoshan mit dem Stadtzentrum von Hangzhou. Zu den Hauptverkehrszeiten kann es hier zu einem hohen Verkehrsaufkommen kommen. Für Passagiere, die pünktlich am Flughafen sein müssen, können Verkehrsverzögerungen zu verpassten Flügen und hohen Kosten führen. In einigen Fällen kann ein Stau sogar den Flughafenbetrieb stören, wenn die Zahl der verspäteten Passagiere zu hoch ist oder die Flugzeugbesatzung ebenfalls auf der Straße feststeckt. Der Airport Expressway wurde von Huawei daher digital umgestaltet, um einen reibungsloseren Ablauf zu gewährleisten und sicherzustellen, dass Fahrzeuge nicht übermäßig lange aufgehalten werden.

MIT TECHNOLOGIE DIE AKTUELLE VERKEHRSSITUATION IM MINUTENTAKT

Das Smart-Airport-Expressway-Projekt von Huawei nutzt mehrere intelligente Sensoren, die an Laternenmasten und ähnlichen Strukturen auf beiden Seiten der Autobahn installiert sind. Die Bild- und Radardaten werden in die Cloud oder das Edge-Computing hochgeladen, wo sie kontinuierlich von der KI analysiert werden. Die Technologie erkennt nicht nur Unfälle und Verkehrsverstöße, sondern sagt auch voraus, wie sich der Verkehr auf der Straße in den nächsten Minuten entwickeln wird. Die Daten werden in Form eines digitalen Zwillings der Autobahn angezeigt, der den Nutzer:innen als digitales Hologramm erscheint. Das System wurde im Oktober 2022 in Betrieb genommen.

UNFALLBERICHTE GÄNZLICH OHNE INTERAKTION

Kommt es auf der Autobahn zu einem leichten Verkehrsunfall ohne Verletzte, muss die Polizei nun nicht mehr sofort zur Unfallstelle eilen. Die beteiligten Fahrer:innen müssen nicht mehr anhalten oder gar miteinander kommunizieren. Stattdessen sammeln die Beamten im Büro Beweise und erstellen einen Bericht, der von den Versicherungen verwendet werden kann. Ergibt die Untersuchung, dass eine:r der Fahrer:innen einen Unfall verursacht hat, werden entsprechende Bußgelder verhängt und direkt auf das Smartphone der Fahrer:innen geschickt.



DIGITALES UND INTELLIGENTES AUTOBAHNMANAGEMENT

Die Plattform ermöglicht auch ein digitales und intelligentes Management der Autobahn und das Monitoring der Verkehrsbedingungen in Echtzeit, um die Sicherheit aller zu gewährleisten, frühzeitig vor Staus zu warnen und Unfälle sofort zu erkennen und zu bewältigen. Die holografische Straßenlösung kann in Sekundenschnelle auf Anfragen reagieren und eine auf 10 cm genaue Positionsbestimmung auf der digitalen Zwillingkarte liefern. Diese Lösung wurde auch entwickelt, um die Fahrsysteme von autonomen Fahrzeugen der Stufe 3 optimal zu unterstützen.

„Die holografische Darstellung von Straßeninformationen löst viele Engpässe herkömmlicher Verkehrsmanagementansätze, wie etwa fehlende Echtzeitinformationen, unkontrolliertes Fahren und schlechte Reaktionsfähigkeit des Straßennetzes“, sagt Zhao Rui, CEO von Huaweis Niederlassung in der chinesischen Provinz Zhejiang. „Durch ein verfeinertes und intelligentes Management der Straßenressourcen hat das Projekt sowohl die Verkehrssicherheit als auch die Effizienz verbessert. In den ersten sechs Monaten nach Abschluss des Projekts gab es 20 Prozent weniger Unfälle auf der Schnellstraße, und Unfallerkennung und -reaktion wurden um 90 Prozent beschleunigt. Jetzt können Unfälle auf der Schnellstraße innerhalb von Sekunden erkannt werden.“

BO

BAHN STATT LKW

Der Klimaeffekt einer „Europäischen Seidenstraße“: Ein High-Speed-Rail-Link über den Kontinent könnte die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene forcieren und für große CO₂-Einsparungen sorgen.



In einer viel beachteten Studie aus dem Jahr 2018 schlug das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) den Bau einer „Europäischen Seidenstraße“ vor. Kernstück des Vorschlags ist ein Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnnetz, das die Industriezentren Westeuropas mit dem weniger entwickelten Osten des Kontinents verbinden soll. Ergänzend zur damaligen Machbarkeitsstudie legte das wiiw Anfang 2022 auch eine Analyse zum CO₂-Einsparungspotenzial beim Personenverkehr für die damals noch erwogene Hauptroute von Lyon nach Moskau vor. Nun wurde auch eine Abschätzung des CO₂-Einsparungspotenzials für den Güterverkehr erarbeitet. Angesichts der neuen geopolitischen Situation durch den Ukraine-Krieg wird dabei als neue Hauptroute allerdings jene von Lyon nach Warschau analysiert, da der ursprüngliche Vorschlag einer Strecke weiter über Minsk bis nach Moskau obsolet ist.

Die neue wiiw-Studie kommt zum Schluss, dass eine Hochgeschwindigkeits-Bahnverbindung vom französischen Lyon bis zur polnischen Hauptstadt über eine Lebensdauer von 60 Jahren beim Güterverkehr bei voller Auslastung der Züge die Netto-CO₂-Emissionen um rund 176 Millionen Tonnen senken könnte. Das entspricht einer Einsparung von etwa 24 Prozent der Gesamtemissionen des EU-Transportsektors in einem Jahr (ohne Luftverkehr), basierend auf den Zahlen von 2018. Mit eingerechnet sind hier bereits die Emissionen, die bei Bau, Betrieb und Wartung anfallen würden. Nach 13 Jahren Betrieb wären die bei der Errichtung entstehenden Emissionen kompensiert. „Wenn man bedenkt, dass wir hier nur von einer

einzigsten Strecke mit begrenzter Kapazität sprechen, wäre das CO₂-Einsparungspotenzial doch beträchtlich“, sagt Mario Holzner, Co-Autor der Studie und Direktor des wiiw. Zum Vergleich: 176 Millionen Tonnen an eingespartem CO₂ entsprechen etwa den Emissionen einer Großstadt mit über einer Million Einwohnern über 20 Jahre oder dem CO₂-Ausstoß der Niederlande im Jahr 2021. Berücksichtigt man noch die eingesparten Treibhausgase durch den Personenverkehr auf dieser Strecke, dürfte sich das CO₂-Einsparungspotenzial etwa verdoppeln. Gemeinsam mit den Co-Autor:innen Aleksandr Arsenev und Erica Angers geht Holzner davon aus, dass der Bau einer solchen Hochgeschwindigkeitstrecke die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene massiv vorantreiben würde. „Bei guter Planung und grenzüberschreitender Koordination mit der Logistikbranche könnte eine Schnellzugverbindung über den Kontinent ein enormer Impuls für einen klimafreundlicheren Gütertransport in Europa sein“, konstatiert Co-Studienautor Aleksandr Arsenev.

Die Baukosten werden in Preisen von 2021 mit 164 Milliarden Euro oder etwa 1 Prozent der EU-Wirtschaftsleistung veranschlagt. „Aufgeteilt auf eine Bauzeit von mindestens zehn Jahren und unter Berücksichtigung der positiven konjunkturellen Effekte relativiert sich diese auf den ersten Blick doch beträchtliche Summe“, erklärt Co-Studienautorin Erica Angers.

CHINA VOR DEN TOREN

Ein High-Speed-Rail-Link über den Kontinent dürfte aber auch als wichtige Erweiterung geplanter oder bereits in Umsetzung befindlicher Bahnstrecken in Europa fungieren. Dazu zählen jene im Rahmen der Drei-Meeres-Initiative von 13 mittel- und ostmitteleuropäischen EU-Mitgliedern angedachten Projekte, die im Bau befindliche Rail-Baltica-Strecke sowie die kürzlich beim G20-Gipfel in Indien von den USA und der EU vorgestellte neue Seidenstraße zur Anbindung Indiens und des Nahen Ostens an Europa. Mario Holzner warnt aber davor, Letztere nur als Kampfansage an Chinas „Belt and Road“-Initiative zu sehen, bei der sich das Reich der Mitte vor allem in Ost- und Südosteuropa sehr stark engagiert hat: „Letztlich sollten sich beide Ideen ergänzen und alternative Möglichkeiten zur Finanzierung dringend benötigter Transportinfrastruktur bieten sowie die gegenseitige Vernetzung zum beiderseitigen wirtschaftlichen Vorteil fördern.“

BO

DIE ZUKUNFT IST AUF SCHIENE

Der Verband der Bahnindustrie präsentierte den Austrian Rail Report 2023. Österreich ist im Pro-Kopf-Vergleich weltweit führend im Export von Schienenfahrzeugen und den zugehörigen Ausrüstungen.

Österreichs Bahnindustrie steht nicht nur für eine hohe Wertschöpfung und starke Innovationskraft, sondern stärkt auch den Wirtschaftsstandort und beschleunigt die Green Transformation. Der Austrian Rail Report 2023 – im Auftrag des Verbandes der Bahnindustrie (VBI), herausgegeben vom Economica Institut für Wirtschaftsforschung – bietet detaillierte Einblicke in die Branche der Schienenverkehrs-Zulieferbetriebe. Mit einer Gesamtwertschöpfung von rund 2,7 Milliarden Euro jährlich und insgesamt rund 28.000 direkten und indirekten Beschäftigten ist die Bahnindustrie ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Darüber hinaus ist Österreich im Pro-Kopf-Vergleich weltweit führend im Export von Schienenfahrzeugen und zugehörigen Ausrüstungen. Hannes Boyer, Präsident des VBI und CEO von Thales in Österreich, sagt: „Die Bahnindustrie ist nicht nur ein wichtiger Motor für die österreichische Wirtschaft, sondern auch ein Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit und Innovation. Mit der hohen Wertschöpfung, der Rolle als Arbeitgeberin für knapp 30.000 Menschen und dem Engagement für den Klimaschutz sind wir eine tragende Säule im Wandel zu einer klimafreundlicheren Mobilität. Damit ist klar: Die Bahnindustrie ist Österreichs Klimaschutzindustrie.“

SCHIENENVERKEHRS-ZULIEFERBETRIEBE ALS ANTRIEB DER HEIMISCHEN WIRTSCHAFT

Mit über 15.000 direkten Beschäftigten erzielt die Bahnindustrie eine Bruttowertschöpfung von mehr als 1,6 Milliarden Euro pro Jahr. Zusätzlich sind weitere knapp 13.000 Arbeitsplätze indirekt und induziert auf die Bahnindustrie zurückzuführen, was zu einer Gesamtwertschöpfung von fast 2,7 Milliarden Euro führt. Der Beschäftigungsmultiplikator ist damit außergewöhnlich hoch, da fast jeder Arbeitsplatz in der Schienenverkehrs-Industrie einen weiteren Arbeitsplatz in Österreich sichert. Der fiskalpolitische Beitrag der Bahnindustrie liegt bei über 790 Millionen Euro, wovon etwa die Hälfte in Sozialversicherungen fließt und fast ein Drittel direkt dem Bundesbudget zugutekommt.

ÖSTERREICHS EXPORTCHAMPION: DIE SCHIENENZULIEFER-INDUSTRIE

Die Bahnindustrie ist zudem ein wichtiger heimischer Exporteur und erzielt kontinuierlich einen positiven Nettoaußenhande-



Hannes Boyer, Präsident des VBI (li.), und Anil W. Rai, Geschäftsführer des VBI (re.)

beitrag. Absolut betrachtet, liegt Österreich auf dem vierten Platz, wobei nur die drei Wirtschaftsriesen Deutschland, China und die USA mehr exportieren.

RICHTIGE RAHMENBEDINGUNGEN

Österreichs Bahnbranche ist auch Vorreiter im Bereich der Forschung und Entwicklung. Mit knapp fünf Prozent liegt die Forschungsquote deutlich über dem Durchschnitt Österreichs von 3,3 Prozent. Die hohe Innovationskraft des Sektors zeigt sich vor allem in der Anzahl der Patente: Österreich rangiert im absoluten Vergleich der Patentanzahl auf Platz drei innerhalb der EU. Die heimischen Ausgaben pro Kopf in F&E betragen 35,2 Euro – das sind die höchsten F&E-Ausgaben pro Kopf innerhalb der EU. „Die Bahnindustrie reinvestiert fünf Prozent ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Nur mit kontinuierlicher Weiterentwicklung und technologischen Fortschritten können unsere Mitgliedsunternehmen den steigenden Anforderungen am Markt gerecht werden und innovative Lösungen für eine nachhaltige Mobilität bieten. Das ist entscheidend, damit auch die künftigen Weltmarktführer aus Österreich kommen“, so Anil W. Rai, Geschäftsführer des VBI. „Doch nicht nur die Branche, sondern auch die Politik ist in dieser Sache gefragt. Gerade der Fachkräftemangel ist bereits heute eine der größten Herausforderungen.“

BS



TRANSPORTER-SHARING

Teilen liegt in Mobilitätsfragen auch abseits des klassischen Carsharings im Trend – erst kürzlich unterstrich eine Marktanalyse die Beliebtheit des Großfahrzeug-Sharings. Das Start-up 123-Transporter hat den Bedarf schon vor einigen Jahren erkannt und seitdem eine Flotte von Leih-Transportern aufgebaut und erweitert.

Haushalte aus fast allen österreichischen Bundesländern führen zuletzt weniger mit dem Auto als noch vor zehn Jahren, das zeigt eine Analyse der Mobilitätsorganisation VCÖ. Das eigene Auto permanent zur Verfügung zu haben, scheint für viele Österreicher:innen nicht mehr so relevant zu sein, wie es einmal war – sei dies nun aus Kostengründen oder aufgrund des Klimaschutzgedankens.

Fest steht jedenfalls: Dieser Wandel verlangt neue und innovative Lösungen. Eine sehr bekannte ist die des Carsharings, wo Pkws von Anbietern zum „Ausleihen“ zur Verfügung gestellt und so alltägliche Autofahrten ohne die Anschaffung eines eigenen Fahrzeugs realisiert werden können. Neben

diesem „klassischen“ Carsharing-Konzept verbreitet sich seit geraumer Zeit auch das sogenannte Großfahrzeug-Sharing in hoher Geschwindigkeit. Grund genug für Invers, Anbieter von Hard- und Softwarelösungen für Shared-Mobility-Dienstleister, sich dem Trend und den Marktentwicklungen in einem eigenen Whitepaper zu widmen. „Im Zuge unserer Analyse haben wir über 70 Shared-Mobility-Dienstleister in 28 Ländern Europas und Nordamerikas identifiziert, die eine Großfahrzeug-Flotte anbieten. Dabei ist der europäische Markt mit mehr als 60 Anbietern wesentlich diversifizierter als jener in Nordamerika“, berichtet Whitepaper-Co-Autor Enrico Howe. Viele dieser Anbieter kommen ursprünglich aus dem klassischen Carsharing und haben Großfahrzeuge angesichts der großen

Fotos: 123 Transporter (1), senivpetro/Freepik (2)



Nachfrage in ihr Portfolio integriert. Doch immerhin ein knapper Fünftel der Betreiber, dazu zählt auch das österreichische Start-up 123-Transporter, fokussiert sich mit ihrem Geschäftsmodell voll und ganz auf Large Vehicles.

DIGITALES TRANSPORTER-SHARING FÜR KÄRNTEN UND SALZBURG

„Nachdem die Nachfrage nach unseren Transportern laufend steigt und die Fahrzeuge speziell an den Wochenenden so gut wie immer restlos ausgebucht sind, war uns klar, dass wir unsere Expansion möglichst rasch fortsetzen wollen“, erklärt Matthias Pajek, Co-Founder und Geschäftsführer von 123-Transporter. Bereits im Frühjahr erhielt das Unternehmen laufend Anfragen für Miettransporter – auch aus Bundesländern, in denen es noch gar nicht vertreten war. Grund genug für 123-Transporter, zu handeln: Brandneu kommen die beiden Bundesländer Kärnten und Salzburg hinzu. Wie auch in den bisherigen Geschäftsgebieten sind die Leihtransporter primär auf den Kundenparkplätzen von Standortpartnern wie Obi und Bellaflora stationiert. „Damit stellen wir sicher, dass die Menschen die Fahrzeuge dort finden, wo sie gebraucht werden, zum Beispiel für den Transport von Baumaterialien, diversen sperrigen Gütern oder auch Topfpflanzen“, unterstreicht Pajek. In Kärnten sind 123-Trans-

porter nun in der Landeshauptstadt Klagenfurt sowie in Villach, Spittal/Drau, Völkermarkt, Wolfsberg, Hermagor und Feldkirchen jeweils bei Obi-Baumärkten verfügbar. In Salzburg kann die Bevölkerung in Hallein und Salzburg-Maxglan (ebenfalls bei Obi) auf das digitale Sharing-Angebot zurückgreifen. Weitere Standorte sind im Bundesland Salzburg mit Bischofshofen und Salzburg-Lengfelden bereits in Planung.

NÖ-EXPANSION INS MOST- UND WALDVIERTEL, AUSWEITUNG IN OBERÖSTERREICH

Auch in Niederösterreich, wo 123-Transporter bisher bereits im Industrieviertel und im Wiener Umland stark vertreten war, kommen im Zuge der aktuellen Expansion neue Gebiete dazu. So gibt es die 123-Transporter nun auch im Waldviertel (Obi Zwettl und Gmünd) und im Mostviertel, wo in Amstetten (Obi und Bellaflora) und St. Valentin (Obi) neue Standorte dazu kamen. In Oberösterreich, wo die Sharing-Vans seit Juli dieses Jahres ausgeliehen werden können, nehmen künftig 24 neue Vans in Vöcklabruck, Braunau, Freistadt, Steyr-Dietach, Mauthausen, Mattighofen und Arolzmünster Fahrt auf.

BIS FRÜHJAHR 2024 FLÄCHENDECKEND IN GANZ ÖSTERREICH

Durch die aktuelle Expansionsrunde vergrößert sich die Flotte von 123-Transporter in Österreich von 200 auf 270 Fahrzeuge. Doch Pajek und sein Team haben schon das nächste Ziel im Visier: „Bis zum Frühjahr 2024 wollen wir ganz Österreich flächendeckend mit 123-Transportern versorgen.“ Bis dahin soll es das Angebot also auch in Tirol und Vorarlberg geben, das Unternehmen will dann über 400 Fahrzeuge auf Österreichs Straßen haben.

TRANSPORTER 24/7 ONLINE BUCHBAR, AB 45 EURO PRO TAG

Das Konzept von 123-Transporter zielt darauf ab, praktisch, einfach und unkompliziert zu sein. Aus diesem Grund können die Vans vollständig digital – auf der Website oder über die 123-Transporter-App – gebucht werden. Auch die Bezahlung wird online abgewickelt, ein digitaler Schlüssel gewährt den Zugang zum Transporter. Alle Fahrzeuge verfügen über eine Vignette und können rund um die Uhr angemietet werden, womit die Abhängigkeit von Öffnungszeiten der Vergangenheit angehört. Jedes Großfahrzeug steht für Nutzer:innen mit unbegrenzter Kilometeranzahl bereit.

BO

RASCHE EXPANSION

»Nachdem die Nachfrage nach unseren Transportern laufend steigt und die Fahrzeuge speziell an den Wochenenden so gut wie immer restlos ausgebucht sind, war uns klar, dass wir unsere Expansion möglichst rasch fortsetzen wollen.«

Matthias Pajek, Geschäftsführer 123-Transporter



10 JAHRE WIENER NETZE

Die heutige Wiener Netze GmbH entstand 2013 aus der Fusion der Stadtwerke-Betriebe Wien Energie Gasnetz und Wien Energie Stromnetz. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums blickten die Wiener Netze in die Zukunft der Versorgungssicherheit.

Insgesamt 29.300 Kilometer lang ist das Energieversorgungsnetz in Wien und Umgebung, das von den Wiener Netzen betrieben wird! Vor zehn Jahren, am 27. Juli 2013, wurde Österreichs Kombinetzbetreiber gegründet. Eine Zeitspanne in der Energiegeschichte, die einem Wimpernschlag gleichkommt, und dennoch ist viel passiert: Rund 2.200 Kilometer Leitungen für Strom, Gas, Fernwärme und Telekommunikation sind in den vergangenen zehn Jahren dazugekommen.

DIE VERSORGUNG SICHERN

Was den Netzbetreiber aber damals wie heute beschäftigt? „Es geht um die Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und die Leistbarkeit des Netzes, damals schon und heute mehr denn je. Das haben wir im Blick, wenn wir die nächsten zehn Jahre in Angriff nehmen und die Energiewende ermöglichen“, betont Wiener-Netze-Geschäftsführer Thomas Maderbacher anlässlich des 10. Geburtstags des Netzbetreibers.

„Insgesamt drei Milliarden Euro werden die Wiener Netze in den nächsten zehn Jahren in die sichere Versorgung der Stadt mit Strom, Gas und Fernwärme investieren. Und wir alle wissen, wir können uns darauf verlassen. Wien ist nicht ohne Grund eine der lebenswertesten Städte der Welt, da stecken viel tägliche Arbeit und Engagement dahinter. Und die Wiener Netze leisten hier einen sehr wesentlichen Beitrag“, betont Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke.

„Die Anforderungen, denen wir als Kombinetzbetreiber für Strom, Gas, Fernwärme und Telekommunikation gegenüberstehen, sind sehr unterschiedlich: Bei Strom werden wir in Zukunft für die Energiewende leistungsfähigere Netze brauchen, weil die Erzeugung dezentraler wird. War das Stromnetz bisher eine Einbahnstraße, bekommen wir durch die Einspeiser – Stichwort Photovoltaikanlagen – jetzt auch Gegenverkehr. Wir werden hier dafür sorgen, dass wir die bisherige hohe Versorgungssicherheit erhalten. Damit wir unsere Ziele bis 2030 auch erfüllen können, braucht es unbedingt die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen, erklärt Wiener-Netze-Chef Gerhard Fida.

MIT NACHHALTIGKEIT IN DIE ZUKUNFT

„Im Gasnetz ist die Situation ganz anders. Das Ziel der Stadt Wien, CO₂-Neutralität zu erreichen, bringt ganz neue Aufgaben für unser Netz: Der Fernkälte- und Fernwärme-Ausbau wird



intensiviert, und bis es so weit ist, muss natürlich das Gasnetz weiterhin verlässlich und sicher funktionieren“, sagt Wiener-Netze-Geschäftsführer Hermann Nebel. Für die Energieversorgung der Zukunft entsteht am Gelände der Wiener Netze eine Wasserstofferzeugungsanlage, die noch heuer im Herbst in Betrieb geht. Außerdem bauen die Wiener Netze gerade ein neues Wertstoffsammelzentrum, um die Entsorgung und Weiterverwertung von Abfällen noch effizienter zu gestalten. Der Fuhrpark, den die Wiener Netze gleich für sieben Stadtwerke-Betriebe betreiben, wird sukzessive auf alternative Antriebe umgestellt.

KONKRETER AUSBAU IM STROMNETZ BIS 2033

Bis 2033 werden acht neue Umspannwerke gebaut und in Betrieb genommen. 200 km zusätzliche Hoch- und Höchstspannungsleitungen werden dafür ober- und unterirdisch verlegt und viele neue Trafostationen entstehen. Zum Ausbau des Netzes wird zusätzlich noch fleißig digitalisiert: Die Smart Meter sind bereits alle Ende 2024 installiert und mehrere 100 Trafostationen werden intelligent sein. Das heißt, sie können Stromflüsse aktuell und verlässlich in die Zentrale melden und auch von der Ferne gesteuert werden. „Langweilig wird uns in den kommenden Jahren bestimmt nicht. Die Arbeit im Netzbetrieb bleibt spannend und wir brauchen hier wirklich jede Unterstützung und Expertise, die wir personell bekommen können“, betont die Geschäftsführung der Wiener Netze unisono. **BO**

KEINE ZUKUNFT OHNE GLASFASER

Ein Leben ohne Internet oder digitale Services ist nicht mehr möglich. Österreich müsse sich um die zukunftsfähige Infrastruktur mit Glasfaser kümmern. Im Vergleich zu China zählt die Alpenrepublik zu den Schlusslichtern beim Ausbau.

Das schnelle Internet muss für alle Menschen garantiert werden und sollte so selbstverständlich sein wie Strom aus der Steckdose“, so Igor Brusic, Vorsitzender der Open Fiber Austria im Rahmen der EU-Parlament-Veranstaltung „Es geht um unsere Zukunft!“ Ende Oktober in Wien. Zur digitalen Zukunftsbewältigung muss der Ausbau der Glasfasernetze konsequent, rasch und flächendeckend vorangetrieben werden. „Unsere Zukunft hängt von der Glasfaser ab – Menschen oder Regionen, die keinen Zugang zum Web und digitalen Dienstleistungen haben, werden die großen Verlierer sein.“ Bereits jetzt sind China und asiatische Länder mit über 80-prozentigem Glasfaserausbau weit besser für die digitale Zukunft gerüstet als Europa. In Europa liegt der Durchschnitt bei 60 Prozent, Spitzenplätze nehmen Island, Spanien, Portugal und Schweden mit einer bis zu 70-prozentigen Glasfaserverfügbarkeit ein, Österreich zählt mit einer 38-prozentigen Glasfaserverfügbarkeit einmal mehr zu den Schlusslichtern Europas.

SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT INTERNET

»Das schnelle Internet muss für alle Menschen garantiert werden und sollte so selbstverständlich sein wie Strom aus der Steckdose.«

Igor Brusic, Vorsitzender der Open Fiber Austria



INFRASTRUKTUR KOMMENDER GENERATIONEN

Glasfaser ist Infrastruktur für die kommenden Generationen. Europa und so auch Österreich müssen ein Interesse daran haben, dass diese Infrastruktur zuverlässig und rechtzeitig ausgebaut wird, denn bereits jetzt ist ein Leben ohne Internet und digitalen Services kaum noch möglich. Darüber hinaus müssen Glasfasernetze als kritische Infrastruktur – ähnlich wie Strom oder Bahn – betrachtet werden, die auch im Krisenfall eine Kommunikation sicherstellt. Ihr Ausbau dürfe daher nicht allein einer per se profitorientierten Wirtschaft oder aktiengetriebenen Investoren überlassen werden. Vielmehr sei ein Schulterschluss zwischen Politik und Wirtschaft notwendig, um den Ausbau der Glasfasernetze im Interesse der Gesellschaft flächendeckend und rasch voranzutreiben.

OFFENE GLASFASERNETZE FÖRDERN

Brusic appelliert weiter an die politisch Verantwortlichen, den kooperativen Ansatz von staatlicher Seite zu fördern. Die drit-

te Breitbandmilliarde muss kommen, um die Flächendeckung erreichen zu können, und sollte stringent in den Ausbau einer offenen und nachhaltigen Infrastruktur fließen, die dann von

allen Anbietern kooperativ genutzt werden kann. Voraussetzung dafür sind Leerrohre mit ausreichend viel Platz, welche geschützt in die Erde und in einer Point-to-Point-Topologie verlegt werden, sowie eine Standardisierung der Schnittstellen und Prozesse, die eine nahtlose Nutzung von offenen Glasfasernetzanschlüssen ermöglicht. Für den Endkunden bedeuten offene Netze die Freiheit, aus einer Vielzahl von Telekommunikationsdiensten und Produkten zu wählen, oft zu attraktiven Preisen. **BS**

INFO-BOX

Open Fiber Austria

Die OFAA wurde 2021 mit dem Ziel gegründet, ein offenes, flächendeckendes und demokratisches Glasfasernetz in Österreich zu ermöglichen.

www.ofaa.at



STROMSYSTEM AM ANSCHLAG

Bis Ende September waren bereits 125,6 Mio. Euro nötig, um Überlastungen im Stromnetz zu verhindern. APG verbuchte 10 Mio. Euro für Redispatch-Maßnahmen und 87 Prozent Stromverbrauchsdeckung durch erneuerbare Energien.

Als zentraler Akteur der Energiewirtschaft ebnet Austrian Power Grid (APG) mit seiner Strominfrastruktur den Weg für die versorgungssichere Energiewende Österreichs. Dies ist die Voraussetzung, um die Klima- und Energieziele des Landes zu erreichen. Diese sind klar festgelegt: Bis 2030 soll der gesamte Stromverbrauch Österreichs von rund 80 TWh aus erneuerba-

ren Energien stammen bzw. die gesamte erneuerbare, installierte Leistung von rund 36.000 MW managebar sein. Bis 2040 gilt es, Österreich klimaneutral zu machen. „Die Erreichung der Ziele ist eine Mammutaufgabe, bei der es neben der Dekarbonisierung der Erzeugung auch die Transformation des Gesamtsystems versorgungssicher zu managen gilt. Damit diese gelingt, müssen erneuerbare Anlagen und das überregionale Stromnetz im Rahmen einer Gesamtsystemplanung inklusive Speicherstrategie koordiniert ausgebaut werden“, sagt Gerhard Christiner, Vorstand von APG.

Allein im September kosteten die notwendigen Eingriffe in die Fahrpläne der Stromversorgung 10 Millionen Euro. Dabei wird der Stromfluss mit sogenannten Redispatch-Maßnahmen gesteuert. Darunter versteht man den gezielten und kontrollierten Einsatz

KLIMANEUTRAL BIS 2040?

»Die Erreichung der Ziele ist eine Mammutaufgabe, bei der es neben der Dekarbonisierung der Erzeugung auch die Transformation des Gesamtsystems versorgungssicher zu managen gilt.«

Gerhard Christiner, Vorstand APG





thermischer und hydraulischer Kraftwerke, um Überlastungen im Stromnetz zu verhindern und die sichere Stromversorgung zu gewährleisten.

Derartige Maßnahmen mussten im Jahresverlauf bis Ende September bereits an 169 Tagen ergriffen werden. Mit 20 Tagen allein im September. Ein Umstand, der zu denken gibt und auch teuer zum Tragen kommt. Die für die sichere Stromversorgung dringend erforderlichen Redispatch-Maßnahmen kosteten dieses Jahr bis Ende September bereits 125,6 Millionen Euro, das sind um 31,6 Millionen Euro mehr, als im gesamten Jahr 2022 gebraucht wurden. Hierbei wird von Kosten gesprochen, die am Ende der Stromkunde bezahlen muss. Ein leistungsstarkes Stromnetz mit ausreichenden Kapazitäten sowie entsprechende Speicherkapazitäten in allen Ebenen des Stromsystems würde den Redispatch-Bedarf erheblich verringern und damit die Kosten reduzieren. Der unmittelbare Ausbau der Netzinfrastruktur sowie der Stromspeicher haben daher oberste Priorität.

In den Septemberwochen (KW 36–39) konnten die erneuerbaren Quellen in Österreich 3.576 GWh (Gigawattstunden) Strom erzeugen. Damit konnten bilanziell 87 Prozent des heimischen Stromverbrauchs (4.097 GWh) gedeckt werden. Hauptanteil daran hatte die Wasserkraft, die im September mit 2.693 GWh rund 75 Prozent der Erneuerbaren ausmachte. Die Windenergie trug mit 492 GWh rund 14 Prozent zu den Erneuerbaren bei und die Photovoltaikanlagen mit 267 GWh rund 7 Prozent.

POSITIVE DYNAMIK BEI INSTALLIERTEN PV-ANLAGEN ERSCHWERT DIE STROMVERBRAUCHSPROGNOSE

„Im Sinne der Energiewende und des wachsenden Anteils

erneuerbarer Energien ist der rasche Ausbau der Photovoltaikanlagen ausdrücklich zu begrüßen. Mit dem erwarteten Ausbau von nahezu 2.000 MW Photovoltaik in diesem Jahr wird eine Leistung mit der Größenordnung aller Donaukraftwerke innerhalb eines Jahres an das Netz angeschlossen“, erklärt Gerhard Christiner.

Gleichzeitig stellt diese Dynamik die Netze vor neue Herausforderungen. Die vermehrte Eigenproduktion durch Photovoltaikanlagen führt zu massiven Rückspeisungen von regionalen Stromüberschüssen aus dem Verteilernetz in das Übertragungsnetz. Die ursprünglich gewohnte Verbrauchsspitze zu Mittag gibt es an sonnigen Tagen nicht mehr, im Gegenteil, der Stromfluss dreht sich vollständig um und die regionalen Stromüberschüsse müssen über das Übertragungsnetz zu den Speicherkraftwerken oder ins Ausland transportiert werden. Das verändert auch die Strompreiskurve signifikant und führt an verbrauchsschwachen Wochenenden zur Mittagszeit sogar zu negativen Marktpreisen, wenn es für den Strom keine Abnehmer mehr gibt oder aufgrund von Netzengpässen eine weiträumige Verteilung nicht möglich ist. Wir müssen unseren Stromverbrauch zunehmend in jene Zeiten verlagern, wo in Zukunft Überschüsse aus erneuerbarem Strom erzeugt werden. „Diese Entwicklung zeigt uns die große Dringlichkeit, die Stromnetze zu verstärken und alle Akteure des Energiesystems zu digitalisieren, um mögliche Flexibilitäten der Stromkunden für das Stromsystem nutzbar zu machen. Das schaffen wir nur mit noch schnelleren Genehmigungsverfahren und einem neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ELWG), welches den Rahmen für ein modernes, kundenzentriertes Energiesystem schafft“, erklärt Christiner.

BO

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von der PowerBox für anspruchsvolle Umgebungen über Lösungen für den Innenausbau von Kompaktschaltschränken bis zu neuen Servoantriebsreglern – die Produkt-Highlights im Dezember.



Für eine effiziente Intralogistik

Für die Effizienzsteigerung in der Intralogistik kommen im zunehmenden Maße „fahrerlose Transportsysteme“ (FTS) zum Einsatz. FTS werden z. B. in der Produktion oder in Logistikzentren eingesetzt, um Waren oder Material von einem Ort zu einem anderen zu transportieren. Die komplexe Steuerung eines solchen Systems übernimmt in der Regel ein spezielles Embedded System, das genau für diese Aufgabe ausgelegt ist und besondere Eigenschaften bei den Anforderungen wie Kompaktheit und Robustheit sowie Leistungsfähigkeit und Konnektivität aufweisen muss. Spectra hat für den Einsatz in FTS das industrielle Embedded System Spectra PowerBox 310-i5 entwickelt, dessen Eigenschaften Anwendungen etwa in FTS unterstützen. So ist die Spectra PowerBox 310-i5 ein kompaktes Leichtgewicht von nur 1,75 kg und den Maßen 203 x 142 x 67 mm. Damit findet sie auch in kleinen FTS Platz. Der erweiterte Temperaturbereich von –40 °C bis 70 °C und die große Robustheit gegen Schock und Vibration ermöglichen den Einsatz der PowerBox auch in FTS, die in anspruchsvollen Umgebungen wie nicht klimatisierten Lagerhallen oder unebenen Außenbereichen eingesetzt werden. Für die notwendige Rechenleistung für die Navigation bei geringer Wärmeentwicklung sorgt der Low-Voltage-Intel-Corei5-8365UE-Prozessor.

Bei einem autonom fahrenden System ist die drahtlose Kommunikation (WiFi, Bluetooth, 5G, GPS etc.) für die übergeordnete Koordination sehr wichtig. Hierfür ermöglicht die Spectra PowerBox 310-i5 individuelle Erweiterungen wie z.B. WiFi oder GSM mithilfe von zwei mPCIe-Sockeln.

www.spectra-austria.at

Ganz einfach die Schutzart erhöhen

Mit den GogaSwitch-Strahlwasserhauben SWH Edelstahl IP56 lässt sich die Schutzart von Filterlüftern und Austrittsfiltern einfach auf IP 56 (NEMA 1,2,3,4,5,12 und 13) erhöhen. Die GogaSwitch-SWH-Strahlwasserhauben sind aus Edelstahl V2A gefertigt und schützen Schaltschrankkomponenten vor Strahlwasser und Witte-rungseinflüssen. Mittels der lebensmittelechten, blauen Dichtung kommen sie vorrangig im Außenbereich sowie in der Lebensmittelindustrie zum Einsatz. Sie sind schraublos auf- und abzunehmen sowie leicht zu reinigen. Die CE-, cULus- und cURus-zertifizierten Hauben sind in den Abmessungen 150 x 230 x 40 mm bis 250 x 480 x 160 mm lieferbar und passen zu den Filterlüftern GogaSwitch FL-ECO.

www.gogatec.at



Maschinenfüße mit Schwingungsdämpfung

Die neuen LS.VA-Maschinenfüße mit Schwingungsdämpfung von Eles+Ganter verfügen über einen Fuß aus glasfaser-verstärktem Thermoplast, ein Dämpfungselement aus PUR (Polyurethan) sowie eine Gewindespindel aus Stahl, verzinkt oder Edelstahl 1.4301. Durch die Schwingungsdämper werden Vibrationen, Erschütterungen und Geräusche gedämpft. Die Vibrations-Absorptionsfähigkeit wird direkt durch die Dicke und Oberfläche des PUR-Elements beeinflusst. LS.VA-Maschinenfüße sind eine Ergänzung zu den schon im Eles+Ganter-Katalog verfügbaren Schwingungsdämpfern, wie den LW.A-Maschinenfüßen (Fuß und Spindel aus Stahl) für schwere Lasten und den GN-342.2-Gelenkfüßen für leichte Lasten.

Eine weitere Neuerung sind die SJF-Kugelgelenke aus Super-Thermoplast. Sie werden für die direkte Befestigung von Gelenkfüßen mit Standardschrauben verwendet, ohne dass eine Gewindespindel erforderlich ist. Das Normteil wird vor allem dort eingesetzt, wo die Montage von Platten auf ein Nivellierelement erforderlich oder die Belastung gering ist.



Elesa+Ganter-SJF-Kugelgelenke können auf folgenden Tellern für Gelenkfüße – mit oder ohne rutschfester Gummiauflage – montiert werden: LS.A, LV.A, LV.F und LV.FO.

www.elesa-ganter.at

Nahtlose Steuerung mit nur einer Desktopeinheit

KVM-Umschalter bzw. -Switches sind leistungsstarke Lösungen für den Fernzugriff auf oder die Steuerung von Rechnern. Sie bieten eine saubere Lösung, um mehrere Rechner einfach über eine einzige Konsole zu bedienen. Vor allem beim Zugriff auf Rechner in anderen gesicherten Räumen oder Gebäuden, die sogar Kilometer entfernt sein können, liefern die KVM-Umschalter des Herstellers Black Box beste Signalqualität. Viele Anwender arbeiten parallel an stationären und mobilen Rechnern. KVM-Switches, oder auch KVM-Umschalter genannt, vereinfachen die Bedienung, indem sie den Zugriff auf verschiedene Rechner von nur einer Konsole aus ermöglichen. Das umfangreiche KVM-Portfolio von Black Box zeichnet sich durch langlebige Qualität und einfache Plug-and-play-Inbe-



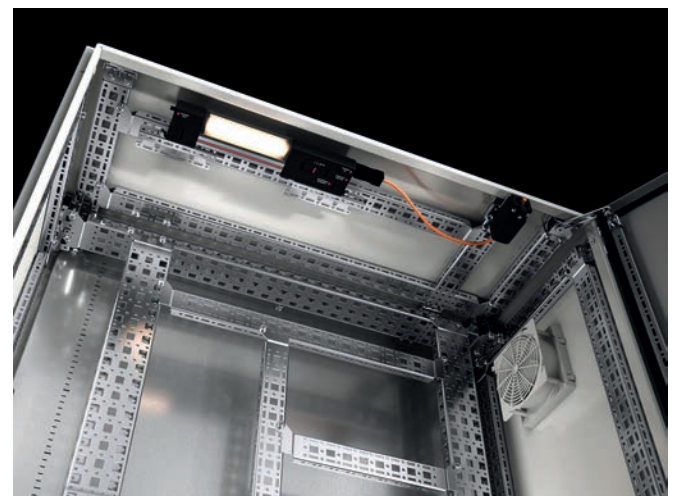
Fotos: Elesa+Ganter, Bellequip, Rittal

triebnahme aus. Der KV6224-KVM-Switch ist die ideale Lösung für Benutzer, die eine hohe Flexibilität bei der Verwaltung ihrer Systeme wünschen. Er bietet Zugriff auf vier gemischte 4K-Dual-Monitor-DisplayPort/HDMI-Computer und gemeinsam genutzte USB 3.1-Peripheriegeräte von einem Arbeitsplatz aus. Der KVD200-KVM-Switch hebt die Produktivität mit seinen fortschrittlichen Funktionen auf die nächste Stufe. Er ermöglicht das Steuern von zwei HDMI/DP-Computern von einer einzigen Einheit aus Tastatur, Maus, Audio und neuesten USB-Peripheriegeräten. Viele neue Möglichkeiten bieten die KVM-Extender der K VX-Serie, die für optimale Leistung und Vielseitigkeit entwickelt wurden. Mit dieser Extender-Serie ist es möglich, KVM-Signale bis zu 30 km über Single-Mode-Glasfaser mit SFP zu erweitern.

www.bellequip.at

Der kleine Unterschied im Innenausbau

Der Innenausbau von Kompaktschaltschränken kann sehr zeitaufwendig und kompliziert sein. Oft ist eine mechanische Bearbeitung wie Bohren notwendig, um Komponenten außerhalb der Montageplatte – z. B. an den Seitenwänden – zu befestigen. Das kann nicht nur die Schutzart des Schaltschranks beeinträchtigen, sondern ist auch mit erheblichem Montage-



aufwand verbunden. Darüber hinaus ist der zur Verfügung stehende Montagebereich im Gehäuse oft begrenzt oder es lassen sich vorhandene Montageflächen nicht optimal nutzen. Zur Lösung bietet Rittal eine neue Innenausbau-Schiene mit erhöhter Traglast, die einfach, passgenau und stabil – ohne zu bohren – angebracht werden kann. Dank der an den Seitenwänden im AX eingebrachten Nocken, in die sich die Schiene per Verschraubung formschlüssig einspannen lässt, sind mit der verstärkten Schiene eine Vielzahl von Anwendungen möglich. Vibrationen bei Transport oder im Betrieb an Maschinen hält die Innenausbau-Schiene damit noch besser stand. Das Ergebnis: Durch die neue Innenausbau-Schiene lassen sich mehr elektro-

technische Komponenten im AX-Kompaktschalterschrank einfach, schnell und mit hoher Stabilität außerhalb der Montageplatte installieren. Zudem liegt in der Einfachheit auch mehr Effizienz: Durch Bohren entstandene Löcher müssen nicht entgratet, lackiert und abgedichtet werden – das spart (Zeit)Aufwand und Kosten. Und die Diskussionen darüber, ob die Schutzart noch gegeben ist. Zubehör wie Türpositionsschalter, Türarretierungen, Kabelschläuche, Klemmleisten oder Schaltschrankleuchten lassen sich gänzlich ohne mechanische Bearbeitung des Gehäuses direkt an den Innenausbaukschienen befestigen. Das heißt auch, dass die UL-Konformität für den US-Markt garantiert erhalten bleibt. Ein weiteres Plus: In Kombination mit der AX-Bodenausbaukschiene kann durch den fest definierten Abstand zwischen den Schienen auch Systemzubehör wie System-Chassis, Kabelabfangschienen oder Tragschienen aus dem VX25-Schalterschranksystem verwendet werden.

www.rittal.at

Passt in jeden Shopfloor

Für eine unbemannte Fertigung mit hoher Spindelauslastung in einer von einem hohen Teilemix geprägten Produktion stellt Fastems mit dem Flexible Pallet System (FPS) eine platzsparende modulare Automatisierungslösung für 4- und 5-achsige Fräs- und Fräs-/Drehzentren vor. Das FPS kann Maschinenpaletten und Nullpunkt-Spannsysteme in den Dimensionen 300 x 300 mm bis 630 x 630 mm handhaben und ist mit über 90 Werkzeugmaschinenmarken kompatibel. Die Neuheit unterscheidet sich von den bislang typischen linearen Fertigungssystemen durch ihr einzigartiges 360-Grad-Design in Kombination mit zahlreichen Funktionen für eine effiziente Ausnutzung der vorhandenen Fertigungsfläche gemäß individuellen Kundenanforderungen. Durch das modulare Design des FPS können Maschinen, Palettenpeicher und Beladestationen flexibel an allen vier Seiten des Systems platziert werden, wodurch sich selbst bei äußerst beengten Platzverhältnissen die Produktionsfläche optimal ausnutzen lässt. Mit einer Höhe von lediglich 3,1 bis 4,1 Metern ist das FPS überdies perfekt für Fertigungshallen mit niedrigen Decken geeignet. Um die spezifischen Anforderungen von Betrieben mit einem hohen Teilemix bei gleichzeitig geringen Stückzahlen pro Auftrag zu erfüllen, sind die Paletten-



Speicherplätze konfigurierbar, wobei auch der vertikale Raum effizient ausgenutzt wird. Je nach Vorrichtungshöhe finden in jedem Speichermodul vier bis zwölf Paletten Platz. Bei Bedarf kann das oberste Regal zudem Paletten mit höheren Lasten aufnehmen. Darüber hinaus lassen sich auch die Stirnseiten des Systems für die Lagerung von Paletten nutzen. Alle Regaleinheiten verfügen über ein integriertes System, um verschleppten Kühlschmierstoff sicher aufzufangen. Gesteuert wird das FPS von der Manufacturing Management Software (MMS) von Fastems, die speziell auf die Anforderungen einer High-Mix-Fertigung ausgelegt ist und einen Echtzeitüberblick über die aktuellen Produktionsaktivitäten bietet. Herausragend sind vor diesem Hintergrund die leistungsstarken Planungsfunktionen der MMS, um Aufträge bei gleichzeitig hoher Spindelauslastung stets pünktlich zu erledigen. Die MMS berücksichtigt hierbei nicht nur die Palettenreihenfolge gemäß Auftragspriorisierung, sondern stellt zudem sicher, dass alle Fertigungsressourcen wie bspw. NC-Programme, Werkzeuge und Rohmaterialien rechtzeitig bereitstehen. Und sollte ein Eilauftrag anstehen oder etwas anderes Unvorhergesehenes geschehen, plant die MMS die Produktion automatisch um.

www.fastems.de

Hochfahren ohne Wartezeit



Der Standby-Modus der Kompaktsteuerung X90 CP150 von B&R bietet die Möglichkeit, eine Maschine oder ein Fahrzeug nach einem kurzen Motorstillstand sofort wieder zu starten. Die CP150 ist die erste B&R-Steuerung mit diesem neu entwickelten Standby-Modus und ergänzt das breite Angebot des Unternehmens speziell für mittelgroße und mittelkomplexe mobile Maschinen. Mit der Kompaktsteuerung CP150 entfällt die Wartezeit für das Hochfahren der Elektronik nach einem kurzen Motorstillstand zur Gänze. Das spart Zeit und steigert so die Produktivität im Arbeitsalltag. Sowohl Wartezeit als auch Emissionen können Betreiber mit der CP150 einsparen und so den ökologischen Fußabdruck reduzieren. Für die Standby-Funktion nutzt B&R die Batterie des Fahrzeugs. Im Maschinen-Standby bleibt die Applikation aktiv und überwacht die Maschine, um nach einem Wake-up-Event über Zündung, CAN oder I/O sofort

wieder in den Betriebsmodus zu wechseln. Bei längerem Stand-by der Maschine verhindert die Steuerung selbst durch einen integrierten Batteriewächter ein Entladen der Fahrzeugbatterie. Je nach Kundenwunsch werden diese innovativen Funktionen parametrierbar. Die CP150 erweitert das umfangreiche B&R-Portfolio an Steuerungen für Maschinen, die in rauen Umgebungen eingesetzt werden – zum Beispiel in Off-Highway-Nutzfahrzeugen. Während im High-End-Maschinenumfeld vorwiegend die voll modulare CP170 zum Einsatz kommt, ist der mittlere Maschinenmarkt – mit leicht reduzierten Systemanforderungen – das bevorzugte Einsatzgebiet der neuen CP150.

Die Konstruktion schützt vor Staub, Feuchtigkeit und extremen Temperaturen. Auch hohe Unterschiede bei Vibrationen, wie sie bei mobilen Maschinen auftreten können, meistert die CP150. Die hohe Widerstandsfähigkeit führt zu geringeren Ausfallzeiten für den Betreiber und steigert somit auch die Produktivität. Die neue Kompaktsteuerung verfügt über die Schutzart IP69K und kann somit zusammen mit der Maschine mit Hochdruck gereinigt werden. Ausgestattet ist die CP150 mit einem 5 Zoll großen Display – im Vergleich zum 10,1 Zoll großen Display der größeren Schwester CP170. Optional kann die CP150 über Powerlink per Daisy-Chain-Verkabelung mit anderen Komponenten verbunden werden.

www.br-automation.com

Multiprotokoll eröffnet Zugang zu unterschiedlichen Bus-Systemen

CMMT-AS-MP, so heißt der Servoantriebsregler von Festo für Synchron-Servomotoren bis 6000 W Dauerleistung. Er unterstützt Motoren von Festo ebenso wie Fremdmotoren. Einphasiger und dreiphasiger

Netzanschluss (230/ 400 V AC) sind möglich. Der CMMT-AS-MP ist die perfekte Lösung für dynamische Bewegungen und präzises Positionieren – egal ob Punkt-zu-Punkt oder interpolierend. Der Clou: Der vielseitige Servoregler eignet sich für unterschiedliche

Ethernet-basierte Bus-Systeme und lässt sich daher lückenlos in die Systemumgebung der Steuerungen verschiedener Hersteller (zum Beispiel von Siemens,

Rockwell oder Beckhoff) integrieren. Das gewünschte Bus-Protokoll wird bei der CMMT-AS-Variante MP (Multiprotokoll) einfach mit der Festo Automation Suite oder direkt am Servoantriebsregler ausgewählt. Man kann also bei der Inbetriebnahme entscheiden, welches der angebotenen Bus-Protokolle (Profinet, EtherCat, Ethernet/IP und Modbus TCP) zum Einsatz kommen soll.

www.festo.at

Sicherheitsbezogene SPS für Profisafe

Die neue Sicherheitssteuerung AXC F XT SPLC 3000 von Phoenix Contact wird als linksseitiges Erweiterungsmodul an den PLCnext Controls AXC F 2152 oder AXC F 3152 betrieben. Sie ergänzt das PLCnext-Portfolio um eine leistungsstarke Safety-SPS für Profisafe-Teilnehmer in Profinet-Netzwerken. Dabei lässt sich die Sicherheitssteuerung in Applikationen bis zur Sicherheitskategorie SIL3 gemäß IEC 61508/61511 und PLe nach EN ISO 13849-1 einsetzen.



Die SPLC 3000 kann im Betrieb als F-Host mit bis zu 300 F-Devices kommunizieren und dabei gleichzeitig als F-Device fungieren. Die Sicherheitssteuerung ist vollständig in das offene Ecosystem PLCnext Technology integriert und bietet in Kombination mit den rechtsseitig anreihbaren Profisafe-I/O-Erweiterungen des Axiobusses hohe Modularität. Die leistungsstarken und redundant ausgelegten ARM-basierten sicherheitsbezogenen CPUs verfügen über eine Taktrate von 800 MHz für Kanal 1 und 600 MHz für Kanal 2.

www.phoenixcontact.com





Werbe und Infotragwerke
Dekorative Tragwerke, Fahnenmaste
Signalauslegermaste, Schutzwegtragwerke
Sonderanfertigungen, Standardprogramm



www.birtner-stahlbau.com

Besuchen Sie unsere Homepage, oder vereinbaren Sie mit uns ein persönliches Beratungsgespräch.

Outdoor Schauraum

Unser Schauraum wird ständig gepflegt und erweitert.

Beratung

Fundierte Fachberatung nehmen wir sehr ernst.

Planung

CAD 2D, 3D. Bei Bedarf fertigen wir auch Fotomontagen an.

Produktion

EG- Konformitätszertifikat 1159 - CPD - 0092/05

Kontakt:

Birtner Stahlbau G.m.b.H.
Fischamenderstrasse 60
A-2432 Schwadorf

T.: +43 (0) 2230 2842

F.: +43 (0) 2230 2842 18

E.: birtner-stahlbau@aon.at

NEW BUSINESS



SALZBURG



- PALFINGER CEO Andreas Klauser über proaktive Zukunftsgestaltung
- Verbund und Salzburg AG setzen Spatenstich für Salzachkraftwerk
- Raiffeisenverband Salzburg eröffnet neues Lagerhaus-Zentrallager

Lehre, Matura oder Studium? Eine Frage, die viele Schüler:innen beschäftigt. Bei fit4Future im Salzburg Congress werden erste erfolgreiche Schritte in Sachen Karriereplanung gemacht.

Karriereplanung mit Raiffeisen.



Raiffeisen Salzburg bietet jungen Menschen ein breites Spektrum an Berufsbildern und Karrierechancen und ermöglicht einen anspruchsvollen Einstieg in die Berufswelt.

Der Übergang von der Schule oder Universität in das Berufsleben ist für junge Menschen eine der größten Herausforderungen. Erfolgreiche Nachwuchsarbeit in den Unternehmen ist deshalb entscheidend für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft. Auch Raiffeisen ist auf diesem Marktplatz regelmäßig vertreten. Damit der Einstieg in die Berufswelt leichter gelingt, haben Raiffeisen Salzburg, die Salzburger Nachrichten

und weitere Partner das Karriereforum namens fit4Future ins Leben gerufen. Viele Aussteller boten heuer im Oktober den Besucher:innen die Möglichkeit, direkt miteinander in Kontakt zu treten und über verschiedenste Berufsbilder sowie Karriereoptionen zu sprechen.

Individueller Karriereweg bei Raiffeisen

„Die Berufswahl sollte persönlichen Begabungen und Interessen entsprechen.

Es ist essenziell, dass ein Tätigkeitsfeld Freude bringt und der jeweilige Arbeitgeber Möglichkeiten zur Weiterentwicklung bietet“, betont Lisa Schmidhammer, Recruiterin beim Raiffeisenverband Salzburg. In ihrem Vortrag über die Dos und Don'ts im Bewerbungsgespräch ergänzt sie: „Raiffeisen bildet qualifizierte junge Menschen aus und bietet ihnen eine langfristige Perspektive.“ Schmidhammer präsentierte die Karrieremöglichkeiten bei Raiffeisen verständlich und interaktiv. Dabei passt sich Raiffeisen an die individuellen Karrierepfade der Bewerber:innen an und bietet eine Vielzahl an verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten, vom Berufseinsteiger bis zum Umstieg auf einen neuen Karriereweg.

Expertenwissen als Erfolgsschlüssel

Daneben wurde der Europasaal mit weiteren Referent:innen bespielt. Die öffentliche Notarin Angelika Moser erzählte über ihr Berufsbild und rechtlich relevante Themen für junge Erwachsene. Dominik Engel, Geschäftsführer der FH Salzburg, klärte die Schüler:innen über Hacking und Cybercrime auf und Helmut Wlasak fesselte die Besucher:innen mit eigenen Erfahrungen aus dem Berufs- und Privatleben. In seinem Vortrag „Denn sie wissen (nicht), was sie tun“ warnte Wlasak nicht nur mit teils schockierenden Beispielen vor den Risiken, die mit Drogenkonsum oder Leichtsinigkeit im Straßenverkehr einhergehen, sondern appellierte gleichzeitig an eigenverantwortliches Verhalten. Das bunte Programm des diesjährigen Karriereforums brachte vielen Schüler:innen ganz neue Zukunftsperspektiven. **BS**

Automatisierungstechnik made by Sigmatek feiert heuer ihren 35. Geburtstag. Das Familienunternehmen bekräftigt dabei sein Bekenntnis zum Standort Salzburg.

Kundenfokussierung und Mut zur Innovation.

Die Sigmatek-Erfolgsgeschichte beginnt 1988: Andreas Melkus, Theodor Kusejko und Marianne Kusejko wagen den Schritt und gründen ihr Unternehmen und bringen eine moderne Steuerung für Maschinenbau und Robotik auf den Markt. 35 Jahre später ist das Salzburger Familienunternehmen eine feste Größe in der Branche und liefert weltweit komplette Automatisierungssysteme. Das Produktspektrum umfasst neben Steuerung und I/Os seit vielen Jahren auch Visualisierung, Antriebstechnik und Safety – alle Disziplinen vereint auf einer objektorientierten Engineering-Plattform. „Wir stehen für hochmoderne, modulare Automatisierungslösungen, partnerschaftliches Miteinander sowie branchenspezifisches Engineering-Know-how und weitreichenden Kundensupport. Dazu kommt die Bereitschaft, auch kundenindividuelle Hardware zu entwickeln“, fasst Geschäftsführer Alexander Melkus die Sigmatek-DNA zusammen. „Dieser ganzheitliche Blick auf den Maschinenprozess macht es möglich, die Time-to-Market sowie die Kosten für das Engineering neuer Maschinen nachhaltig zu reduzieren. Und das schätzen unsere Kunden.“

Bekenntnis zum Standort Salzburg

In Lamprechtshausen nahe Salzburg ist Sigmatek beheimatet. Hier entstehen die hochmodernen Automatisierungskomponenten in Hard- und Software. „Sigmatek ist eines der wenigen europäischen Mittelstandsunternehmen, das komplette Automatisierungssysteme entwickelt und diese nach wie vor in

Europa produziert“, so Geschäftsführerin Marianne Kusejko. Aktuell werden Produktion und Lagerkapazitäten erweitert und modernisiert.

Das Salzburger Hightechunternehmen befindet sich nach wie vor zu 100 Prozent im Eigentum der Gründerfamilien. Sigmatek beschäftigt gut 400 Mitarbeitende im Land Salzburg, weitere 100 an zehn Standorten und ist weltweit mit Vertriebspartnern vertreten. „Sigmatek ist in Salzburg verwurzelt. Von hier gehen unsere Lösungen in die ganze Welt. Unser Bestreben ist es, zielbewusst, aber gleichzeitig nachhaltig zu wachsen.

Langfristiger Erfolg ist uns wichtiger als eine kurzfristige Erfolgsoptimierung“, bekräftigt Marianne Kusejko.

Veränderung ist Zukunft

„In einer Zeit, in der vieles weder vorhersehbar noch planbar ist, ist flexibles Reagieren ein Erfolgsfaktor und darin sind wir gut“, so Alexander Melkus. Die Reduzierung der Komplexität bei Automatisierungsanwendungen sowie die stetige technologische Weiterentwicklung des Produktportfolios stehen auch in den nächsten Jahren im Fokus des Automatisierungsexperten. **BS**



V. l. n. r.: Theodor Kusejko, Marianne Kusejko, Andreas Melkus und Alexander Melkus



PALFINGER CEO Andreas Klauser im Gespräch über Resilienz in volatilen Zeiten, Perspektiven für die Fachkräfte von morgen, wegweisende Zeichen zur Reindustrialisierung Europas u. v. m.

„Wir gestalten proaktiv die Zukunft unserer Branche.“



Das Jahr 2023 zeichnet sich auf globaler Ebene durch die Auswirkungen der geopolitischen Entwicklungen, ein hohes Zinsniveau und nach wie vor eine hohe Inflation aus. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen verzeichnete die PALFINGER AG in den ersten drei Quartalen 2023 mit einem Umsatz von 1.798,9 Mio. Euro, einem EBIT von 165,0 Mio. Euro und einem Konzernergebnis von 90,9 Mio. Euro absolute Rekordwerte. Wie schafft es das Unternehmen, in derart herausfordernden Zeiten derartige Ergebnisse zu erzielen? NEW BUSINESS Herausgeber Lorin Polak hat es sich nicht nehmen lassen, bei PALFINGER CEO Andreas Klauser persönlich nachzufragen.

Sehr geehrter Herr Klauser, unter Ihrer Führung jagt ein Superlativ den nächsten. Auch für 2023 rechnen Sie wieder mit einem sehr starken Ergebnis. Was ist das Geheimnis dieses Erfolgs?

Als globales Unternehmen mit starken regionalen Wurzeln ist PALFINGER überzeugt, dass nachhaltiges Denken und Handeln maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen. Dabei begreift PALFINGER Veränderung als

Chance und reagiert proaktiv auf Herausforderungen. Intern haben wir bereits 2019 die GLOBAL PALFINGER ORGANIZATION (GPO) implementiert. Wir hatten vorher einen rasanten Prozess der weltweiten Übernahmen durchlaufen und uns zu einem Global Player entwickelt. Um das enorme Potenzial zu nutzen, brauchten wir auch die entsprechende Organisation. Wir haben klare Strukturen und Zuständigkeiten geschaffen und eine Kultur des Wissensaustausches etabliert. Wir haben neue Kommunikationskanäle eingeführt und eine State-of-the-Art-IT-Infrastruktur aufgebaut. Heute können wir stolz sagen, dass wir als ONE PALFINGER agieren. Nach außen treten wir mit dem Versprechen absoluter und unbedingter Kundennähe auf. Unsere Kunden können sich darauf verlassen, dass wir ihre Herausforderungen kennen und gemeinsam die beste

Lösung schaffen. Das können wir nicht zuletzt durch die geografische Nähe zu unseren Kunden mit unserem Netzwerk von 30 Standorten in 15 Ländern weltweit.

Gratulation zu fünf Jahren als Vorstandsvorsitzender der PALFINGER AG. Was konnten Sie in dieser Zeit mitnehmen, worauf sind Sie besonders stolz?

Besonders stolz bin ich darauf, dass wir bei PALFINGER gerade in den schwierigen Jahren seit 2020 nicht nur Rekordergebnisse erwirtschaften, sondern uns als Unternehmen erfolgreich neu aufstellen. Wir gestalten proaktiv die Zukunft unserer Branche. Mit unserer „Vision & Strategie 2030“, mit der wir Antworten auf die Megatrends Nachhaltigkeit, gesellschaftlicher Wandel und Digitalisierung formulieren, entwickeln wir unser Geschäft entlang zweier strategischer Säulen. „Go for Solutions“ bedeutet, dass wir uns zu einem integrierten Komplettlösungsanbieter mit noch stärkerer Kundenorientierung entwickeln. „Go Digital“ definiert das Ziel, unseren Kunden intelligente, vernetzte Hebelösungen und Services mit Mehrwert zu bieten. Parallel arbeiten wir daran, alle Geschäftsprozesse zu digitalisieren und neue, datenbasierte Geschäftsmodelle aufzubauen. Wir haben viel vor.

Haben sich die Weltmärkte in den letzten Jahren verändert? Wo ist PALFINGER besonders stark und wie begründen Sie das?

Es ist alles viel volatil geworden. Wir erleben eine Abfolge unterschiedlicher Krisen, deren Folgen uns ebenso betref-

Nachhaltiges Denken und Handeln

»Als globales Unternehmen mit starken regionalen Wurzeln ist PALFINGER überzeugt, dass nachhaltiges Denken und Handeln maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen.«

Andreas Klauser, CEO PALFINGER AG





fen wie die Auswirkungen der vorhin erwähnten Megatrends. Es gilt, vorausschauend, flexibel und rasch zu agieren. Was PALFINGER stärkt: Wir haben schon 2020 ein zukunftsgerichtetes Programm beschlossen, das wir weltweit umsetzen – den Aufbau strategischer Partnerschaften, gezielte Investitionen in Produktionskapazitäten, in Forschung und Entwicklung sowie in die Kompetenzen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Von Lengau bis Schaumburg, Illinois. Das macht uns in volatilen Zeiten resilienter. Und was mir wichtig ist zu ergänzen: Gerade mit dem Ausbau unseres europäischen Produktionsnetzwerks und unserer Aus- und Weiterbildungszentren setzen auch wir ein industriepolitisches Zeichen und leisten unseren Beitrag zur Reindustrialisierung Europas.

Fachkräftemangel – ein Begriff, der mittlerweile jedem geläufig ist. Wie stemmt sich PALFINGER dagegen?

Indem wir gezielt auf unseren Nachwuchs setzen. Wir investieren viel in unser Aus- und Weiterbildungsangebot. Der heuer eröffnete PALFINGER Campus in Lengau ist ein Beweis dafür – dort werden Lehrlinge in 18 technischen und kaufmännischen Berufen ausgebildet. Zusätzlich gibt es an anderen zentralen PALFINGER-Standorten in Europa und den USA Weiterbildungszentren. Dort qualifizieren wir unser Team und schaffen nachhaltig Karriereperspektiven für unsere Expertinnen und Experten. Zudem gehen wir als Unternehmen aktiv dorthin, wo Arbeitskräfte zu finden sind. Unsere Wiener Niederlassung, The HUB Vienna, haben wir deutlich erweitert,

weil wir in der Bundeshauptstadt mit ihren Universitäten, Forschungseinrichtungen und Start-ups mehr Digital Natives als sonst wo in Österreich finden und der Standort auch für High Potentials aus Tschechien, Ungarn und der Slowakei attraktiv ist.

Die letzten Jahre waren geprägt von Pandemie, Lieferengpässen, Krieg. Trotzdem konnte sich die PALFINGER AG im weltweiten Marktumfeld behaupten und sogar wachsen. Worauf führen Sie das zurück und wie schätzen Sie die nächsten Jahre ein?

Wir haben uns durch die bereits erwähnte GPO frühzeitig gut aufgestellt und damit die Voraussetzungen geschaffen, in volatilen Verhältnissen rasch und effizient zu agieren. Die nächsten Jahre

werden sehr herausfordernd. In Europa belasten die Inflation, auch wenn sie aktuell wieder sinkt, und die hohen Zinsen das wirtschaftliche Umfeld. Insbesondere die Bauwirtschaft leidet unter den negativen Auswirkungen mit Auftragsrückgängen. Das merken wir natürlich.

Gleichzeitig erweist sich unser Fokus auf den Wachstumsmarkt Nordamerika als absolut richtig. Zuletzt hat die hohe Nachfrage bei Servicekränen und Mietmestaplern zu mehr als 30 Prozent Umsatzwachstum in Nordamerika geführt. Wir profitieren auch von der Erholung in Asien und sehen eine positive Entwicklung bei den Auftragseingängen im Bereich Ladekrane. Und – wir haben Aufwind im Marine-Bereich. Hier staten wir weltweit Offshore-Windfarmen mit Marinekränen aus. Unser Produktmix und unser globales Netzwerk erweisen sich als wesentliche Resilienz-faktoren.

Welche (neuen) Lösungen für die Industrie strebt PALFINGER in den kommenden Jahren an und worauf wird besonderes Augenmerk gelegt?

Wir wollen uns klar entlang unserer beiden schon bereits vorher genannten strategischen Säulen – „Go for Solutions“ und „Go Digital“ – weiterentwickeln und wachsen. Wie schon gesagt, heißt das

Ganzheitliche Digitalisierung

»Wir werden alle Bereiche unseres Geschäfts digitalisieren – vom Bestellvorgang über die Betreuung und das Service zu jeder Zeit und an jedem Ort bis hin zu intelligenten Lösungen, die die täglichen Arbeitsprozesse unserer Kunden effizienter und sicherer machen.«

Andreas Klauser, CEO PALFINGER AG



zum einen, dass wir unseren Kunden integrierte Lösungen anbieten wollen. Zum anderen wollen wir die Potenziale der Digitalisierung bestmöglich nutzen und einsetzen – in unserem Unternehmen und in den Produkten für unsere Kunden. Wir werden alle Bereiche unseres Geschäfts digitalisieren – vom Bestellvorgang über die Betreuung und das Service zu jeder Zeit und an jedem Ort bis hin zu intelligenten Lösungen, die die täglichen Arbeitsprozesse unserer Kunden effizienter und sicherer machen. Ein ganz aktuelles Beispiel aus unserem Marine-Bereich: Ende Oktober haben wir ein langfristiges Entwicklungsabkommen mit der norwegischen Aker BP und Optilift unterzeichnet. Wir sehen die Zukunft des Offshore-Betriebs ferngesteuert und autonom und diese Zukunft gestalten wir als PALFINGER ganz aktiv mit. Ein anderes Beispiel an

Produktinnovation, mit dem wir auch dem Megatrend Nachhaltigkeit Rechnung tragen: Unsere eDrive-Technologie macht den energieeffizienten und emissionsfreien Betrieb von Ladekränen und Hubarbeitsbühnen möglich. Ein weiterer Fokus liegt auf der Kundennähe – auch im geografischen Sinn. Nordamerika hat sich als eine der stärksten Wachstumsregionen etabliert und wir sind hier gut positioniert. Und auch in der Region Asia Pacific sehen wir einen Zukunftsmarkt für PALFINGER. ■

INFO-BOX

Über die PALFINGER AG

Das internationale Technologie- und Maschinenbauunternehmen PALFINGER ist der weltweit führende Produzent und Anbieter innovativer Kran- und Hebelösungen. Mit rund 12.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (ohne Berücksichtigung überlassener Arbeitskräfte), 30 Fertigungsstandorten und einem weltweiten Vertriebs- und Servicenetzwerk von rund 5.000 Stützpunkten stellt sich PALFINGER den Herausforderungen seiner Kunden und schafft daraus Mehrwert. PALFINGER setzt dabei konsequent seinen Weg als Anbieter innovativer, smarter Komplettlösungen mit gesteigerter Effizienz und besserer Bedienbarkeit fort und nutzt die Potenziale der Digitalisierung entlang der gesamten Produktions- und Wertschöpfungskette.

Die PALFINGER AG notiert seit 1999 an der Wiener Börse und erzielte 2022 einen Rekordumsatz von 2,23 Milliarden Euro.

www.palfinger.com



Gemeinsam mit Aker BP und Optilift setzt PALFINGER einen Meilenstein bei der Transformation der maritimen Industrie. V. l. n. r.: Per Harald Kongelf, COO Aker BP; Andreas Klauser, CEO PALFINGER AG, und Torbjørn Engedal, CEO Optilift, bei der offiziellen Unterzeichnung im Headquarter der PALFINGER AG in Salzburg, Österreich



Der deutsche Schiebespezialist Hautau ist nun hundertprozentige Tochter der Maco-Gruppe.

Die Salzburger Maco-Gruppe hat sämtliche Gesellschaftsanteile an dem Schiebespezialisten Hautau GmbH übernommen.

Damit wird das vielseitige Produkt- und Serviceangebot ergänzt.

Gemeinsame Wege von Hautau und Maco.

Die deutsche Hautau GmbH mit Sitz in Helpsen ist jetzt hundertprozentige Tochter der Maco-Gruppe: Der österreichische Beschlägehersteller hat die verbliebenen 25 Prozent der Gesellschaftsanteile an dem Schiebespezialisten übernommen. Damit hält die Maco-Gruppe nunmehr 100 Prozent der Gesellschaftsanteile an der Hautau GmbH; 75 Prozent der Gesellschaftsanteile wurden bereits im Jahr 2018 im Rahmen einer Nachfolgelösung erworben. Gemeinsam verfügen die beiden Traditionsunternehmen über das größte Branchensortiment: Hautau ist unter anderem Spezialist für hochwertige Schiebeelemente sowie Fensterautomation und ergänzt damit das vielseitige Produkt- und Serviceangebot der Salzburger Maco-Gruppe. „Die bestmögliche Erfül-

lung der Kunden- und Marktbedürfnisse steht im Zentrum unseres Handelns“, betont Guido Felix, Vorsitzender der Geschäftsführung der Unternehmensgruppe. Das Credo lautet: „Alles aus einer Hand“.

Enge Kooperation – Ansprechpartner bleiben

Durch die 100%ige Übernahme von Hautau setzt die Maco-Gruppe ihren Expansionsweg fort. Beide Beschlagproduzenten haben bereits vor 2018 kooperiert. „In den letzten fünf Jahren sind wir eng zusammengewachsen und werden weiter zusammenwachsen“, sagt Felix. Hautau passt als Familienunternehmen mit langer Geschichte hervorragend in die Maco-Gruppe: Der Schulterschluss zwischen Salzburg und Helpsen ist ein Gewinn für alle – wie Kunden

in den verschiedensten Ländern bestätigen. Beispiele für die enge Zusammenarbeit sind der Schiebebeschlag Move oder ein Laufwagen für Hebe-Schiebetüren. Dieser wird demnächst auf den Markt kommen.

„Wir profitieren von dem langjährigen Know-how der Hautau-Mitarbeiter am Standort in Helpsen und sind froh, dass wir allen Mitarbeitern auch weiterhin eine langfristige Perspektive am Standort bieten können“, erklärt Felix.

Die Managementverantwortung sowie die Ansprechpartner bei Hautau und Maco bleiben unverändert bestehen. Hautau-Geschäftsführer Frank Jedamski: „Wir freuen uns, als Teil der Maco-Gruppe nunmehr von allen Maco-Standorten aus für unsere Kunden da zu sein. Gemeinsam treiben wir unser vielseitiges Produktportfolio weiter voran.“ **BS**

RAIFFEISEN INFINITY

INFINITY, das neue Raiffeisen-Onlineportal für Firmenkunden, ist webbasiert, multibankfähig, personalisierbar und damit bereits heute für die Zukunft gerüstet.

Das Onlineportal für Business-Banking

■ Es ist der zentrale Kontaktpunkt für ausgewählte Raiffeisen-Services und ein direkter Kommunikationskanal zu den Kundenbetreuern. Höchste Securitystandards ermöglichen einen sicheren Austausch von Daten und Dokumenten.

Webbasiert und multibankfähig

Schon bald profitieren alle Raiffeisen-Firmenkunden von der neuen Plattform für elektronisches Banking: So wie „Mein Elba“ für Privatkunden hat Raiffeisen auch für Firmenkunden eine neue, auf einer Plattforttechnologie basierende, innovative Banking-Lösung realisiert. „Kunden haben von überall Zugriff auf ihre Finanzen und können in Echtzeit Überweisungen tätigen und prüfen. Durch die Plattformunabhängigkeit kann INFINITY auf jedem Betriebssystem und Gerät – ganz gleich, ob am Desktop, Notebook, Tablet oder Smartphone – genutzt werden“, sagt Generaldirektor Dr. Heinz Konrad. Als webbasierte Lösung ist Raiffeisen INFINITY immer am neuesten Stand, vollautomatische Updates machen das Business-Banking rundum wartungsfrei.



Generaldirektor Dr. Heinz Konrad,
Raiffeisenverband Salzburg



Der digitale Assistent

Der erweiterte Funktionsumfang sorgt dafür, dass unkompliziert und direkt Bankgeschäfte abseits des reinen Zahlungsverkehrs, zum Beispiel Bankgarantien, angefordert werden können. Über ein eigenes Benachrichtigungszentrum erinnert INFINITY wie ein digitaler Assistent seine User an noch nicht unterfertigte Aufträge, ablaufende Zertifikate und vieles mehr.

Um Raiffeisen INFINITY zu einer Plattform für alle unternehmensrelevanten Anforderungen zu machen, wurde es „multibankfähig“ aufgebaut. „Dadurch können auch Konten außerhalb der Raiffeisen-Welt eingebunden und für den Zahlungsverkehr genutzt werden“, erklärt Konrad. Mit Raiffeisen INFINITY wird außerdem der unkomplizierte Abschluss von Geschäftsfällen möglich, die firmenmäßig gefertigt werden müssen. Das Portal ermöglicht das Anlegen

unterschiedlicher Nutzer, die einfach verwaltet und mit individuellen Zugriffsrechten ausgestattet werden können. Durch die personalisierbare Nutzeroberfläche von Raiffeisen INFINITY bleibt beim Banking stets die Übersicht über eine Vielzahl an Mandanten und Möglichkeiten gewahrt.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Raiffeisenverband Salzburg eGen

Schwarzstraße 13–15

5020 Salzburg

salzburg.raiffeisen.at/infinity



Mit ihrem Engagement in zahlreichen Bereichen leistete die BMW Group auch im Jahr 2022 wieder einen bedeutenden Beitrag zum Erfolg des Wirtschaftsstandortes Österreich.

Höchster Umsatz der österreichischen BMW-Geschichte.

Die BMW Group ist seit über 40 Jahren ein starker Motor für den Wirtschaftsstandort Österreich. Mit Investitionen von über 8,5 Milliarden Euro seit 1977 trägt das Unternehmen seit Jahrzehnten erheblich zur wirtschaftlichen Stabilität und zum Wohlstand in unserem Land bei. 8.000 Menschen haben heute bei der BMW Group in Österreich einen attraktiven Arbeitsplatz.

2022 verzeichnete die BMW Group in Österreich ein neues Rekordjahr: Mit einem Umsatz von rund 7,6 Milliarden Euro – das bedeutet ein Plus von über 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr – erzielte das Unternehmen den höchsten Umsatz seiner Geschichte. Auch das Engagement für den Wirtschaftsstandort wurde konsequent fortgeführt: So investierte man 2022 über 309 Millionen Euro in Österreich – das entspricht weit

über einer Million Euro pro Arbeitstag. „2022 war in mehreren Bereichen für uns erneut ein herausforderndes Jahr – aber letztendlich auch sehr erfolgreich. Das Ergebnis unterstreicht für mich deutlich die hohe Performance meiner Kolleginnen und Kollegen hier in Österreich. Ihr Engagement, unsere attraktive Produktpalette und unser schlagkräftiges Netz an Händlerpartnern haben uns auch im vergangenen Ge-

schäftsjahr zum erfolgreichsten Premiumautomobilhersteller in Österreich gemacht. Genau dieses umfassende Engagement in und für Österreich schätzen unsere Kundinnen und Kunden. Und genau das ist es auch, was uns in hohem Maß mit Österreich verbindet“, so Christian Morawa, CEO BMW Austria, zu den Ergebnissen.

Fahrzeugabsatz 2022 in Österreich

Die BMW Group blieb auch im herausfordernden Jahr 2022 auf Erfolgskurs und verteidigt mit 18.518 neu zugelassenen Fahrzeugen den Titel als „erfolgreichster Premiumhersteller Österreichs“. Während der österreichische Gesamtmarkt stark rückläufig war, verzeichnete die Marke BMW einen Anstieg in den Neuzulassungen von 4,4 Prozent. Das bedeutet einen noch nie dagewesenen Rekord-Marktanteil der BMW Group von sensationellen 8,6 Prozent. Noch nie war der Anteil an neu zugelassenen BMW und MINI in Österreich so hoch wie im Jahr 2022. Die Marke BMW erzielte im zweiten Jahr in Folge den sensationellen dritten Platz am österreichischen Automobil-Gesamtmarkt.

Die BMW Group bietet schon heute eine einzigartige Elektropalette und setzte ihre E-Offensive auch 2022 mit einem Plus von 35 Prozent weiterhin konsequent fort. Im Vorjahr waren über 11 Prozent aller verkauften Elektroautos in Österreich von BMW und MINI. Die

Marke BMW verzeichnete in diesem Bereich ein enormes Wachstum von über 60 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Durch diesen starken Anstieg kletterte die Marke BMW auf Platz drei im Gesamtsegment an vollelektrischen Fahrzeugen in Österreich (2021 Platz sechs).

BMW Vertriebs GmbH beendet 2022 mit Top-Ergebnis; konsequente Ausrichtung auf Elektromobilität

Die BMW Vertriebs GmbH – das Headquarter der Region Zentral- und Südosteuropa mit insgesamt zwölf Märkten und Sitz in Salzburg – beendete das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Umsatz von rund 2,4 Milliarden Euro – ein Plus von sensationellen 28 Prozent! 2022 wurden in den zwölf Ländern dieser Region 72.614 neue BMW und MINI zugelassen. Dies entspricht einer Steigerung von 1,6 Prozent. Mit diesem Ergebnis belegt die Region Zentral- und Südosteuropa im internationalen BMW-Group-Netzwerk bei der Marke BMW Platz drei in Europa und Platz sechs weltweit.

2022 finanzierten 16.826 Neukunden ihre Automobile über BMW Financial Services. Der kombinierte Umsatz der BMW Austria Leasing GmbH und der BMW Austria Bank GmbH stieg um 10 Prozent auf den neuen Spitzenwert von 411 Millionen Euro. BMW Financial Services hat das Geschäft im Jahr 2022

trotz schwieriger Marktgegebenheiten im Zinsumfeld erfolgreich weiter ausgebaut. Es konnte sowohl das Finanzierungsvolumen neu abgeschlossener Verträge (+19 Prozent) als auch der Anteil finanzierter BMW-Group-Fahrzeuge (+2 Prozent-Punkte) erhöht werden. Die positive Entwicklung der BMW Group im Bereich der Elektromobilität spiegelt sich auch im Anteil der elektrifizierten Fahrzeuge wider: Dieser belief sich 2022 auf über 40 Prozent. Alphabet verzeichnete 2022 einen erfreulichen Zuwachs von insgesamt 3.425 Neukunden und ein Umsatzplus von über 8 Prozent. Mit Mitte März stellt sich die BMW Austria Leasing GmbH neu auf: Die Tochtergesellschaft Alphabet Austria Fuhrparkmanagement GmbH wird im Zuge der Fusion Teil der BMW Austria Leasing GmbH. Alphabet bleibt weiterhin als Marke bestehen.

BMW-Group-Werk Steyr: Motorenproduktion und Umsatz gesteigert

Im Juni 2022 gab das BMW-Group-Werk Steyr bekannt, bis 2025 umfangreich in die Produktion von E-Antrieben einzusteigen. Künftig werden pro Jahr über 600.000 E-Antriebe produziert – parallel zur anhaltend hohen Produktionsauslastung mit Diesel- und Benzinmotoren, die auch weiterhin ein bedeutender Teil des Produktportfolios bleiben werden. Neben der Produktion wird auch das Entwicklungszentrum in Steyr künftig



Am Standort Salzburg befindet sich die BMW Austria GmbH, verantwortlich für den Vertrieb der Marken BMW, MINI und BMW Motorrad in Österreich. Die BMW Vertriebs GmbH, das Headquarter für die Region Zentral- und Südosteuropa, betreut von hier aus insgesamt zwölf europäische Länder.

neue Projekte im Bereich der E-Mobilität umsetzen. So zum Beispiel die Entwicklung eines neuen High-Performance-E-Antriebs, der eine völlig neue Leistungsklasse begründen wird. Es ist das erste Mal, dass am Standort eine vollständig neue E-Antriebsmaschine entwickelt wird.

Das abgelaufene Geschäftsjahr der BMW Motoren GmbH in Steyr war von geopolitischen Konflikten und nachgelagerten Effekten der Coronapandemie geprägt. Trotz des weltweit volatilen Umfelds konnte das Unternehmen ein äußerst stabiles Ergebnis erzielen. Mit einem Umsatz von mehr als 3,6 Milliarden Euro (VJ: 3,4 Milliarden Euro) konnte ein signifikantes Wachstum von 8,7 Prozent realisiert werden. Im Jahr 2022 wurden in Steyr mehr als 1,1 Millionen Motoren produziert (+2,8 Prozent ggü. VJ), davon rund drei Viertel Benzinmotoren (rd. 830.000 Stk. / +12,7 Prozent ggü. VJ) und rund ein Viertel Dieselantriebe (rd. 290.000 Stk. / -17,7 Prozent ggü. VJ).

Im Jahr 2022 lagen die Investitionsschwerpunkte auf dem Aufbau der künftigen Produktionsstätten für E-Antriebe. So zum Beispiel auf dem Bau zweier Hallen mit insgesamt 60.000 Quadratmetern Produktionsfläche. Zudem wurde bereits ein Großteil der insgesamt über dreihundert Maschinen und Anlagen für die Produktion der E-Antriebe bestellt. Am Entwicklungsstandort wurde ebenfalls umfangreich in den Aufbau neuer Kapazitäten im Bereich E-Mobilität investiert. Auch hier werden umfassende Umbauarbeiten – vor allem im Bereich der Prüfstände – vorgenommen.



V.l.: Klaus von Moltke, CEO BMW Motoren GmbH, Christian Morawa, CEO BMW Austria

Insgesamt wurden allein in Sachanlagen, zum Beispiel Maschinen und technische Anlagen, im vergangenen Jahr rund 210 Millionen Euro investiert.

Nach wie vor Nummer 1 im österreichischen Premiumsegment: Jeder zweite BMW voll- oder teilelektrisch

Auch im ersten Halbjahr 2023 verteidigt die BMW Group in Österreich die Position als führender Premiumhersteller. Mit 9.655 neu zugelassenen Fahrzeugen (+10,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum) befindet sich die BMW Group in Österreich auch im ersten Halbjahr 2023 weiter auf Erfolgskurs. Dabei entfielen auf die Marke BMW 8.606 Einheiten (+12,3 Prozent). Die Marke MINI verzeichnete mit 1.049 Neuzulassungen (-3,8 Prozent) einen leichten Rückgang. BMW Motorrad blickt ebenfalls auf ein sehr erfolgreiches erstes Halbjahr zu-

rück. In Österreich wurden im ersten Halbjahr 2023 insgesamt 1.355 neue Motorräder zugelassen – ein starkes Plus von über 22 Prozent.

Die BMW Group bietet schon heute eine einzigartige Palette an voll- und teilelektrischen Automobilen und setzt ihre E-Offensive auch 2023 mit einem Plus von 58 Prozent weiterhin konsequent fort. Die Marke BMW verzeichnete sogar ein Wachstum von über 70 Prozent. Mit insgesamt 2.256 Zulassungen ist mehr als jeder vierte BMW in Österreich mittlerweile vollelektrisch. Betrachtet man alle elektrifizierte (voll- und teilelektrisch) Fahrzeuge, ergibt sich noch ein beeindruckenderes Bild: Insgesamt wurden 4.025 elektrifizierte BMW-Fahrzeuge per Juni 2023 am österreichischen Markt zugelassen. Dies bedeutet einen Anteil von 47 Prozent – jeder zweite zugelassene BMW in Österreich wird somit voll- oder teilelektrisch betrieben.

Die Elektrifizierung ist bei der BMW Group klar auf Kurs: Bis Ende des Jahres wird das Unternehmen rund ein Dutzend vollelektrischer Modelle anbieten, die rund 90 Prozent der heutigen Segmente abdecken. Im Herbst dieses Jahres wird eine vollelektrische Version der beliebten BMW-5er-Limousine auf den Markt kommen. Im Frühjahr 2024 folgt der BMW i5 Touring.

BO



Hohe Performance

»2022 war in mehreren Bereichen für uns erneut ein herausforderndes Jahr – aber letztendlich auch sehr erfolgreich. Das Ergebnis unterstreicht für mich deutlich die hohe Performance meiner Kolleginnen und Kollegen hier in Österreich.«

Christian Morawa, CEO BMW Austria



Wie offen sind Sie bei der Personalsuche?

Aufmachen statt Zumachen: Mit offenem Recruiting kommen Sie **#weiter**. Das AMS berät Sie gerne.





Hagleitner gestaltet Hygiene: Reinigungs-, Desinfektions- und Pflegemittel, Kosmetik – dazu Spender, Dosiergeräte und Apps. Die Ware entsteht in Zell am See.

Hagleitner hat eine Modellrechnung angestellt: Der Klima-Fußabdruck reduziert sich um fast zwei Drittel, wenn der Produktanbieter den Kunststoff entsorgt – und nicht der Verbraucher.

Plastikabfall: Ziel 100 Prozent Recyclingquote

Der Salzburger Hygienehersteller Hagleitner will ein Verwertungs-dilemma lösen: „Plastikabfall zu sammeln, ist gut; dafür finden sich Annahmestellen. Noch besser aber wird Kunststoffrecycling, wenn es sortenrein passiert. Dann unterbleiben Fehlwürfe, dann wird überhaupt nichts mehr verbrannt. Fehlwürfe sind sonst unvermeidlich – normalerweise landet ihretwegen immer ein Teil des Plastikabfalls im Feuer, das betrifft selbst den Gelben Sack“, sagt Hans Georg Hagleitner, Geschäftsführer

und Unternehmensinhaber. Seine Firma hat am 1. August 2023 einen Feldversuch gestartet, bei dem es um Flaschen und Kanister für Reinigungsmittel geht. „Das Thema ist ein Perspektivenwechsel: Nicht der Verbraucher entsorgt das Gebinde, sondern der Anbieter.“ Hagleitner holt die Verpackung zurück, sobald sie leer geworden ist. Draus bläst Alpla, der Kunststoffspezialist aus Vorarlberg, eine neue Flasche. Damit minimiere sich der Klima-Fußabdruck erheblich und mache in Folge nur mehr ein Drittel aus. Das ergibt eine Modellrechnung, die

verschiedene Szenarien fiktiv durchgespielt hat, so das Unternehmen.

Treibhausgasbilanz im Vergleich

Sattler-Energieconsulting, ein Sachkundigenbüro in Oberösterreich, wurde vom Hygienehersteller Hagleitner mit einer Klimakalkulation beauftragt. 0,53 Kilo CO₂-Äquivalent fallen je Kilo Kunststoff an, führt Hagleitner die Verpackung sortenrein in den Kreislauf zurück. Auf dem Silberrang folgt der Gelbe Sack, das CO₂-Äquivalent beträgt hier 1,34 Kilo – um 151 Prozent mehr. Relativ schlecht

käme bei Hagleitner ein drittes Setting weg: Flaschen und Kanister zu waschen. Das CO₂-Äquivalent würde sich dann auf 1,48 bis 1,93 Kilo summieren – je nachdem, welchen Recyclinganteil das Gebinde enthält. Damit überzeugt der Feldversuch, denn genau diese Methode hat im Modell also am besten abgeschnitten.

Hagleitner sammelt und verpresst

100 Prozent Recyclingquote verspricht auch der Feldversuch, der aufs B2B-Geschäft abzielt: Kauft jemand ein neues Produkt, liefert es Hagleitner nicht nur aus, es wird auch mitgenommen, was aufgebraucht ist. Der erste Schritt im Recycling ist es, das Leergut zunächst zu komprimieren. Dazu hat Hans Georg Hagleitner rund 150.000 Euro in Kunststoffpressen zu investieren. Sechs Standorte sind damit ausgerüstet: Wien, Graz, Ansfelden, Villach, Imst sowie Zell am See. Der Feldversuch läuft nur in Österreich und betrifft 1.683 Kund:innen „Sie sind bewusst gewählt, denn sie greifen auf den Komplettservice unseres Unternehmens zurück“, verdeutlicht der Industrielle. „Betreuen wir sie doch vollumfänglich – samt proaktiver Wartung.“ Immerhin 25 Tonnen Leergut will man allein im ersten Jahr an den sechs Standorten zu Ballen verpressen.

Alpla recycelt

Die Ballen gelangen dann nach Wöllersdorf in Niederösterreich. Dort befindet sich ein Unternehmen namens PET-Recycling-Team – die Firma ist eine Tochter von Alpla und gehört seit 2013 zu 100 Prozent dem Kunststoffspezialisten an. Das PET-Recycling-Team reinigt die Ballen und macht sie zu Granulat zurecht. „Es geht um konsequente Kreislaufwirtschaft für alle Materialien, in allen Anwendungen in allen Regionen“, sagt Alpla-Chairman Günther Lehner. „Das Prinzip von Werthaltigkeit einer Flasche nach Gebrauch, die Sammlung, die Wiederaufbereitung und die Wiederverwertung in neu produzierten Kunststoffflaschen funktionieren überall auf der Welt sehr ähnlich.“ Viel bedeute dabei ein besonderes Prinzip: Design for Recycling. Verpackungskom-



ponenten seien hiermit von vornherein aufs Recycling angelegt, Qualität und Optik beeinflusse das langfristig. Das Granulat aus Wöllersdorf verarbeitet Alpla direkt weiter, gleich ums Eck liegt das Flaschen- und Verschlussproduktionswerk von Steinabrückl. Dort schließt sich der Kreislauf: Gebinde für Gebinde wird neu geboren.

20 Tonnen weniger CO₂-Äquivalent im Feldversuch

Geplant hat Hagleitner den Feldversuch auf unbestimmte Zeit, im August 2024 soll er zum ersten Mal evaluiert werden. 20 Tonnen CO₂-Äquivalent könne man der Umwelt bis dahin ersparen, heißt es vonseiten des Hygieneherstellers – die Zahl erschließt sich aus dem prognostizierten Recyclingvolumen: Über die zwölf Monate stehen 25 Tonnen Kunststoffabfall ins Haus. Als Messlatte dient der Gelbe Sack, darauf fußt der Referenzwert. Wer also bei Hagleitner kauft, musste Flaschen und Kanister vor dem Feldversuch ausschließlich selbst ent-

sorgen. Warum Hagleitner keine Kleinbinde wäscht, erklärt Marcus Hutter; er ist dort Mitglied der Geschäftsleitung, verantwortet die gesamte Produktion: „Nicht alle Behälter kehren intakt retour. Bei Flaschen und Kanistern reicht oft schon ein Kratzer und das Stück ist unten durch. So ein Gebinde wieder aufzufüllen, bietet sich nicht mehr an; denn die Hülle könnte leck werden. Generell steigt dieses Risiko mit jedem Mal Spülen, spätestens nach dem vierten Mal ist daher Schluss. Eine Menge Abfall entsteht – ganz zu schweigen von der Wasserverschwendung. Auch braucht es Energie, um das Wasser hinreichend zu erhitzen – und viel Mühe, um das Gebinde zuverlässig zu säubern: Vom alten Reiniger darf kein Rückstand bleiben, das fordert in der Praxis am meisten; würde doch jeder Rückstand das neue Produkt kontaminieren.“ **BS**

Sortenrein ist besser

»Noch besser aber wird Kunststoffrecycling, wenn es sortenrein passiert. Dann unterbleiben Fehlwürfe, dann wird überhaupt nichts mehr verbrannt.«

Hans Georg Hagleitner,
Unternehmensinhaber und Geschäftsführer





Verbund und Salzburg AG setzen die traditionelle Zusammenarbeit an der mittleren Salzach fort und nehmen ihre Rolle als Schrittmacher der Energiewende in Salzburg wahr.

Spatenstich für Salzachkraftwerk Stegenwald.

Am 30. Juni 2023 wurde mit dem Spatenstich für das Wasserkraftwerk Stegenwald ein weiterer Schritt in Richtung erneuerbare Energiezukunft gemacht. Gemeinsam mit Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Landesrat Josef Schwaiger gaben Verbund Vorstandsmitglied Achim Kaspar, Verbund Wasserkraft-Geschäftsführer Michael Amerer und Karl Heinz Gruber sowie die Salzburg-AG-Vorstände Michael Baminger und Brigitte Bach den Startschuss für den Ausbau der erneuerbaren Stromversorgung aus Wasser. Die beiden Unternehmen investieren gemeinsam rund 100 Millionen Euro in dieses nachhalti-

ge, regionale Kraftwerksprojekt. Nach etwas mehr als zwei Jahren Bauzeit wird das Kraftwerk Stegenwald mit 72,8 Millionen Kilowattstunden Jahreserzeugung so viel grünen Strom einspeisen, wie im Durchschnitt rund 20.000 Haushalte benötigen. Das entspricht der Größenordnung Halleins, der zweitgrößten Stadt im Bundesland Salzburg.

Großer Schritt in Richtung regionaler, unabhängiger Energieerzeugung

Das Land Salzburg hat sich mit der Klima- und Energiestrategie Salzburg 2050 dazu verpflichtet, klimaneutral, energieautonom und nachhaltig zu werden. Das bedeutet: null Prozent Treibhausgas-

Emissionen und 100 Prozent Strom und Wärme aus erneuerbaren Energiequellen. Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Aufsichtsratsvorsitzender der Salzburg AG, sieht die Errichtung des Wasserkraftwerks als Meilenstein: „Mit dem Bau des Kraftwerks Stegenwald machen wir in Sachen Ausbau erneuerbarer Energieerzeugung als Bundesland einen entscheidenden Schritt vorwärts. Die aktuelle Situation zeigt uns, dass kein Weg daran vorbeiführt, Salzburg energieautonom zu machen. Dafür müssen wir vor allem den Ausbau erneuerbarer Energieerzeugung weiter vorantreiben. Mit dieser Investition setzen Verbund und die Salzburg AG gemeinsam einen

großen Schritt in Richtung regionaler, unabhängiger Energieerzeugung.“

Auch Landesrat Josef Schwaiger streicht die Bedeutung der Wasserkraft für das Bundesland Salzburg hervor: „Die Wasserkraft ist trotz der Schwankungen aufgrund der unterschiedlichen Fließmengen eine der verlässlichsten und durchgängigsten Energiequellen in unserem Land. Mit diesem Spatenstich schaffen wir somit einen weiteren Schritt, um die Abhängigkeit von Dritten bei Energielieferungen zu verringern“, sagt Energielandesrat Sepp Schwaiger und ergänzt: „Für die Deckung des künftigen Energiebedarfs darf es aber nicht die Frage sein, ob Wasser oder Windkraft, Photovoltaik oder Biomasse – wir werden alles brauchen, und dafür müssen Verfahren und Rahmenbedingungen so gestaltet sein, dass Projekte in realistischen Zeiträumen umgesetzt werden können.“

Verbund und Salzburg AG als Schrittmacher für die Energiewende

Verbund-Vorstandsmitglied Achim Kaspar betont die traditionelle Zusammenarbeit beim Ausbau der Wasserkraft: „Verbund und Salzburg AG beweisen an der Salzach einmal mehr, dass die Wasserkraft nicht umsonst eine wesentliche Säule der erneuerbaren Energiezukunft ist. Wir werden jede Kilowatt-

Nachhaltige Energie aus Salzburg

»Wir werden jede Kilowattstunde benötigen, die wir erzeugen können. Das Kraftwerk Stegenwald steht daher für saubere, ökologisch verträgliche und nachhaltige Energie aus dem Land Salzburg.«

Achim Kaspar, COO Verbund AG



stunde benötigen, die wir erzeugen können. Das Kraftwerk Stegenwald steht daher für saubere, ökologisch verträgliche und nachhaltige Energie aus dem Land Salzburg.“

„Es gibt keine Alternative zur Energiewende, dabei müssen wir sämtliche Möglichkeiten der Erneuerbaren nutzen – von Sonne, Biomasse, Wasser bis Wind. Die Wasserkraft ist der Champion der erneuerbaren Energien, die kontinuierlich über das Jahr sauberen Strom liefert“, betonen die Vorstände der Salzburg AG Michael Baminger und Brigitte Bach. Das Laufwasserkraftwerk an der mittleren Salzach soll nach Fertigstellung 72,8 GWh Strom (p. a.) für die Region liefern. Zwei Turbinen ermöglichen eine Engpassleistung von 14,3 MW. „Wo Wasserkraft draufsteht ist viel Österreich drinnen“, legt Michael Amerer, Geschäftsführer der Verbund Wasserkraft, den Schwerpunkt auf die Wert-

schöpfung des Projekts: „Die hohe Kompetenz in Sachen Wasserkraft zeigt sich auch bei der Auftragsvergabe: Traditionell können wir auf heimische Unternehmen setzen, die viel Erfahrung in die Projekte einbringen. So bleiben im Durchschnitt bei Wasserkraftprojekten zwei Drittel der Wertschöpfung im Inland. Auch Arbeitsplätze werden gesichert: je investierter Million mehr als sieben Vollzeitbeschäftigte.“

„Wasserkraft kann Ökologie“

Die ökologischen Aspekte der Wasserkraft beleuchtete Wasserkraft-Geschäftsführer Karl Heinz Gruber: „Die Wasserkraft liefert nicht nur gut planbaren erneuerbaren Strom und trägt damit zur Reduktion von CO₂ bei. Sie erfüllt auch direkt die hohen regionalen Umweltansprüche. Hier in Stegenwald errichten wir ein mehrere Hundert Meter langes natürliches Verbindungsgewässer, um die Salzach-Durchgängigkeit aufrecht zu erhalten. Und wir schaffen durch eine Vielzahl an Ökomaßnahmen an Land und im Wasser wertvolle Natur- und Lebensräume für Tiere und Pflanzen und letztlich auch für uns Menschen. Das ist es, was die Wasserkraft auszeichnet – Wasserkraft kann Ökologie.“ BO



Spatenstich für das Salzachkraftwerk Stegenwald (v. l. n. r.): Karl Heinz Gruber, Wasserkraft-Geschäftsführer Verbund, Brigitte Bach, Vorständin Salzburg AG, Michael Baminger, Vorstandssprecher Salzburg AG, Landesrat Josef Schwaiger, Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Achim Kaspar, COO Verbund, Hubert Stock, Bürgermeister Werfen, Peter Harlander, Bürgermeister Golling, Michael Amerer, Wasserkraft-Geschäftsführer Verbund

INFO-BOX

Eckdaten Kraftwerk Stegenwald

Anlagentyp: Laufwasserkraftwerk
Einzugsgebiet: 3.106,4 km²
Durchschnittliche Jahreserzeugung (Strom): 72,8 GWh p.a.
Engpassleistung (Strom): 14,3 MW
Turbinen: 2 Kaplan-Turbinen

Maria Koller übernimmt ab Jänner 2024 bei der PALFINGER AG die Agenden Personal und Recht. Sie verantwortet damit wesentlich die Ausrichtung und Positionierung des Unternehmens.

Neue CHRO für PALFINGER.

Maria Koller weiß aus langjähriger Erfahrung, welchen Stellenwert bestausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Technologiekonzern einnehmen. Mit ihrer Expertise stärken wir die Position von PALFINGER als attraktiver und zukunftsorientierter Arbeitgeber“, freut sich der Vorsitzende des Aufsichtsrats der PALFINGER AG, Hubert Palfinger, auf Maria Koller. Die bisherige Executive Vice President Global HR bei Jenoptik übernimmt ab dem 8. Jänner 2024 im Vorstandsteam die Agenden Personal und Recht. In einem durch den demografischen Wandel und

die Digitalisierung immer anspruchsvolleren und kompetitiveren Arbeitsmarkt gilt es, potenzielle Mitarbeiter:innen gezielt anzusprechen und Expert:innen erfolgreich im Unternehmen zu halten. „Ihre langjährige Erfahrung sowohl bei Alcatel in Österreich, bei Danaher in Großbritannien und Deutschland, bei Magna Europa sowie seit 2017 bei dem börsennotierten Technologiekonzern Jenoptik, wo sie die HR-Agenden in zentraler Funktion verantwortet hat, macht Maria Koller zur idealen Besetzung“, so Palfinger.

Schwerpunkte in der Arbeit von Koller sind Mitarbeiterentwicklung, Aus- und

Weiterbildung sowie Change Management. Mit dem Wechsel als CHRO (Chief Human Resources Officer) in den Vorstand von PALFINGER wird Maria Koller in enger Zusammenarbeit mit CEO Andreas Klauser, CFO Felix Strohbichler und COO Alexander Susaneck die Positionierung des Unternehmens als zukunftsorientierter, attraktiver Arbeitgeber vorantreiben und damit wesentlich zur Umsetzung der Strategie 2030 beitragen.

Langjährige Expertise

Maria Koller (51) studierte an der Universität Wien Wirtschaftspsychologie und startete 1998 ihre berufliche Laufbahn als HR-Expertin bei Alcatel. Nach Stationen in Österreich, Deutschland und Frankreich sowie bei verschiedenen Unternehmen der Danaher-Gruppe Europa arbeitete sie ab 2014 als Vice President HR Global Interiors beim Automobilzulieferer Magna. Ab 2017 verantwortete Koller den gesamten Personalbereich des weltweit tätigen Hochtechnologiekonzerns Jenoptik.

„Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihr Wissen, Können und Engagement sind für den Erfolg von PALFINGER unverzichtbar. Mit Maria Koller, die im Vorstand die Agenden Personal und Recht übernimmt, unterstreichen wir die zentrale Bedeutung des Personalbereichs für das Unternehmen“, betont Hubert Palfinger. „Ihre langjährige Expertise und ausgewiesene Kompetenz für PALFINGER gewonnen zu haben, ist für den Aufsichtsrat und das Unternehmen ein großer Gewinn. Ich freue mich, sie als CHRO im Vorstand der PALFINGER AG zu begrüßen.“ **BS**



Maria Koller übernimmt Anfang 2024 im Vorstandsteam als CHRO (Chief Human Resources Officer) der PALFINGER AG die Agenden Personal und Recht.

HOLZCLUSTER SALZBURG

Salzburg ist ein holzreiches Land mit leistungsstarken Sägewerken. Mit hochwertigem Starkholz und mehr als 320 Mitarbeitern bietet die ARGE Starkholz hohe Qualität und Liefertreue, und das bereits seit 20 Jahren!

20 Jahre Säger-Kooperation



Kooperationsgruppe ARGE Starkholz Salzburg zu Besuch bei Maschinenhersteller Ledinek (links). Hafenesichtigung in Koper (rechts).

■ Die ARGE Starkholz Salzburg ist ein Zusammenschluss von neun mittelständischen Sägewerken und einem Holzverarbeitenden Betrieb. Die Kooperation steht für eine vielfältige Produktpalette mit hohen Qualitätsstandards die vor allem den europäischen Markt, aber genauso die Märkte in Übersee beliefert.

Sondierungsreise nach Slowenien

Im Zuge des 20-jährigen Kooperationsjubiläums organisierte Exportmanager Erhard Sieder für die Mitglieder der ARGE Starkholz eine Marktsondierungsreise nach Slowenien. Der Hafen von Koper in Slowenien spielt eine entscheidende Rolle in der wirtschaftlichen Verbindung zwischen Slowenien und Österreich. Aufgrund seiner strategischen Lage am Adriatischen Meer ist er ein wichtiger Umschlagplatz für den Export und Import von Gütern zwischen den beiden Ländern. „Für die österreichische Sägeindustrie ist der Hafen eine bedeutende Schlüsselstelle für den Export von Holz und Holzprodukten, insbesondere von Nadelschnittholz, in die Levante und stärkt damit die Wettbewerbsfähigkeit am internationalen Markt“, berichtet Sieder. Mit einer Führung durch das Hafengelände und die Besichtigung des Warenlagers sowie des Containerschiffes der Firma Alfred Vesely konnten viele neue Eindrücke gesammelt werden.

Die Exkursion führte weiter ins Landesinnere nach Kočevje zur Firma Koles d.o.o. Vor vier Jahren entstand hier ein Werk zur industriellen Produktion von Brettschichtholz. Beliefert werden vorwiegend der heimische als auch der europäische Markt. Nahe Novo Mesto besuchten die Salzburger Sägeunternehmer auch das Starkholz-Säge- und Holzverarbeitungswerk Solis Timber. Das familiengeführte Unternehmen wurde 1990 von Jože Zoran gegründet und wird heute von seiner Tochter Kaja Zoran Ledinek geleitet. Frischer Wind und Erfahrungen aus dem Ausland haben das Unternehmen wachsen lassen und besonders den Export weltweit angekurbelt.

Mit einem Besuch bei der Firma Ledinek, einem renommierten Maschinenhersteller in Slowenien, ging die Reise zu Ende. Ledinek ist ein wichtiger Akteur in der Holzverarbeitungsindustrie und bekannt für seine hochmodernen Fertigungslinien und innovativen Technologien. Das Unternehmen exportiert seine Maschinen weltweit und trägt maßgeblich zur Steigerung der Produktivität und Effizienz in der globalen Holzverarbeitungsbranche bei. Ein sehr spannender Austausch mit den Eigentümern öffnete den Blick für neueste Trends und Marktentwicklungen im Maschinenbau.

Gemeinsam sind wir stärker

„Die Reise trug dazu bei, unsere Perspektiven als Sägeunternehmer zu erweitern, und

stärkte auch unsere Gemeinschaft als Kooperation. Der Austausch mit den Kollegen schafft Vertrauen, das ist auch in turbulenten Zeiten besonders wichtig. Darüber hinaus konnten wir kulturelle Eindrücke sammeln, Geschäftsbeziehungen vertiefen und neue Möglichkeiten erkunden“, sagt ARGE-Starkholz-Sprecher Wolfgang Hutter.

Vor 20 Jahren gründete der Holzcluster Salzburg die Kooperation, um unabhängigen Sägewerken durch Vernetzung internationale Erfolge zu ermöglichen. Die Säge- und Holzindustrie ist, mit einer Exportquote von 70 Prozent, ein zentrales Glied der gesamten Wertschöpfungskette Forst- und Holzwirtschaft Salzburg. Die ARGE Starkholz Salzburg und ihre Mitglieder haben auch in Zukunft noch viel vor.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Holzcluster Salzburg

Markt 136, 5431 Kuchl

Tel.: +43 6244 303 28

post@holzcluster.at

www.holzcluster.at



Am 29. September, knapp 15 Monate nach dem Spatenstich, konnte der Raiffeisenverband Salzburg (RVS) das neue Lagerhaus-Zentrallager in Salzburg-Bergheim feierlich eröffnen.

24 Mio. Euro für neue Logistik-Drehscheibe.

Beindruckende 20.000 m² überdachte Außenflächen, eine neue Halle, 18.000 Palettenstellplätze für über 10.000 verschiedene Lagerartikel, Büro- und Erholungsräume, eine PV-Anlage sowie Salzburgs größtes Biodiversitätsdach sind zentrale Elemente dieses Logistik-Vorzeigebaus. Heinz Konrad, RVS-Generaldirektor: „Der Geschäftsbereich Ware mit den 29

Lagerhäusern, dem Bio-Mischfutterwerk, den 7 Fachwerkstätten und den 24 Tankstellen hat für den Raiffeisenverband Salzburg eine große Bedeutung und hohe strategische Relevanz. Unsere Warenbetriebe sind mit 750 Mitarbeiter:innen einer der wichtigsten Nahversorger im Bundesland.“

Der Geschäftsbereich Ware ist auch wirtschaftlich sehr erfolgreich, im letzten Jahr betrug der Umsatz knapp 400 Mio.

Euro. Die Warenbetriebe tragen, neben dem klassischen Bankgeschäft und den Beteiligungen, ganz wesentlich zum wirtschaftlichen Gesamterfolg des Raiffeisenverbandes Salzburg bei. Konrad weiter: „Mit der Investition von 24 Mio. Euro sehen wir die Salzburger Lagerhäuser gut gerüstet, ihren Wachstumskurs auch in den nächsten Jahren fortzusetzen. Die neue Logistik-Drehscheibe bietet moderne, zeitgemäße und si-



Volles Haus bei der feierlichen Eröffnung des neuen Lagerhaus-Zentrallagers.

chere Arbeitsplätze für über 60 Kolleginnen und Kollegen.“
 Anna Doblhofer-Bachleitner ist in der RVS-Geschäftsleitung u. a. für die Warenbetriebe verantwortlich: „Seit 1998 stellt das zentrale Auslieferungslager in Salzburg-Bergheim die Warenversorgung unserer Standorte, aber auch von Lagerhaus-Standorten im angrenzenden Tirol, Oberösterreich und Bayern sicher. Die sich ständig ändernden Anforderungen an die Logistik machten eine Modernisierung der bestehenden Lagerflächen erforderlich.“

Salzburgs erstes Biodiversitätsdach

Andreas Derndorfer ist in der RVS-Geschäftsleitung u. a. für die Unternehmenssteuerung und das Nachhaltigkeitsmanagement verantwortlich. Er freut sich besonders über die ökologische Ausrichtung des Bauvorhabens: „Mit dem Biodiversitätsdach entsteht grüner Lebensraum. Mit Sand, Kies, Stein, Gräsern, Kräutern und Wurzeln schaffen wir Platz und Rückzugsorte für Bienen, Vögel und Insekten. Mit dem Biodiversitätsdach schwächen wir die Flächenversiegelung ab und geben der Natur Lebensraum in der Größenordnung eines Fußballfeldes zurück. Grüne Dächer wirken zudem kühlend auf die Umgebung. Durch eine Kooperation mit der Uni Salzburg wollen wir die Aktivitäten und Veränderungen am Biodiversitätsdach beobachten und dokumentieren, um zu lernen, was sich auf dem neu geschaffenen Lebensraum so entwickelt.“ Für mehr Klimafreundlichkeit sorgen darüber hinaus eine Photovoltaikanlage auf 6.200 m² sowie die geplante schrittweise und infrastrukturell bereits vorgesehene Umstellung des Fuhrparks auf Elektromobilität.



RVS-Generaldirektor Heinz Konrad feierte die neue Logistik-Drehscheibe.

Vorzeigeprojekt für die Region

Landeshauptmann Wilfried Haslauer ist ebenfalls von der Qualität des Projekts überzeugt: „Die Raiffeisen-Lagerhäuser sind ganz besonders im ländlichen Raum als Nahversorger für Technik, Garten, Bau und Landwirtschaft nicht wegzudenken, ebenso als Wirtschaftsfaktor für Salzburg. Die 24-Millionen-Investition in das neue Zentrallager mit einem außergewöhnlichen Fokus auf Nachhaltigkeit zeigt sehr deutlich, welchen Stellenwert Land und Leute für Raiffeisen haben. Das neue Logistikgebäude ist beispielgebend bei Ökologie, Energieeffizienz und als modernes Arbeitsumfeld für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Maßgeschneiderte Lagerlogistik

Wolfgang Schröcker ist Prokurist bei den Warenbetrieben, er war maßgeblich an der Neukonzeption beteiligt. „Wir haben nun mit dem Neubau die Mög-



Landeshauptmann Wilfried Haslauer bei seiner Begrüßungsrede.

lichkeit geschaffen, dass wir zum einen unsere Waren aus logistischer Sicht effizient und optimiert lagern sowie bewegen können, und zum anderen noch Platzreserven für eine künftige Erweiterung unseres Sortiments vorfinden“. „In den neu errichteten Hallen stehen uns künftig 20 Prozent mehr an hochwertigen Lagerstellplätzen zur Verfügung. Zusätzlich gibt uns die Errichtung von zehn neuen LKW-Laderampen die Möglichkeit, dass wir den kompletten Wareneingangs- und Warenausgangsbereich voneinander trennen und so vor allem zu den Saisonspitzen wesentlich effizienter arbeiten können“. Gelagert wird hier alles, was in den Lagerhäusern verkauft wird, aber auch so gut wie alles, was eine Baustelle braucht, von A wie Abdeckvlies bis Z wie Ziegel – die Salzburger Lagerhäuser sind auch der größte Baustoffhändler im Bundesland. **BO**



V. l.: Heinz Konrad, Anna Doblhofer-Bachleitner, Andreas Derndorfer, Wolfgang Schröcker.

Fotos: RVS



Feierten 100 Jahre Niederlassung des Bankhauses Spängler in Zell am See (v.l.): Regionalleiter Matthias Lassacher, Vorstandssprecher Werner G. Zenz, Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Heinrich Spängler und Vorstandsmitglied Nils Kottke.

Anlässlich des 100. Jubiläums der Niederlassung Zell am See begab sich Österreichs älteste Privatbank, das Bankhaus Spängler, mit zahlreichen Gästen auf eine spannende Zeitreise.

Tiefe Wurzeln im Salzburger Pinzgau.

Eine spannende Zeitreise durch ein ganzes Jahrhundert erlebten zahlreiche Gäste des Salzburger Bankhauses Spängler in Zell am See. Dort feierte die älteste Privatbank Österreichs das 100-jährige Jubiläum ihrer Niederlassung im Pinzgau. Auch Landeshauptmann Wilfried Haslauer zählte zu den Gratulanten und erhielt eine Führung durch die Bank im historischen „Kastnerhaus“ sowie das angrenzende Museum Vogtturm.

Wie alles begann ...

Die Entstehungsgeschichte des Standorts von Spängler in Zell am See ist eng mit der touristischen Entwicklung der Region verwoben. Nach dem Ersten Weltkrieg forcierte der Salzburger Landeshauptmann Franz Rehl visionäre Projekte im Pinzgau. Sie sollten den Fremdenverkehr ankurbeln und die Wirtschaft stärken. Schon 1922 starteten die Planungen für die Großglockner-Hochalpenstraße, 1924 für die Schmittenhöhebahn, 1926 für die Tauernkraftwerke

Kaprun. Um am erhofften Aufschwung teilzuhaben, gründete Carl Spängler (III.) schon 1923 eine Niederlassung in Zell am See. „Die Rechnung ging auf, unser Bankhaus konnte sich maßgeblich an den Großprojekten beteiligen“, blickte Aufsichtsratsvorsitzender Heinrich Spängler zurück. „Bis 1928 brachte die Bank 65 Prozent des Aktienkapitals der Schmittenhöhebahn auf. Wenig später war sie Zahlstelle für den Bau der Großglockner-Hochalpenstraße, nach dem Zweiten Weltkrieg auch für den Bau der

Tauernkraftwerke. Das Bankhaus Spängler schlug im Pinzgau tiefe Wurzeln.“ Nach dem Zweiten Weltkrieg baute Richard Spängler – ein Bruder Carl Spänglers (III.) – das Geldwechselgeschäft der Bank in der Region maßgeblich aus.

Zeichen der Zeit früh erkannt

Historiker Erich Erker zeichnete die weitere Geschichte der Niederlassung nach: „Mehrere Wechselstuben entstanden, unter anderem an den Mautstellen der Großglockner-Hochalpenstraße und der Gerlosstraße. Ab den 1960er-Jahren wurden weitere Filialen in Thumersbach, Schüttdorf, Saalbach, Kaprun, Piesendorf und Rauris gegründet. Um 1980 begann der Geldwechsel jedoch an Bedeutung zu verlieren, da Touristen vermehrt daheim wechselten oder Reiseschecks und Bankkarten verwendeten. Durch die Einführung des Euro bargelds wurde er 2002 weitgehend obsolet. Danach veränderte die Digitalisierung das Bankwesen so grundlegend, dass das Schalengeschäft immer mehr zurückging.



Die Niederlassung des Bankhauses Spängler im Pinzgau befindet sich im repräsentativen „Kastnerhaus“ im Zentrum von Zell am See.



Historische Aufnahme der ältesten Niederlassung des Bankhauses Spängler außerhalb der Stadt Salzburg.

Herzliche Gratulation!

»Spängler verbindet im Pinzgau seit einem Jahrhundert Herkunft und Moderne und steht für höchste Kundenorientierung, Vertrauen und Fairness. Dazu gratuliere ich herzlich.«

Wilfried Haslauer, Landeshauptmann Salzburg



Das Bankhaus Spängler erkannte beide Entwicklungen früh. Die Wechselstuben und jüngeren Pinzgauer Filialen wurden rechtzeitig geschlossen, bevor sie rote Zahlen geschrieben hätten.“

Verlässlicher Partner zur Stärkung der Wirtschaftskraft

Im Rahmen der Feierlichkeiten würdigte Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer das Engagement des traditionsreichen Familienunternehmens in der Region: „Das Bankhaus Spängler mit seiner Niederlassung in Zell am See spielt als älteste Privatbank Österreichs im Kon-

zert unserer Wirtschaft eine bedeutende Rolle und ist dem Land stets ein verlässlicher Partner zur Stärkung der Wirtschaftskraft. Spängler verbindet im Pinzgau seit einem Jahrhundert Herkunft und Moderne und steht für höchste Kundenorientierung, Vertrauen und Fairness. Dazu gratuliere ich herzlich.“

Seit 2020 konzentriert sich das Bankhaus Spängler im Pinzgau auf den bewährten Standort im repräsentativen „Kastnerhaus“ direkt im Zentrum von Zell am See. „In dem historischen Gebäude am Stadtplatz bieten wir persönliche Beratung gemäß unserem Anspruch ‚Best in Family Banking‘. Mit Blick auf das Ganze stellen wir unseren Kunden Teams aus verschiedenen Fachbereichen zur Seite, die erstklassige Vermögens- und Finanzierungskonzepte erarbeiten“, sagt Vorstandssprecher Werner G. Zenz. Im Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit stehen Kunden mit Privatvermögen, Familienunternehmen und Stiftungen, die hohe Erwartungen an die Beratung haben. **BO**

INFO-BOX

Über das Bankhaus Spängler

Gegründet 1828, ist Spängler das älteste Bankhaus Österreichs, aktuell sind an insgesamt neun Standorten mehr als 270 Mitarbeiter beschäftigt. Das Kundenvolumen an Einlagen, Krediten und Wertpapieren beträgt rund 9,7 Mrd. Euro. Am Standort in Zell am See betreuen 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Kundenvolumen von mehr als 420 Mio. Euro. Die Niederlassung erwirtschaftete im Vorjahr Betriebserträge von 3,8 Mio. Euro und trug damit rund 7 Prozent zum Gesamtergebnis der Bank bei.



Seit rund 40 Jahren arbeiten Porsche Österreich und Raben Bexity im Bereich Teilelogistik eng zusammen. Für mehr Nachhaltigkeit sorgt der hohe Anteil des Transports auf der Schiene.

Grüne Beschaffungslogistik für höchste Ansprüche.

Das Porsche Teilevertriebszentrum in Wals-Siezenheim versorgt die Servicebetriebe in Österreich und weiteren acht Ländern mit Ersatzteilen für die Marken VW, Audi, Seat, Škoda und Porsche. Das Zentrallager umfasst auf 77.000 m² Fläche rund 110.000 verschiedene Ersatzteile und beschäftigt

350 Mitarbeiter:innen. Zusammen mit dem Porsche Parts Center Budapest beliefert das Unternehmen Werkstätten und Handelspartner in 18 Ländern. „Von Wals-Siezenheim werden ca. sechs Millionen Teilepositionen jährlich ausgeliefert, das entspricht etwa 24.000 Positionen täglich. Eine rasche Belieferung der Werkstätten just-in-time ist die Ba-

sis, dass Reparaturen für unsere Kunden möglichst rasch durchgeführt werden können“, berichtet Erich Costisella, Leitung Teileversand und Zoll Porsche Teilevertriebszentrum.

97 Prozent Servicegrad

Der Logistikprozess bei Porsche ist auf höchste Servicequalität getrimmt. Teile,

die eine Vertragswerkstätte nicht selbst auf Lager hat, können über das Porsche-ETN-Teilesystem bis 17 Uhr im Zentrallager in Wals-Siezenheim bestellt werden. „Von 100 bestellten Teilen haben wir rund 97 lagernd. Der Rest kann größtenteils über Nacht beschafft werden. Damit erzielen wir einen überaus hohen Servicegrad von 97 Prozent“, sagt Costisella.

Nach der Kommissionierung und dem Verpacken übernehmen Mitarbeiter von Raben Bexity am Standort in Wals-Siezenheim die Ware und verladen sie gemeinsam mit Porsche-Mitarbeiter:innen in Waggons am werkseigenen Gleis oder auf Lkws. Der Logistikspezialist transportiert dann über Nacht und stellt die Ware an die Depots der Händler und Werkstätten zu. „Die Auslieferung erfolgt flächendeckend bis sieben Uhr früh. Das können nicht viele in Österreich“, ist Costisella überzeugt. Für besonders dringende Bestellungen gibt es Same-Day-Lieferungen, d. h. bis 10 Uhr vormittags bestellt und am selben Tag noch zugestellt. Als dritte Variante liefert Raben Bexity Nachschub für die Lager der Werkstätten, für größere Vertragspartner alle 14 Tage, für kleinere monatlich.



Von Wals-Siezenheim werden über sechs Millionen Teile jährlich ausgeliefert.

In 14 Stunden geliefert

Als langjähriger Partner von Porsche ist Raben Bexity nicht nur für die reibungslose und pünktliche Logistik in Österreich zuständig. Der Stückgutspezialist erledigt diese Aufgabe auch besonders nachhaltig, denn rund 40 Prozent der Teilelieferungen erfolgen auf der Schiene, der Rest per Lkw. Der Vorteil des Bahntransports liegt auf der Hand: Die Waggons können den ganzen Tag beladen werden und kommen abends in den Hauptlauf, um dann bis spätestens fünf Uhr in den Raben-Bexity-Standorten Wien-Inzersdorf, St. Michael, Graz-Wundschuh und Wolfurt einzutreffen. Die letzte Meile der Belieferung der Porsche-Filialen erfolgt mit dem Lkw.

97 Prozent lagernd

„Von 100 bestellten Teilen haben wir rund 97 lagernd. Der Rest kann größtenteils über Nacht beschafft werden!“

Erich Costisella, Leitung Teileversand und Zoll Porsche



2

Durchschnittlich werden 7.000 bis 7.500 Sendungen monatlich ab dem Lager in Wals-Siezenheim österreichweit verteilt. „Aufgrund der eingespielten Logistikkette schaffen wir es, bestellte Teile in nur 14 Stunden an die Händler und Werkstätten zuzustellen“, stellt Costisella fest.

Ausgeklügelte Teilelogistik

Porsches eigenes Teilelogistiksystem ETN bildet das Kernstück der Ersatzteile-Versorgungskette und wird in den Vertriebszentren in Wals-Siezenheim und Budapest betrieben. Das System unterstützt den gesamten Prozess vom Teilevertriebszentrum zu den Autohäusern bzw. zu den Importeuren in den Partnerländern. Durch diverse Schnittstellen ist ETN einerseits mit den Werkslieferanten, andererseits mit den Importeuren in den Ländern und den Kfz-Einzelhandelspartnern verbunden. Das System AutoPart sorgt für den automatischen Teilennachschub. Auf Basis der gemeldeten Verkäufe der Kfz-Händler

berechnet die Software deren erforderliche Bevorratung an Ersatzteilen. „Gemeinsam mit dem österreichweiten Logistiknetz von Raben Bexity können wir die rasche Versorgung der Werkstätten sicherstellen. Dabei sind nicht nur die jeweiligen Logistikzentren in den Bundesländern von Vorteil, sondern auch die Größe und hohe Flexibilität, etwa um den erhöhten Teilebedarf zu Wochenbeginn abzudecken. Hier ist die Zustellung über Nacht ein großer Benefit“, betont Costisella.

Zuverlässige Partnerschaft

Die sehr gute, bewährte Zusammenarbeit beruht auf Handschlagqualität. Was bereits 1984 mit Stückguttransporten der ÖBB begonnen hat, ist heute eine enge und erfolgreiche Partnerschaft. „Raben Bexity kennt unser Geschäft, unsere Kunden und die sensible Ware so gut wie seine Westentasche. Mit der Zuverlässigkeit und Flexibilität der Logistikleistungen sind wir immer sehr gut unterwegs“, so Costisella. Dabei gilt es, die hohen Anforderungen von Porsche täglich zu erfüllen. Die Qualitätsziele sind hoch gesteckt: Ein genaues Monitoring ermöglicht ein schnelles und gezieltes Eingreifen im Bedarfsfall. Die Zustellqualität erreicht 99,7 Prozent. Das Qualitätsbewusstsein konnte Raben Bexity sogar während der Pandemie beweisen. „Die Restriktionen waren eine besondere Herausforderung. Auch wenn der Bedarf der Werkstätten geringer war, mussten wir die Teileversorgung insbesondere für Blaulichtorganisationen und große Geschäftskunden aufrecht-



Durchschnittlich werden 7.000 bis 7.500 Sendungen monatlich ab dem Lager in Wals-Siezenheim österreichweit verteilt.

erhalten. Hier hat uns Raben Bexity mit seiner Flexibilität enorm unterstützt“, berichtet der Bereichsleiter.

Nachhaltigkeit im Fokus

Umweltfreundliche, nachhaltige Lösungen sind eine zentrale Zielsetzung des Porsche-Konzerns. Das betrifft nicht nur die Entwicklung weiterer Elektrofahr-

zeuge, sondern auch die gesamte Logistik. „Raben Bexity unterstützt unsere Strategie, indem beispielsweise Leerfahrten vermieden und der Abtransport von Verpackungen, Rückgaben und Leergut im Zuge der Zustellung übernommen wird“, sagt Costisella. Recycling hat einen wichtigen Stellenwert: Rund 75 Prozent der Ersatzteile werden in

Mehrwegboxen ausgeliefert und Verpackungen aus recyceltem Material verwendet. Etwa 800 Tonnen an Austauschteilen pro Jahr führt Porsche dem Recycling zu. Dabei werden Altteile auf der Schiene an die Lieferanten transportiert, dort aufbereitet und schließlich als Original-Auslasteile wieder dem Kreislauf zugeführt. Wiederverwert werden auch ca. 1.200 Tonnen Altbatterien, Windschutzscheiben, Stoßfänger und Bremsflüssigkeit pro Jahr. Um den Energiebedarf teilweise selbst zu decken, betreibt Porsche eine Photovoltaikanlage mit 600.000 kWh Leistung pro Jahr am Dach der Lagerhalle. „Im Bereich Logistik ist es ein zentrales Ziel, den Schienenanteil noch weiter zu erhöhen“, blickt Costisella voraus. **GD**



Die Ware wird gleich am werkseigenen Gleis auf Waggons verladen.

DER AUTOR

Georg Dutzi ist Geschäftsführer der Agentur Press'n'Relations

Eineinhalb Jahre nach dem Spatenstich feierte Liebherr im Juni die Eröffnung von 30.000 m² Verwaltungs-, Reparatur- und Werkstattbereich in der neuen Niederlassung in Puch.

Neue Liebherr Vertriebs- und Servicezentrale in Österreich.

Die neue Liebherr-Vertriebs- und Servicezentrale Österreich, eine 40 Millionen-Investition im Salzburger Land, bündelt seit Anfang Mai diesen Jahres alle bestehenden Leistungen, die bislang von der Liebherr-Werk Bischofshofen GmbH abgedeckt wurden, in einer neuen Gesellschaft, um Kunden im Land noch umfassenderen und individuellen Verkauf und Service aus einer Hand zu bieten.

Kontinuierliches Wachstum als Grundlage für die Expansion

Seit dem 16. November 2021 sind auf dem zentral neben der Autobahn A10 gelegenen Areal ein rund 4.800 m² großes Verwaltungsgebäude und ein rund 4.700 m² großes Reparaturzentrum mit Lackiererei, Schweiß- und Gerätereinigungsbereich sowie eine Halle für Einstellarbeiten und großzügige Lagerflächen entstanden. „Das kontinuierliche Wachstum unseres Baumaschinenhan-

dels- und Dienstleistungsgeschäftes in Österreich und vor allem der überdurchschnittliche Erfolg mit unserer Produktlinie Radlader, die von der Liebherr-Werk Bischofshofen GmbH verantwortet wird, haben es erforderlich gemacht, für die österreichische Vertriebs- und Servicezentrale einen neuen Standort mit erweiterten räumlichen Kapazitäten zu definieren. In Puch sind wir fündig geworden und haben im November 2021 begonnen, auf einer Fläche von über 30.000 m² ein neues Hauptquartier zu errichten“, sagte der kaufmännische Geschäftsführer Manfred Santner anlässlich der Eröffnungsfeier im Juni. „Nach rund eineinhalbjähriger Bauzeit haben wir die neue Zentrale im Mai 2023 in Betrieb genommen.“

Sieben Niederlassungen für Vertrieb und Service in Österreich

Insgesamt kümmern sich die rund 340 Beschäftigten der Liebherr Österreich Vertriebs- und Service GmbH um die Bedürfnisse von mehr als 5.000 Kundinnen und Kunden im ganzen Land – und dies an sieben Vertriebs- und Kundendienstniederlassungen, darunter in Puch/Urstein, der neuen Zentrale, sowie in Wien, Wels, Peggau, Klagenfurt, Telfs und Rankweil. Knapp die Hälfte aller Mitarbeiter:innen der Gesellschaft sind dabei als Kundendienstmonteurinnen und -monteure und als Facharbeitende in den Reparaturzentren mit Schwerpunkt auf Service eingesetzt. 140 Mitarbeitende sind direkt am Standort in Puch/Urstein ansässig. So rückt Liebherr in Österreich, einem der wichtigsten Märkte der Firmengruppe in Europa, noch näher an Kunden und Partner. **BS**



V. l. n. r.: Peter Mayr, Geschäftsführer und Vertriebsleiter der Liebherr Österreich Vertriebs- und Service GmbH; LH Wilfried Haslauer, Jan Liebherr, Pfarrer Roland Kerschbaum und Manfred Santner, kaufmännischer Geschäftsführer der Liebherr-Werk Bischofshofen GmbH



Ing. Mag. (FH) Claudia Zoff, Geschäftsführerin bei Österreichs führendem Bohrer- und Fräserhersteller Alpen-Maykestag, mit dem neuen Alpen-Bohrer Timber Twist, der mit einer Akkuladung die doppelte Anzahl an Löchern bohrt.

Der Bohr- und Fräswerkzeughersteller Alpen-Maykestag trotz der Konjunkturflaute mit Standortabsicherung durch Innovation und steigert seinen Umsatz auf 56 Mio. Euro. **Großes Interesse aus aller Welt.**

Alpen-Maykestag mit Firmenstandort in Puch bei Salzburg, Produktionsstätten in Ferlach (Ktn.) und St. Gallen (Stmk.) meldet trotz wirtschaftlich schwieriger Rahmenbedingungen ein Umsatzplus für das abgelaufene Geschäftsjahr 2022/23. „Trotz Konjunkturflaute glauben wir an das Prinzip Standortabsicherung durch Innovation. Das beweisen unsere Kompetenzzentren in Ferlach und St. Gallen auf eindrucksvolle Weise mit Innovationen, die sowohl am Heimmarkt als auch im Export weltweit auf großes Interesse stoßen“, kom-

mentiert Alpen-Maykestag-Geschäftsführerin Claudia Zoff die aktuelle Marktlage. „Gesundes Wachstum, eine effiziente Produktion sowie systematisierte Innovation sehe ich als wesentliche Faktoren, auch in Zukunft konkurrenzfähig zu bleiben.“

Der Alpen-Maykestag-Umsatz konnte gegenüber dem Vorjahresergebnis um 2,5 Prozent auf 56 Millionen Euro gesteigert werden, obwohl seit Jahresbeginn 2022 sowohl Märkte als auch Produktsegmente unter der schwachen Konjunkturlage leiden. Die Auswirkungen des Ukraine-Krieges schlugen sich etwa in

Polen mit einem Minus von 16 Prozent nieder. Der Kernmarkt Deutschland weist erstmals einen Rückgang von 2,5 Prozent aus, der Heimmarkt in Österreich entwickelte sich hingegen weiterhin stabil. Deutliche Absatzsteigerungen verzeichneten Italien (+11 %), die Niederlande (+9 %) und Südamerika (Chile und Argentinien über 20 %). Darüber hinaus gelang dem Exportteam der erfolgreiche Marktaufbau in Montenegro. Die Exportquote von Alpen-Maykestag liegt weiterhin bei rund 80 Prozent; weltweit werden 78 Länder beliefert. „Was die Umsatzverteilung in den Produkt-

segmenten betrifft, konnten wir mit dem Umsatzzuwachs der Marke Maykestag, unter der wir Präzisions-Fräswerkzeuge für Gewerbe und Industrie herstellen, die Rückgänge bei Bohrern im Alpen-Segment ausgleichen. Hier macht sich die Konjunkturlaute in der Bauwirtschaft bereits bemerkbar“, erläutert Claudia Zoff.

Die massiv gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise stellen nach wie vor eine extrem große Herausforderung für das Familienunternehmen dar. „Stahl ist für unser Unternehmen der wichtigste Rohstoff, Strom benötigen wir in großem Umfang für die Verarbeitung“, daher rechnet Claudia Zoff „nicht so schnell mit einer spürbaren Entspannung an der Preisfront“.

Das Salzburger Familienunternehmen hat, nach Großinvestitionen der Vorjahre (Logistikzentrum Puch), im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut 3,2 Mio. Euro investiert. Gut die Hälfte davon sind in den Ausbau der Automatisierung und Digitalisierung an den Standorten Ferlach und St. Gallen geflossen. St. Gallen ist seit gut einem Jahr Kompetenzzentrum für Bohrer. In Ferlach liegt der Fokus auf Zerspanungswerkzeug für die Industrie. Mit der Inbetriebnahme des topmodernen Logistikzentrums am Firmenstandort Puch konnte das rund 4 Millionen Euro Investment im ersten Quartal 2022 den Betrieb aufnehmen. Ebenfalls im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die zweite Teilsanierung des Betriebsgebäudes in Ferlach mit einem Investitionsvolumen von rund 1 Million Euro abgeschlossen werden. „Zur Absicherung des Produktionsstandortes Österreich wurden heuer weitere Digitalisierungsprojekte gestartet. Die Inbetriebnahme ist für Anfang 2024 geplant“, so Claudia Zoff.

Alpen-Bohrer Timber Twist verdoppelt Anzahl an Bohrlöchern pro Akkulation

Alpen-Maykestag hat das abgelaufene Geschäftsjahr im Bereich F&E für die Entwicklung von Innovationen genutzt. In der Holzbohrertechnik sorgt der kürzlich der Fachwelt präsentierte Alpen-

Bohrer Timber Twist für großes Interesse. Der in St. Gallen vom Alpen-Team entwickelte und in 16 Arbeitsschritten gefertigte Holzbohrer benötigt im Vergleich zu herkömmlichen Bohrsätzen erheblich weniger an Akkuenergie, sodass mit einer Akkuladung die doppelte Anzahl an Löchern gebohrt werden kann. Der neue Alpen-Bohrer ist bereits seit Oktober im Fachhandel erhältlich. Claudia Zoff: „Mit dem Timber Twist ist uns bei den Holzbohrern ein großer Wurf gelungen. Unsere Roadmap ist gut gefüllt, weitere Innovationen stehen in der Pipeline. Hier wird sich die neu angeschaffte Produktionsmaschine, die unter anderem die effiziente Fertigung von Prototypen ermöglicht, sehr bald amortisieren“.

Maykestag Speeddrill+ sorgt für extrem hohes Einsparungspotenzial

Maykestag präsentierte bereits im September 2022 den von der Fachwelt viel beachteten Maykestag „Turbo-Cut“. Dieser in Ferlach vom Maykestag-Team entwickelte Hochleistungsfräser besticht in erster Linie durch eine Geometrie, die man von Fräsern so nicht kennt. Weiters zeichnen den Turbo-Cut eine besondere Schleiftechnik und die Leistungsfähig-

keit der Beschichtung aus. „An diesen Erfolg möchten wir heuer mit dem Maykestag Speeddrill+, einem Hochleistungs-Vollhartmetallbohrer für die Metallzerspannung für CNC-Maschinen, anschließen“, freut sich Claudia Zoff über den Innovationsgeist des Ferlacher Kompetenzzentrums.

Lehrlingsausbildung am Standort Puch

Der wachsende Fachkräftemangel zählt nach wie vor zu den großen Herausforderungen der Branche. So ist man bei Alpen-Maykestag davon überzeugt, dass eine technische Ausbildung eine exzellente Karrierebasis darstellt, und bietet Lehrstellen in den Bereichen Betriebs-elektrik, Metalltechnik, Produktionstechnik und Zerspanungstechnik an den Produktionsstandorten an. „Wir haben im September in Puch erstmals mit der Lehrlingsausbildung in den Bereichen Industriekaufmann/-frau, Betriebslogistiker:in und Finanz- und Rechnungswesenassistent:in begonnen“, setzt Claudia Zoff vermehrt auf Mitarbeiter aus den eigenen Reihen. An den drei Firmenstandorten sind aktuell (Stichtag 30.9.2023) 315 Mitarbeiter:innen beschäftigt, davon 109 in Puch, 115 in St. Gallen und 91 in Ferlach. **BO**

INFO-BOX

Vom Handelsunternehmen zum international agierenden Innovationsführer

Max Reischl gründete vor 65 Jahren in der Stadt Salzburg ein Handelsunternehmen für Werkzeuge. Zollhindernisse sowie Verfügbarkeits- und Wettbewerbsvorteile der Lieferanten aus Deutschland haben beim Firmengründer den Entschluss reifen lassen, selbst in Österreich zu produzieren. Auf der Suche nach Know-how, Mitarbeitern und möglichen Produktionsstandorten wurde er in der ehemaligen verstaatlichten Industrie fündig. Die erste technologische Basis der „Alpen“-Bohrer geht auf die Steyr-Werke zurück. Von ihnen wurden auch die ersten Produktionsmaschinen gekauft.

Vor 48 Jahren entstand der „Alpen“-Produktionsstandort an der steirischen Eisenstraße in St. Gallen, dort bot sich Potenzial an qualifizierten Mitarbeitern. Damit wurde der Grundstein für das Werk gelegt und die Produktionsmaschinen aus Steyr dorthin übersiedelt. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich das Werk zum Kompetenzzentrum für die Produktion von Bohrern für alle Untergründe (Metall, Beton, Stein, Holz, Glas, Keramik) und ist damit einzigartig in der Branche. 2016 wurde das Werk in St. Gallen, das aktuell mehr als 140 MitarbeiterInnen beschäftigt, um 5,2 Millionen Euro ausgebaut und die Produktionsfläche um 2.500 m² erweitert. Aus der Übernahme der Kestag (Kärntner Eisen und Stahl AG in Ferlach) und des deutschen Mischkonzerns May entstand in den 1990er-Jahren die Marke „Maykestag“, unter der Spezialbohrer und Fräswerkzeuge für die Industrie entwickelt und gefertigt werden.



Begeisterte junge Spar-Talente bei der Abschlussfeier ihrer erfolgreichen Lehre.

Bei Spar in Salzburg werden aktuell rund 300 Lehrlinge ausgebildet. 55 Talente haben vor Kurzem ihre Ausbildung abgeschlossen und wurden bei der Lehrabschlussfeier ausgezeichnet.

Spar Salzburg ist Talenteschmiede.

Mit mehr als 2.300 Lehrlingen ist Spar der größte Lehrlingsausbildner Österreichs. Spar legt großen Wert auf die Ausbildung und Förderung ihrer Lehrlinge, was bereits zu zahlreichen Auszeichnungen geführt hat. Die Spar-Familie lebt eine Kultur der Vielfalt, des Miteinanders und der Wertschätzung. Kürzlich wurden bei einer gemeinsamen Abschlussfeier 55 talentierte Jugendliche für ihren erfolgreichen

Lehrabschluss bei Spar geehrt. Patricia Sepetavc, Geschäftsführerin von Spar Salzburg und Tirol, betont: „Nach einer anspruchsvollen Lehrzeit stehen unseren gut ausgebildeten und fachkundigen Nachwuchskräften viele Möglichkeiten offen.“

24 verschiedene Lehrberufe

Derzeit können junge Frauen und Männer aus einer Auswahl von bis zu 24 verschiedenen Lehrberufen bei Spar

wählen. Die Bandbreite reicht von der klassischen Einzelhandelslehre bis zur Bürolehre. Die Lehrlinge erwarten eine umfassende und intensive Ausbildung in einem Spar-Supermarkt, die durch Seminare und die Spar-Akademieklassen in Salzburg ergänzt wird. Neben einer fundierten Ausbildung bietet Spar auch Zusatzleistungen wie die Finanzierung des B-Führerscheins. Kürzlich haben zehn Lehrlinge aus Salzburg den kostenlosen Führerschein erhalten. **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH

salz₂₁

6.–7. März 2024

HOME OF INNOVATION

MENSCH | TECHNIK | ZUKUNFT

Messezentrum Salzburg | www.salz21.at

Raiffeisen
Salzburg



ÖSTERREICHS INNOVATIVSTES BUSINESS BANKING



INFINITY

BUSINESS BANKING

AUF DEM NÄCHSTEN LEVEL.



WIR MACHT'S MÖGLICH.

salzburg.raiffeisen.at/infinity



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr **Gratisexemplar!**

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS





SCHENKER

From Austria to überall.

Let's go global:

mit den Export-Experten von DB Schenker in Österreich.

Kontaktieren Sie uns:
info.at@dbschenker.com | +43 (0) 5 7686-210900
www.dbschenker.com/at

Scan me

